

CHRISTLICH-ORIENTALISCHE BLEISIEGEL IM ORIENTALISCHEN MÜNZKABINETT JENA*

STEFAN HEIDEMANN UND CLAUDIA SODE

Das Orientalische Münzkabinett der Friedrich-Schiller-Universität Jena, ehemals Großherzogliches orientalisches Münzkabinett Jena, ist die drittgrößte öffentliche Sammlung orientalischer Münzen und münzähnlicher Objekte in Deutschland.

Es besitzt unter anderem auch eine wichtige Sammlung orientalischer Bleisiegel. Diese umfaßt christlich-orientalische Bleisiegel, die in dem vorliegenden Beitrag publiziert und kommentiert werden, und arabische und osmanische Siegel, die teilweise bereits durch frühere Arbeiten bekannt geworden sind.

Die vorliegende Abhandlung bringt in einem ersten Teil die Geschichte der Sammlung der orientalischen Bleisiegel in Jena. Der zweite Teil ist der Katalog der christlich-orientalischen Siegel. In einem dritten Teil werden Briefe von Dr. med. A. D. Mordtmann (1837-1912) aus Konstantinopel publiziert. Die christlich-orientalischen Siegel der Jenaer Sammlung stammen zum überwiegenden Teil aus Erwerbungen und Schenkungen von Mordtmann, und die Briefe geben wichtige Informationen über die Fundumstände, die Erwerbsbedingungen und die Interpretation der Siegel. Außerdem beleuchten sie die Bedeutung Mordtmanns für die Anfänge der byzantinischen Sigillographie.

1. GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Das Großherzogliche orientalische Münzkabinett in Jena wurde 1840 mit Förderung des Weimarer Fürstenhauses von Johann Gustav Stickel (1805-1896)¹

* Der vorliegende Beitrag ist die erweiterte Fassung des Vortrags, der unter dem Titel »Arabo-byzantinische Bleisiegel im Orientalischen Münzkabinett Jena« auf dem 19. Internationalen Byzantinistenkongreß in Kopenhagen (18. – 24. August 1996) gehalten wurde. Inzwischen erschien in den *Res Orientales X* ein erster Beitrag zu diesem Thema, der aber mehr auf orientalische Siegel überhaupt und auf die Rekonstruktion des weiter unten beschriebenen Siegelfundes in Konstantinopel eingeht (Heidemann – Sode; vgl. das Abkürzungsverzeichnis am Ende des Aufsatzes).

An dieser Stelle möchten wir noch einmal Werner Seibt (Wien) für seine Unterstützung, besonders für seine Lesungen der armenischen Siegel, danken. Für ihre Hilfe bei den Siegeln mit syrischen Inschriften danken wir Andreas Luther (Berlin) und Norbert Nebes (Jena). Unser Dank gilt auch Michael Mitchiner (Surrey) für die freundliche Überlassung von Photos orientalischer Siegel in seiner Sammlung und Nicolas Oikonomides und John Nesbitt für die Photos der orientalischen Siegel in Dumbarton Oaks. Die Photos der Jenaer Siegel wurden von Annegret Günther (Jena) angefertigt.

¹ Zur Person s. *ADB* 54, S. 519-522; P. Holzhausen, »Von Napoleon bis heute. Ein Professorenenleben«, *Deutsche Revue*, 22 (1895), S. 233-239; H. Nützel, »[Nekrolog] Johann Gustav

gegründet.² Stickel war zunächst als Dozent für alttestamentliche und semitische Philologie und später als Professor für orientalische Sprachen und Literatur insgesamt 69 Jahre, von 1827 bis zu seinem Tod im Jahre 1896, an der Universität Jena tätig. Nach eigener Darstellung erfuhr er durch Johann Wolfgang von Goethe, seit 1815 erster Staatsminister des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach, die Anregung, sich mit islamischer Sphragistik zu beschäftigen. Goethe hatte selbst am Orient und insbesondere an den Inschriften arabischer Siegel Interesse³ und bat Stickel im Jahre 1831 anlässlich dessen Antrittsbesuchs als außerordentlichen Professors, ihm eine Inschrift auf einem Siegelstein zu deuten.⁴ Zeit seines Lebens bewahrte Stickel seine Vorliebe für orientalische Siegelsteine und beschäftigte sich mit ihrer Erklärung.⁵ Privat legte er sich eine Sammlung von circa 250 Abdrücken orientalischer Gemmen zu, die er im Jahre 1894 dem Orientalischen Münzkabinett schenkte.

Während orientalische Gemmen und Siegelsteine vergleichsweise häufig in Europa vorkamen,⁶ waren orientalische Bleisiegel bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts unbekannt. Den Anstoß zur Beschäftigung mit orientalischen Bleisiegeln erhielt Stickel von dem Schweizer Frédéric Jacob Soret (1795-1865).⁷ Dieser hatte 1822 bis 1836 am Weimarer Hofe als Prinzen-erzieher gelebt. Zeitlebens war er sowohl dem Haus Sachsen-Weimar-Eisen-

Stickel«, *Numismatische Zeitschrift*, 27 (1896), S. 213-220; Kohlschmidt, »[Nekrolog] Johann Gustav Stickel«, in A. Bettelheim (Hrsg.), *Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog*, Bd. 1, (Berlin, 1897), S. 292-294, und K. Siegfried, »Zur Erinnerung an D. Gustav Stickel«, *Protestantische Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland*, Nr. 7 vom 19. 2. 1896, Sp. 148-152.

² Zum Orientalischen Münzkabinett und seiner Geschichte s. Vollers; ferner S. Heidemann, »Hidden Treasure – The Oriental coin Collection in Jena«, *Oriental Numismatic Society Newsletter*, 147 (1996), S. 9-10, und ders., »Das Orientalische Münzkabinett in Jena«, *Erfurter Münzblätter*, 3, Jahrbuch 1995 (1997), S. 43-51; ders. »Orientalistik und Orientalische Numismatik in Jena«. In ders. (Hrsg.): *Islamische Numismatik in Deutschland*, (Wiesbaden 2000), S. 107-128.

³ In einem Brief vom Jahr 1815 äußert sich Goethe: »Wenig fehlt, daß ich noch arabisch lerne, wenigstens soviel will ich mich in den Schreibzügen üben, daß ich Amulette, Talismane, Abraxas und Siegel in der Urschrift nachbilden kann«; zitiert nach K. Mommsen, *Goethe und die arabische Welt*, (Frankfurt/Main, 1984), S. 44 und 262.

⁴ J. G. Stickel, »Meine Berührungen mit Goethe«, *Goethe-Jahrbuch*, 7 (1886), S. 231-240, und ders., »Zur orientalischen Sphragistik«, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 37 (1883), S. 435-439, hier S. 438-439.

⁵ Vgl. J. G. Stickel, *De Gemma Abraxea nondum edita commentatus est...*, (Jena, 1848).

⁶ Eine besondere Bedeutung haben dabei Christoph Gottlieb Murr, *Drey Abhandlungen von der Geschichte der Araber überhaupt derselben Münzen und Siegeln*, (Nürnberg, 1770), und Joseph Freiherr v. Hammer-Purgstall, *Abhandlung über die Siegel der Araber, Perser und Türken*, (Denkschr. der kaiserl. Akad. d. Wiss., hist.-phil. Classe, Bd. 1, Wien, 1848).

⁷ Zur Person s. *ADB* 34, S. 692-693; L. A. Gosse, »[Nekrolog] Frédéric Jacob Soret«, *Rapport sur les travaux de la Société de Physique et d'Histoire Naturelle de Genève depuis Juillet 1865 à Juin 1866*, S. 21-26, und J. T. Reinaud, »[Nekrolog] Frédéric Jacob Soret«, *Journal Asiatique*, 6ème série, 7 (1866), S. 99-100. Eine Bibliographie Sorets s. É. Favre, *Les études orientales à la Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève 1838-1894*, (Genf, 1894), S. 31-50. Über Sorets Weimarer Zeit s. C. A. H. Burkhardt (Hrsg.), *Goethes Unterhaltungen mit Fr. Soret*, (Weimar, 1905), und H. Uhde (Hrsg.), *Goethe's Briefe an Soret*, (Stuttgart, 1877).

ach als auch Stickel freundschaftlich verbunden. Im Jahr 1854 veröffentlichte Soret erstmals ein arabisches Bronzesiegel, ein ägyptisches Kopfsteuersiegel des Jahres 94/712-713. Über seine Funktion war er sich damals nicht völlig im klaren.⁸

Im Jahr 1865 schickte Soret aus Genf neun Bleisiegel mit arabischen Legenden an Stickel mit der Bitte, sie zu veröffentlichen.⁹ Unter dieser Bedingung sollten sie in den Besitz des Münzkabinetts übergehen. Soret hatte die Siegel von dem russischen General Iwan Alexejewitsch Bartholomäi (1813-1870)¹⁰ erhalten, der zu dieser Zeit in Tbilissi lebte. Bartholomäi hatte 1858 eine russische Delegation nach Hamadan begleitet.¹¹ Er erwarb dort acht konische Steuersiegel aus Blei aus dem 3./9. Jahrhundert und unternahm Bestimmungsversuche an den Objekten, die bereits wesentliche Teile der Inschriften klärten. Weitere Stücke aus diesem Fund sind, wie Bartholomäi berichtet, im Jahr 1862 zu Flintenkugeln umgeschmolzen worden.¹²

Zusammen mit den Siegeln aus Hamadan schickte Soret noch zwei weitere Siegel. Eines trug eine Reiterdarstellung.¹³ Das zweite zeigte auf einer Seite

⁸ Vgl. F. Soret, »Lettre à M. Sawelieff, (...) Seconde lettre sur les médailles orientales inédites de la collection de M. F. Soret«, *Revue de la numismatique belge*, 2ème série, 4 (1854), S. 273-299 und 377-416, hier S. 277-278, Nr. 3. Stickel sah in dem Siegel eine Münze. Sein Versuch, den Fadenkanal und den gedrehten Bronzefapfen zu erklären, muten grotesk an; vgl. J. G. Stickel, »Ergänzungen und Berichtigungen zur Omajjadischen Numismatik«, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 39 (1885), S. 17-41, hier S. 22-23. Das Siegel befindet sich im Jenaer Münzkabinett (Inv.-Nr. 306-A3); vgl. Heidemann – Sode, Abb. 1. S. auch Fahmī, *Fağr*, S. 68-76.

⁹ Das sind die von Stickel, »Kufische Bleisiegel«, Nr. 1-9, publizierten.

¹⁰ Zur Person s. Dorn, S. 1-4, und B. Köhne, »[Nekrolog] J. von Bartholomaei«, *Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde*, 6 (1871-1873), S. 67-70.

¹¹ Vgl. Dorn, S. 4, und insbesondere F. Soret, »Lettre adressée par M. le Général Bartholomae à M. Soret sur les monnaies koufiques inédites rapportées de Perse«, *Revue de la numismatique belge*, 3ème série, 3 (1859), S. 425.

¹² Stickel, »Kufische Bleisiegel«, S. 337. Dazu eine Mitteilung Sorets an Stickel in einem Brief vom 9. Oktober 1864, *ThULB-UA*, Orientalisches Münzkabinett, Nr. 73, Bl. 275r. Weitere vergleichbare Siegel s. unten Anm. 44.

¹³ Inv.-Nr. 311-E7, ed. Stickel, »Kufische Bleisiegel«, S. 366-368, Nr. 9 (= Casanova, Nr. 24). Stickel und Soret gingen davon aus, daß Bartholomäi auch dieses Siegel in Hamadan erworben hatte. Nach A. D. Mordtmann, Brief II vom 1. 10. 1869 (s. unten S. 569 mit Anm. 158), hat Bartholomäi jedoch auch in Konstantinopel bei dem Händler Hadji Agop zwei bis drei Bleisiegel gekauft; möglicherweise war auch dieses darunter. Der in Konstantinopel ansässige Leontius Alischan besaß ein weiteres Siegel, das Mordtmann in seinem Brief vom 25. 8. 1869 mit *provenant de la Mesopotamie* vorstellt; vgl. Brief I vom 25. 8. 1869 (unten S. 567 mit Anm. 144). Im Jahr 1877 erwarben sowohl A. D. Mordtmann als auch die Prinzessin Reuß in Konstantinopel jeweils ein Siegel für das Jenaer Münzkabinett (Inv.-Nr. 311-F1 und 311-H8); vgl. zu der Erwerbung Mordtmanns Brief X vom 8. 11. 1877 (unten S. 587 mit Anm. 251) und zu dem Siegel der Prinzessin Reuß unten Anm. 41. Möglicherweise handelt es sich bei dem Siegel der Prinzessin Reuß um das von Mordtmann erwähnte Exemplar von Alischan, denn mindestens eine der drei Münzen, die zusammen mit dem Siegel in das Jenaer Kabinett eingingen, wurde bei Alischan gekauft; vgl. den betreffenden Akzessionseintrag (Text wie unten Anm. 41). Ein Siegel befand sich 1894 in der Slg. Drouin, welche in die Sammlung des Istanbuler Museums einging (Edhem, Nr. 20 = Casanova, Nr. 23); zu der Slg. Drouin s. unten Anm. 44. Die publizierten Siegel finden sich auch bei G. C. Miles, »Notes on Kākwayhid Coins«, *American Numismatic Society Museum Notes*, 9 (1969), S. 231-236.

eine Mariendarstellung und trug auf der anderen Seite eine arabische Legende.¹⁴ Stickel deutete, wahrscheinlich aufgrund der schlechten Erhaltung des Siegels, die Darstellung auf dem Avers als eine Christus- oder Heiligendarstellung; den ersten Teil der Reverslegende las er richtig als *Sam'ūn*, Simeon. Das Siegel war Soret von dem Conservateur du Musée de Chambéry zugekommen. Es war das erste Siegel dieser Art, das der Wissenschaft bekannt wurde.

Diese insgesamt zehn Siegel publizierte Stickel teilweise auf der Grundlage der Vorarbeiten Bartholomäis im Jahr 1866 in der *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*.¹⁵ Stickels Aufsatz zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Sorgfalt und durch Aufgeschlossenheit für neueste technische Erkenntnisse aus. Durch genaue Beobachtung der Objekte rekonstruierte Stickel als erster zunächst den Herstellungsprozeß der konischen Siegel.¹⁶ Er zog seinen Kollegen für Chemie an der Jenaer Universität, Johann Georg Anton Geuther (1833-1889), hinzu und entwickelte eine besondere Methode zur Reinigung der Bleisiegel.¹⁷ In späteren numismatischen und sigillographischen Publikationen verwendete er photographische Verfahren und optische Geräte, um Münzen und Siegel auch für andere lesbar zu machen.¹⁸ Hier sei auf die Zusammenarbeit mit dem Hof- und Universitätsmechanicus Carl Zeiss (1816-1888) hingewiesen. Zusammen mit Zeiss konstruierte Stickel einen sogenannten Dicatopter nach Friedrich von Hagenow, um vergrößerte Abbildungen der Siegelinschriften herstellen zu können.¹⁹

Stickel hatte den besonderen Quellenwert von orientalischen Siegeln erkannt. Er hoffte, daß nach seinem Artikel weitere Siegel bekannt würden. Zunächst mußte er sich jedoch gegen den Plagiatsvorwurf eines italienischen Gelehrten verteidigen. Nach Abschluß seines Manuskripts hatte Stickel die schon fertige Tafel an mehrere ihm befreundete Kollegen geschickt und angefragt, ob sie ähnliche Siegel kennen. Eine dieser Tafeln gelangte über einen Kollegen in Perugia, den Archäologen Graf Giancarlo Conestabile, an den Orientalisten Michelangelo Lanci in Rom, der seine Lesungen über den Grafen Conestabile Stickel mitteilte. In einer Abhandlung aus dem Jahr 1867 brüstete sich Lanci mit der Entzifferung der Siegel, um die Stickel ihn – wie er meinte – gebeten und die dieser dann als seine eigenen publiziert hätte.²⁰ In einer Rezension von Lanci verteidigte sich Stickel gegen diesen Vorwurf.²¹

¹⁴ Stickel, »Kufische Bleisiegel«, Nr. 10. S. auch unten Brief I mit Anm. 131, und Brief II mit Anm. 158.

¹⁵ Stickel, »Kufische Bleisiegel«. Eine populäre Zusammenfassung dieses Aufsatzes ist J. G. Stickel, »Neu entdeckte altarabische Bleisiegel im Großherzoglichen orientalischen Münzkabinett«, *Das Ausland*, 40 (1867), S. 467-469.

¹⁶ Stickel, »Kufische Bleisiegel«, S. 337-338. – Ähnlich Seibt, *Bleisiegel*, S. 33.

¹⁷ Stickel, »Kufische Bleisiegel«, S. 339.

¹⁸ Vgl. Stickel, »Morgenländische Bleisiegel«, S. 67, Taf. I, und S. 69, Taf. II.

¹⁹ Stickel, »Kufische Bleisiegel«, S. 339, Tafel. Eine »Beschreibung des Patent Dicatopters Friedrich von Hagenow's«, findet sich *ThULB-UA*, Orientalisches Münzkabinett, Nr. 70.

²⁰ Vgl. Lanci, S. 22-25.

²¹ Vgl. Stickel, »Rezension«.

Im Jahr 1866 machte Joseph von Karabaček (1845-1918), der Wiener Orientalist und Numismatiker, Stickel auf zwei rümseldschukische Siegel aufmerksam und schickte ihm den Bleiabguß eines der beiden zu.²² Im Jahr 1867 erhielt Stickel von Andreas David Mordtmann dem Älteren (1811-1879)²³ Nachricht über einen Fund von etwa 500 byzantinischen Bleisiegeln in Konstantinopel, die sich im Besitz des osmanischen Staatsministers 'Abd al-Laṭīf Şubḥī Bey (1818-1886)²⁴ befanden.²⁵ Angeregt durch Stickels Aufsatz, besonders durch das dort publizierte christlich-arabische Siegel,²⁶ und vermittelt durch seinen Vater nahm im Jahr 1869 Dr. med. Andreas David Mordtmann (1837-1912),²⁷ Arzt am Deutschen Krankenhaus in Konstantinopel, Kontakt zu Stickel auf. In einem Brief an Stickel vom 25. August 1869 berichtet Mordtmann von circa 2000 byzantinischen Siegeln, die auf dem Gelände des Eski Sarai bei den Bauarbeiten zum Kriegsministerium (dem Seriaskerat) –

²² Vgl. Stickel, »Nachtrag«, und ders., »Altarabische Bleisiegel«. Der Bleiabguß ist in der Sammlung vorhanden (Inv.-Nr. 311-G3; ed. Heidemann – Sode, Abb. 3). Das Original oder ein weiterer Bleiabguß desselben ist bei Mitchiner, Nr. 985, publiziert. – Weitere rümseldschukische Bleisiegel wurden bei Ausgrabungen in der Zitadelle von Alanya und in Kubadābād gefunden; vgl. O. Arik, »Excavation at the Citadel of Alanya«, in Egyptian Antiquities Organization (Hrsg.), *The 8th International Congress of Turkish Art, Papers Summaries*, Cairo 26th September – 1st October 1987, (Kairo, 1987), S. 53-54 (ohne Beschreibung); O. Arik, »Alanya – Inner Citadel Excavations (1985-1991)«, *Anatolica*, 18 (1992), S. 119-135, hier S. 126, und R. Arik, »Kubad-Ābād Excavations (1980-1981)«, *Anatolica*, 18 (1992), S. 101-108, hier S. 111 (Abb. 30 und 31) (freundlicher Hinweis von J. Nesbitt).

²³ Zur Person s. *ADB* 22, S. 219, und Babinger, S. VII – XXXIV (mit Hinweis auf weitere biographische Nachrichten).

²⁴ Zur Person s. Babinger, S. 430 mit Anm. 197 (s. dort auch mehrere numismatische Aufsätze desselben); ferner ders., *Die Geschichtsschreiber der Osmanen*, (Leipzig, 1927), S. 368-370. Şubḥī Bey besaß zu seiner Zeit eine der größten Sammlungen von Bleisiegeln in Konstantinopel; vgl. *Sig.*, S. 7, sowie unten Anm. 173.

²⁵ Vgl. den Brief von Dr. A. D. Mordtmann sen. an Stickel vom 15. März 1867, *ThULB-UA*, Nr. 105, Bl. 12r: »Vor einigen Tagen erhielt Subhi Bey eine Sammlung von ca. 500 byzantinischen Bleisiegeln, welche kürzlich hierselbst gefunden sind. Da der Eigenthümer auf Beendigung des Abschlusses (des Münzkaufes [Verf.]) dringt, habe ich mit der Untersuchung dieses Fundes vollauf zu thun«. Aufgrund dieser Mitteilung schrieb Stickel, »Nachtrag«, S. 494: »Hoffentlich werden wir nicht allzulange auf eine nähere Auskunft darüber und ob auch muhammedanische darunter befindlich sind, zu warten haben, da unser gelehrter und thätiger Herr College mit der Untersuchung betraut ist«. – Mordtmann sen. und Stickel hatten schon seit längerem einen Briefwechsel miteinander. Dabei ging es vor allem um den Tausch von Münzdoubletten. S. die Briefe von Dr. A. D. Mordtmann sen. an Stickel in *ThULB-UA*, Orientalisches Münzkabinett, Nr. 105.

²⁶ Stickel, »Kufische Bleisiegel«, Nr. 10.

²⁷ Zur Person s. (für die frühen Jahre) H. Schröder und C. R. W. Close, *Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart*, Bd. 5, (Hamburg, 1870), S. 385; für die späteren Jahre bis zu seinem Tod ist uns keine Literatur bekannt geworden; s. einen kurzen Eintrag in Babinger, S. XI, sowie A. Bettelheim (Hrsg.), *Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog*, Bd. 18, (Berlin, 1917), Sp. 45*. Mordtmann besaß zu seiner Zeit die bedeutendste Sammlung von Bleisiegeln; vgl. *Sig.*, S. 7. S. auch unten Anm. 122 und 173 sowie Brief IV, S. 573. Der russische Numismatiker I. I. Tolstoi (1858-1916) hatte in Konstantinopel einige Siegel bei A. D. Mordtmann erworben; s. I. I. Tolstoi, »O vizantijskich pečatjach Chersonskoj femy«, *Zapiski Russkogo archeologičeskogo obščestva, novaja serija*, 2 (1887), S. 28-43; vgl. dazu auch V. A. Gavrilenko, »Vizantijskaja sfragistika v dorevoljucionnoj istoriografii Rossii«, *Numizmatika i sfragistika*, 5 (1974), S. 49-56, hier S. 51. Zum Verbleib von Mordtmanns Sammlung in Wien s. Seibt, *Bleisiegel*, S. 35.

heute dem Hauptgebäude der Istanbuler Universität – gefunden worden waren und die er bis dahin untersucht habe.²⁸ Ein Teil der Siegel sei direkt in den Handel gelangt.²⁹ Ein anderer Teil sei zusammen mit der Erde, die bei den Arbeiten auf dem Platz des Seriaskerat ausgehoben wurde, ins Marmarameer geworfen worden. Bei starkem Südwind seien die Siegel wieder ans Ufer gespült worden.³⁰ Aufgrund der großen Zahl der gefundenen Siegel vermutete Mordtmann, daß sich auf dem Gelände des Eski Sarai einst die byzantinischen Archive befunden haben müssen.³¹ Da keine Siegel aus der Zeit nach dem Jahr 1204 gefunden worden waren, folgerte Mordtmann, daß sich die Archive aus der Periode nach 1204 bis zur türkischen Eroberung an einem anderen Ort befunden haben.³² In den folgenden Jahren schenkte Mordtmann dem Orientalischen Münzkabinett in Jena mehr als 20 orientalische Siegel, die bei den Arbeiten auf dem Platz des Seriaskerat zum Vorschein gekommen waren. Über die Einzelheiten geben seine Briefe an Stickel aus den Jahren 1869 bis 1875 Auskunft, die in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena aufbewahrt und im dritten Teil dieses Aufsatzes publiziert werden.³³

Mordtmann hatte wahrscheinlich gehofft, daß Stickel die ihm übersandten Siegel publizieren würde. Stickel war sehr interessiert und antwortete Mordtmann oft mit eigenen Bestimmungen zu den Siegeln. Er publizierte sie jedoch nie. Öffentlich präsentierte Stickel die Siegel nur auf dem Internationalen Orientalistenkongreß in St. Petersburg im Jahr 1876 anläßlich einer Aus-

²⁸ Vgl. Brief I, S. 563. – Die Ausschachtungsarbeiten waren bereits 1865 im Gange; vgl. Ph. A. Déthier, »Μνημεῖον Θεοδοσίου τοῦ Β' ἐπὶ τῆς Ἀγορᾶς Ταύρου«, *Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος*, 3 (1867), S. 62–67, hier S. 62; ferner Mordtmann, »Beiträge«, S. 281 (aus dem Jahr 1870: »... aus einem Funde, welcher etwa vor zwei Jahren, auf dem Platze des Seriaskerats [Forum Theodosii] bei den Ausgrabungen gemacht wurde...«), und den Brief von Dr. A. D. Mordtmann sen. an Stickel vom 15. März 1867 (Text wie oben Anm. 25). S. auch W. Müller-Wiener, *Bildlexikon zur Topographie Istanbuls*, (Tübingen, 1977), S. 264. Zum Forum Theodosii s. unten Anm. 127.

²⁹ S. auch Mordtmann, »Περὶ βυζαντινῶν μολυβδοβούλλων«, S. 57.

³⁰ Vgl. Brief III, S. 570, und Mordtmann, »Περὶ βυζαντινῶν μολυβδοβούλλων«, S. 57. S. auch Stickel, »Morgenländische Bleisiegel«, S. 63 (Text wie unten Anm. 36).

³¹ Vgl. Brief I, S. 563. S. auch Mordtmann, »Περὶ βυζαντινῶν μολυβδοβούλλων«, S. 57, und danach *Sig.*, S. 12.

³² Vgl. Brief I, S. 567. Diese Beobachtung über die Lage und die Zeit des Bestehens der byzantinischen Archive daselbst wurde von Mordtmann auch in ders., »Περὶ βυζαντινῶν μολυβδοβούλλων«, S. 57, dargelegt (vgl. die vorangehende Anm.). Dem widerspricht nicht Zacos – Vegler, S. 7 (und in Übereinstimmung damit auch Oikonomides, *Byz. Lead Seals*, S. 8), die ohne Kenntnis des Fundes auf dem Platz des Seriaskerat allgemein von Aushub aus der Altstadt sprechen. Über byzantinische Archive ist aus den Quellen nur wenig bekannt. Niketas Choniates sprechen in seinem Geschichtswerk (*Nicetae Choniatae Historia*, [ed. J. L. van Dieten] [CFHB], [Berlin, 1975], Index, s.v. μέγα / μέγιστον παλάτιον) von einem Archiv im Blachernepalast (freundlicher Hinweis von Otto Kresten).

³³ Daß die Schenkungen Mordtmanns auch danach noch weitergingen, wird aus einem Brief von Dr. A. D. Mordtmann sen. an Stickel vom 29. Juni 1879 deutlich; vgl. *ThULB-UA*, Orientalisches Münzkabinett, Nr. 13: »Außerdem schickt er (Mordtmann jr. [Verf.]) Ihnen 2 Bleisiegel, worüber er selbst Ihnen schreiben wird«. – Briefe von Mordtmann jr. an Stickel aus der Zeit nach 1875 sind den Verf. nicht bekannt geworden.

stellung von Gegenständen, »die zu den Alterthümern oder dem gegenwärtigen Zustande der morgenländischen Völker eine Beziehung haben.«³⁴ Er stellte dort neben dem Modell einer von ihm entwickelten Vorrichtung zur Aufbewahrung und Betrachtung von Münzen und Siegeln sowie einigen byzantinisch-arabischen Kupfermünzen und Münzen mit rein arabischen Legenden auch neun Bleisiegel aus dem Orientalischen Münzkabinett aus.³⁵ In einem Aufsatz aus dem Jahr 1895 gedachte Stickel der Siegel Mordtmanns – fast mit dessen eigenen Worten –, er beschrieb jedoch keines von ihnen.³⁶ Aus Dankbarkeit für die Förderung des Orientalischen Münzkabinetts betrieb Stickel die Aufnahme Mordtmanns in den *Großherzoglichen Hausorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken* im Jahr 1874.³⁷

Auch von anderer Seite kamen der Jenaer Sammlung in diesen Jahren Siegel zu. Aus Antiochia übersandte im Jahr 1876 der dortige Konsul Dr. Theodor Bischoff³⁸ zwei Siegel, darunter eines von einem König Balduin von Jerusalem.³⁹ In den Jahren 1877 und 1878 erwarb Prinzessin Maria

³⁴ Stickel, »Numismatisches«, S. 529.

³⁵ S. die Kopie eines Briefes Stickels an den Großherzoglich Sächsischen Staatsminister vom 27. April 1877, *Manuale*, Bl. 52v: »Was von hier aus an merkwürdigen Stücken mir verstatet war bei der Petersburger Ausstellung vorzulegen, ist unversehrt wieder hierher zurückgelangt. Orientalische Bleibullen und Bleimünzen waren noch keinem der dort versammelten Coryphäen vor Augen gekom(m)en, und wie ich die Kaiserlichen Sam(m)lungen der Ermitage und des Asiat(ischen) Museums in Petersburg überblickt habe, ist mir die Überzeugung geworden, daß das Großherzog(liche) Cabinet, auf den wissenschaftlichen Werth gesehen, jenen ganz ebenbürtig zur Seite steht. Eine gleich große Zahl von Dynastien ist in Petersburg nach dem eignen Geständnis eines dortigen Conservators nicht vertreten, wie in Jena. Dankend habe ich der Dienstfertigkeit des Akademikers Brosset zu gedenken, welcher mir über die Legenden armenischer und georgischer Bleisiegel seine Erklärungen gegeben hat«. – Bei dem genannten Brosset handelt es sich um Marie Félicité Brosset (1802-1880), 1847 zum ordentlichen Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften für das Fach georgische und armenische Literatur ernannt, seit 1851 Konservator der Sammlung der orientalischen Münzen der Ermitage. S. auch *Bulletin du Congrès International des Orientalistes. Session 1876 à St. Petersbourg*, (St. Petersburg, 1876), S. 113.

³⁶ »Morgenländische Bleisiegel«, S. 63: »Beim Abtragen eines alten Serais in Konstantinopel wurden solche Bleibullen unter dem Schutt in den Bosporus geschüttet; der Bosporus spülte sie wieder an das Ufer; konstantinopolitanische Lumpensammler lasen sie auf. So kamen sie an die Herren Mordtmann, Vater und Sohn, welche sie mit nicht genug zu preisender Liberalität an das hiesige Kabinett schenkten«. Vgl. Brief III mit Anm. 161.

³⁷ Vgl. Brief VIII mit Anm. 231.

³⁸ Theodor Bischoff war um 1879 auch Photograph in Aleppo; vgl. N. Perez, *Focus East. Early Photography in the Near East (1839-1885)*, (New York, 1988), S. 138.

³⁹ Vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 85: »Ankauf von Dr. Bischoff aus Antiochien. Pl(umbum) Großes Bleisiegel von Balduin, König von Jerusalem. Pl(umbum) Kleines Bleisiegel mit syrischem Estrangelo«. – Das syrische Siegel konnte unter den vorhandenen Exemplaren nicht identifiziert werden. Das Siegel Balduins ist in der Sammlung nicht mehr vorhanden; eine Beschreibung s. *Manuale*, Bl. 50v – 51v. Danach lautete die Inschrift: BALDUINUS DEI GRATIA REX HIERUSALEM + CIVITATIS REGIS REGUM OMNIUM. Siegel der Könige Balduin I. – V. von Jerusalem s. G. Schlumberger – F. Chalandon – A. Blanchet, *Sigillographie de l'Orient Latin*, (Paris, 1943). Das Siegel Balduins wurde 1876 von Stickel auf dem Orientalistenkongreß in St. Petersburg ausgestellt; vgl. Stickel, »Numismatisches«, S. 529, und den Brief Stickels an den Großherzoglich Sächsischen Staatsminister vom 27. April 1877 (wie oben Anm. 35; Fortset-

Reuß⁴⁰ in Konstantinopel drei weitere Bleisiegel für das Münzkabinett.⁴¹ Sie stammen wahrscheinlich aus demselben Fund, auf den auch Mordtmann zurückgriff.

Im Jahr 1884 publizierte Gustave Schlumberger in seiner *Sigillographie* auch acht griechisch-arabische Bleisiegel, ohne jedoch von Stickels Aufsatz Kenntnis genommen zu haben.⁴² Das Wissen um den Siegelfund auf dem Platz des Seraskerat ging verloren. Im Jahr 1894, 28 Jahre nach Stickels erster Siegelpublikation, veröffentlichte der französische Orientalist Paul Casanova (1861-1926) ein Corpus aller bis dahin bekannten orientalischen Bleisiegel. Es enthält die von Stickel publizierten Jenaer Exemplare,⁴³ die von Schlumberger veröffentlichten Siegel sowie weitere Siegel aus französischen Sammlungen, insbesondere der Sammlung Drouin.⁴⁴ Neue Siegel, die zu dem Fund in Konstantinopel gehören könnten, enthielt die Publikation jedoch nicht. Stickel reagierte im Jahr 1895 auf Casanovas verbesserte Lesungen der Jenaer Siegel mit einer Rezension,⁴⁵ die noch ein weiteres frühes arabisches Steuer-siegel vorstellte, das im Jahr 1886 von dem russischen Fürsten Gagarine⁴⁶

zung des Textes): »In Folge der Ausstellung einer jüngst aus Aleppo von Dr. Bischoff angekauften großen Bleibulle aus den Zeiten der Kreuzzüge von einem der Balduine, Königs von Jerusalem, über welche eine Kunde nach Paris gelangt war, ist von dort aus eine Correspondenz mit D(oktor) Schlumberger eröffnet worden, die erste, welche zwischen Frankreich und hier überhaupt vorgekommen«. Das Jenaer Siegel Balduins ist bei Schlumberger – Chalandon – Blanchet, ebd., nicht verzeichnet.

⁴⁰ Zweite Tochter des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach und der Großherzogin Sophie, geb. 1849, vermählte sich am 6. Februar 1876 mit Prinz Heinrich VII. Reuß j.L., der von 1877 bis 1878 deutscher Botschafter in Konstantinopel war.

⁴¹ Vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 86, zum Jahr 1877: »Angekauft durch Ihre Königl(iche) Hoheit, die Frau Großherzogin Sophie durch Prinzessin Maria Reuß in Konstantinopel. (Eintrag über drei Münzen [Verf.]). Pl(umbum) I. Bärtige Heiligenbüste. II. Kufische Legende in 3 Zeilen. Oben 'abd (?). bn... Bleisiegel. Pl(umbum) I Vogel mit ausgebreitetem Fittig. II derbe kufische Inschrift. 2 Zeilen ... brğ (?).«. Beide Siegel sind in der Sammlung nicht mehr vorhanden. S. auch ebd., zum Jahr 1878: »Von Ihrer Königl(ichen) Hoheit der Frau Großherzogin in Konstantinopel durch Prinzessin Reuß angekauft und als Höchststhr Besitz reserviert. (Eintrag über zwei Münzen, eine: »Alischan forderte 200 fr.« [Verf.]). Pl(umbum) Bleibulle I Reiter nach links. II Kufische Legende in 4 Zeilen und Umschrift: bi-Işbah..... wa-talaqin wa-arba'imi'a (Inv.-Nr. 311-H8 [Verf.], ed. Heidemann – Sode, Abb. 12)«. Das Stück ist bei Stickel, »Morgenländische Bleisiegel«, S. 71, erwähnt; vgl. auch oben Anm. 13.

⁴² *Sig.*, S. 74-76 und 605. Vgl. ebd. die Bibliographie, S. 2-3. – Die von Schlumberger publizierten Siegel befinden sich zusammen mit einigen weiteren christlich-orientalischen Siegeln heute im Nachlaß von N. P. Lichačev (Sanktpeterburgskij filial instituta rossijskoi istorii Rossijskoi Akademii Nauk, fond 54). Ein Katalog von Lew G. Klimanov befindet sich im Druck. An dieser Stelle möchten wir Herrn Klimanov nochmals für Auskünfte danken sowie dafür, daß er es ermöglicht hat, die Siegel vor Ort zu untersuchen.

⁴³ Stickel, »Kufische Bleisiegel«.

⁴⁴ Es handelt sich um die Sammlung von Edmond Drouin (1838-1904); zur Person s. E. Babelon, »Nécrologie, Edmond Drouin«, *Revue Numismatique*, 4ème série, 8 (1904), S. 137-140. Den Kern der Sammlung Drouin bildeten konische Siegel der arabischen Finanzverwaltung des 3./9. Jahrhunderts, wie sie Bartholomäi in Hamadan erworben hatte.

⁴⁵ Stickel, »Morgenländische Bleisiegel«.

⁴⁶ Nicht identifiziert; vermutlich ein Mitglied der Familie Gagarin, die noch heute in St. Petersburg ansässig ist (freundlicher Hinweis von Valentina Šandrovskaja).

zusammen mit zwei weiteren Siegeln als Geschenk nach Jena gegeben worden war.⁴⁷

Im Jahr 1904 erschien der Katalog der Sammlung orientalischer Bleisiegel im Archäologischen Museum in Istanbul von Halil Edhem. Erst dieser Katalog enthielt neue christlich-orientalische Siegel, die zu dem Siegelfund in Konstantinopel in Beziehung stehen. Das Archäologische Museum hatte außerdem die bereits von Casanova publizierten frühislamischen Steuersiegeln der Sammlung Drouin gekauft. Auch diese Siegel wurden von Edhem nochmals beschrieben.⁴⁸

Unter den christlich-orientalischen Siegeln im Münzkabinett Jena einerseits und in der Sammlung Schlumberger sowie im Archäologischen Museum in Istanbul, in der Bibliothèque Nationale in Paris,⁴⁹ im Institut Français d'Études byzantines, Paris,⁵⁰ im Britischen Museum in London⁵¹ und in Dumbarton Oaks⁵² andererseits gibt es mehrere stempelgleiche Exemplare,⁵³ so daß man vermuten kann, daß diese Siegel auf denselben Fund zurückgehen, der bei den Ausschachtungen auf dem Platz des Seraskerat gemacht wurde.⁵⁴ Insbesondere gilt das für die 14 christlich-orientalischen Siegel des Istanbulers Museums.⁵⁵ Ursprünglicher Besitzer dieser Siegel war möglicherweise der osmanische Staatsminister 'Abd al-Laṭīf Şubḥī Bey (1818-1886),⁵⁶ der als einer der ersten

⁴⁷ Vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 96: »Geschenk Seiner Durchlaucht des Fürsten Gagarine. Pl(umbum) Große, schön erhaltene Bleibulle mit kufischer Schrift vom Jahre 135 der Hedschra (Inv.-Nr. 311-H4 [Verf.])«; ed. Stickel, »Morgenländische Bleisiegel«, S. 66-68. Die beiden anderen Siegel (Inv.-Nr. 311-H3 und 311-B8) sind unpubliziert.

⁴⁸ Vgl. den Brief von Halil Edhem an Karl Vollers vom 18. Februar 1904, *ThULB-UA*, Orientalisches Münzkabinett, Nr. 61, Bl. 4: »Die Drouin'sche Sammlung wurde vor längerer Zeit von unserem Museum erworben. Auch diese Siegel habe ich nochmals beschrieben und manches rectifiziert«. – Seit dem Katalog von Edhem sind nur wenige orientalische Siegel bekannt gemacht worden. Zusätzlich zu den bei Heidemann – Sode, S. 45-48, genannten Veröffentlichungen s. auch ein von I. Jordanov, *Pečatite ot strategijata v Preslav*, (Sofia, 1993), Nr. 421, publiziertes Siegel mit einer syrischen Inschrift.

⁴⁹ Vgl. Kalus, S. 60-67.

⁵⁰ Vgl. unten zu Nr. 5 des Katalogs.

⁵¹ Vgl. Bonner, »A Byzantino-Arabic Bulla«. Das Siegel kam über die Sammlung E. G. Millar in das Britische Museum. Die weitere Provenienz ist nicht bekannt.

⁵² Vgl. einstweilen Oikonomides, *Byz. Lead Seals*, Nr. 58 und 59. Die übrigen Siegel sind unpubliziert. Vgl. auch oben S. 535, Anm. *.

⁵³ Vgl. unten Nr. 5, 7, 8, 9, 10 und 19 des Katalogs.

⁵⁴ Vgl. Oikonomides, *Byz. Lead Seals*, S. 8: Stempelgleichheit innerhalb einer Gruppe von Bleisiegeln kann als Hinweis auf einen zusammengehörigen Fund gedeutet werden. – Eine erste Zusammenstellung der verschiedenen Bestände sowie eine Auswertung des Fundes wurde von den Verf. an anderer Stelle unternommen; vgl. oben S. 535, Anm. *.

⁵⁵ Fast alle wichtigen Stücke sind sowohl im Münzkabinett Jena als auch in der Istanbulers Sammlung vertreten. Siegel aus der Sammlung Drouin, die möglicherweise dem Fund zugerechnet werden können, sind Edhem, Nr. 20 (= Casanova, Nr. 23) und 21 (= Casanova, Nr. 26).

⁵⁶ Zur Person s. Babinger, S. 430 mit Anm. 197 (s. dort auch mehrere numismatische Aufsätze desselben); ferner ders., *Die Geschichtsschreiber der Osmanen*, (Leipzig, 1927), S. 368-370. Şubḥī Bey besaß zu seiner Zeit eine der größten Sammlungen von Bleisiegeln in Konstantinopel; vgl. *Sig.*, S. 7; ferner den Brief von Dr. A. D. Mordtmann sen. an Stickel vom 15. März 1867, *ThULB-UA*, Nr. 105, Bl. 12r: »Vor einigen Tagen erhielt Subhi Bey eine Sammlung von ca. 500

Zugriff auf die Siegel gehabt haben muß, die bei den Bauarbeiten zum Seraskerat gefunden wurden.⁵⁷ Seine Münz- und Siegelsammlung wurde in den achtziger und neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts in mehreren Schritten verkauft beziehungsweise versteigert.⁵⁸

Das Jenaer Münzkabinett besaß nach Aussage von Stickel im Jahr 1895 an die 60 Exemplare orientalischer Bleisiegel. Die christlich-arabischen Siegel mit Heiligenbildern machten davon 20 aus, darunter auch zwei Siegel mit syrischer und einige mit armenischer Schrift.⁵⁹

Nach dem Tod Stickels im Jahre 1896 wurde der Arabist Karl Vollers (1896-1909) sein Nachfolger. In einer summarischen Beschreibung der Sammlung des Jenaer Münzkabinetts im Jahr 1906 veröffentlichte Vollers auf der beigelegten Lichtdrucktafel kommentarlos zwei der schönsten Siegel.⁶⁰ Vollers' Nachfolger, der Semitist und Altorientalist Arthur Ungnad, setzte andere Schwerpunkte im Fach. Nach der Berufung Ungnads an die Universität Greifswald im Jahr 1919 wurde der Jenaer Lehrstuhl nicht wiederbesetzt. Das Großherzogliche orientalische Münzkabinett blieb für über 70 Jahre verwaist. Erst seit der Erneuerung der Semitistik und Islamwissenschaft an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Jahr 1994 wird die Sammlung wieder wissenschaftlich betreut.⁶¹ Im Münzkabinett befinden sich heute noch ein byzantinisches Bleisiegel,⁶² ein Rohling, das von Soret publizierte frühislamische Bronzesiegel,⁶³ 10 einseitige konische Siegel der Finanzverwaltung des 'abbāsīdischen Reiches, die hier vorgestellten 24 christlich orientalischen Bleisiegel (arabische, syrische und ein armenisches), sechs arabische Siegel ohne christlichen Bezug, die ebenfalls mit dem Siegel Fund in Kon-

byzantinischen Bleisiegeln, welche kürzlich hierselbst gefunden sind. Da der Eigenthümer auf Beendigung des Abschlusses (des Münzkaufes [Verf.]) dringt, habe ich mit der Untersuchung dieses Fundes vollauf zu thun«, sowie unten Anm. 173.

⁵⁷ Vgl. Anm. 25 und 136.

⁵⁸ Nach Sig., S. 7, sind Siegel aus der Sammlung Şubhî Beys in das Britische Museum gelangt. Der Katalog der Siegel des Britischen Museums von Birch war uns leider nicht zugänglich. Im Jahr 1899 wurden in London Münzen aus der Sammlung Şubhî Bey versteigert; vgl. I. G. Spasskij, »Numizmatika v Ermitaže. Očerki istorii Minckabineta – Otdela numizmatiki«, *Numizmatika i epigrafika*, 8 (1970), S. 123-233, hier S. 181. In den Jahren 1882 bis 1883 gelangten größere Teile der Sammlung islamischer Münzen von Şubhî Bey in die Bibliothèque Nationale in Paris. – Wieweit bei den Veräußerungen auch Siegel und insbesondere orientalische Siegel dabei waren, ist uns unbekannt.

⁵⁹ Stickel, »Morgenländische Bleisiegel«, S. 63 und 72.

⁶⁰ Nr. 14 und Nr. 24 des Katalogs.

⁶¹ Die Akten des Orientalischen Münzkabinetts waren 1942 an das Thüringische Hauptstaatsarchiv in Weimar gegeben worden. Dank der Bemühungen von Leni Arnold, Universitätsarchiv Jena, und Konrad Marwinski, Direktor der ThULB, befinden sie sich seit 1997 wieder in Jena im Archiv der Universität.

⁶² Inv.-Nr. 311 – C2. Das Siegel ist in zwei Teile zerbrochen. Die Zugehörigkeit der Hälften zueinander ist nicht gesichert. Auf einer Hälfte ist eine umlaufende Inschrift sichtbar: ... ΚΕΡΟ ... Θεοτόκε βοήθει. Der Rest ist nicht kenntlich.

⁶³ Vgl. oben S. 537 mit Anm. 8.

stantinopel in Zusammenhang stehen,⁶⁴ ein seldschukisches Bleisiegel oder ein Bleiabguß desselben,⁶⁵ 13 osmanische Siegel⁶⁶ – die späteren der osmanischen Postverwaltung zugehörig –, neun islamische Bleimarken vom 2./8. Jahrhundert bis zur osmanischen Zeit⁶⁷ und ein frühneuzeitliches europäisches Bleisiegel. Einige Siegel sind im Laufe der Zeit verlorengegangen.⁶⁸

Von den Siegeln des folgenden Katalogs datiert die Nr. 1 in das achte Jahrhundert. Die übrigen Siegel sind in das elfte und zwölfte Jahrhundert zu datieren. Wenngleich sich nicht alle Siegel den in den Briefen Mordtmanns genannten eindeutig zuordnen lassen, kann für alle Siegel (bis auf Nr. 22) die Herkunft aus Konstantinopel, und zwar aus dem von Mordtmann genannten Fund, als sicher gelten. Die Siegel dieses Fundes tragen die Reste einer dicken, hellbraunen, leicht gelblichen, überzugartigen Patina.⁶⁹

Die Siegel des elften und zwölften Jahrhunderts mit arabischen, syrischen und armenischen Inschriften tragen Heiligendarstellungen byzantinischen Typs. Sie stehen vermutlich im Zusammenhang mit den byzantinischen Eroberungen und der Erweiterung der byzantinischen Einflußsphäre im Osten seit der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts – bis zum Jahr 1071, und danach wieder im 12. Jahrhundert. Herkunftsgebiet der meisten dieser Siegel ist vermutlich Nordmesopotamien, Syrien und Palästina.⁷⁰ Dafür sprechen sowohl die Verwendung syrischer Schrift auf einem Teil der Siegel als auch das Vorkommen christlicher arabischer, syrischer und griechischer Namen. Wie sich aus dem Katalog ergibt, waren die Inhaber der Siegel 13, 14, 15 und 22 wahrscheinlich Melkiten.

⁶⁴ Vgl. Heidemann – Sode, S. 52-53.

⁶⁵ Vgl. oben Anm. 22.

⁶⁶ Zwei davon sind eine Schenkung von Hans Wilski, Bad Soden, dem hier herzlich gedankt sei. Die Siegel (Inv.-Nr. 1995-1-1 und 1995-1-2) stammen aus der Jerusalemer Sammlung Ariel Berman.

⁶⁷ Eines davon (Inv.-Nr. 1995-1-3) ist eine Schenkung von Hans Wilski.

⁶⁸ Neben dem Siegel Balduins (s. oben Anm. 39) auch das von Stickel, »Kufische Bleisiegel«, Nr. 10, publizierte Exemplar (vgl. oben S. 538 mit Anm. 14). Von sechs Siegeln sind nur Bleikrümel erhalten. S. auch oben Anm. 41 und unten Anm. 139; ferner unten Anm. 225 und S. 586 mit Anm. 245.

⁶⁹ Durch diese Fundpatina ist es möglich, auch einige Siegel, die keinen christlichen Bezug aufweisen, dem Archivfund zuzuweisen. Dies gilt für die Gruppe von Siegeln der Kākwaihididen mit Reiterdarstellungen (vgl. oben Anm. 13) sowie für ein arabisches Siegel ohne christlichen Bezug.

⁷⁰ Die beiden einzigen Aussteller derartiger Siegel (in anderen Sammlungen), die auch aus literarischen Quellen bekannt sind, waren arabische Fürsten aus Nordsyrien, die die byzantinische Oberhoheit anerkannt hatten: der Ḥamdānide Abū l-Haiḡāʾ Muḥammad ibn Saʿd ad-Daula Abū l-Maʿālī Šarīf, vgl. Edhem, Nr. 31 (W. Felix, *Byzanz und die islamische Welt im früheren 11. Jahrhundert. Geschichte der politischen Beziehungen von 1001 bis 1055*, [Byzantina Vindobonensia, 14, Wien, 1981], S. 56), und der Herr von Manīqa bei Tripolis Naṣr ibn Mušarraf als *Patrikios*, vgl. Kalus, Nr. 2.12 (verbesserte Lesung bei Seyrig, Nr. 295; zur Person s. Felix, ebd., S. 79-80).

Die Siegel aus dem Fund in Konstantinopel⁷¹ geben einen Anhaltspunkt dafür, daß zwischen den Randgebieten des byzantinischen Reiches und der Hauptstadt Konstantinopel ein reger Briefverkehr bestanden hat.

2. KATALOG DER SIEGEL

Seit der Auffindung der Siegel in Konstantinopel und ihrem Eingang in das Orientalische Münzkabinett hat sich der Erhaltungszustand einiger Exemplare verschlechtert. Mordtmann und Stickel konnten, wie die Briefe und Zeichnungen belegen, teilweise noch wesentlich mehr lesen (vgl. insbesondere Nr. 5, 6 und 23). Ursache für diese Verschlechterung des Erhaltungszustandes ist die oft unsachgemäße Unterbringung der Sammlung in den letzten 70 Jahren. Insgesamt wurden die Bestände der Sammlung während dieser Zeit mindestens sieben Mal verlagert. In den achtziger Jahren wurde ein Teil der Siegel restauriert und mit Wachs überzogen.

A) SIEGEL MIT ARABISCHER INSCHRIFT

1 *Jezid hypatos* (8. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-B7) D. 34 mm. 35,53 g. Stempelstellung 12^h. Fadenkanal 12^h-6^h. Rundum Abbrüche. Mit Wachs überzogen.
Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.⁷²
Ed. Heidemann – Sode, Abb. 4.



Av.: Zackenrand. Kreuzmonogramm; links X, rechts Θ, in der Mitte O, oben T und B, unten H: Χριστὲ βοήθει. Umlaufende Legende; am Beginn ein Kreuz. Es scheint sich um eine barbarisierte, spiegelverkehrte arabische Inschrift zu handeln:

⁷¹ Aus der Arabischen Republik Syrien sind bis auf Münzen & Medaillen AG, Basel, Auktion 73 (1988), Nr. 376, derartige Siegel nach unserer Kenntnis bisher nicht aufgetaucht. Die Empfänger der Siegel muß man daher vorwiegend im Kernland des byzantinischen Reiches, insbesondere in Konstantinopel, suchen. S. auch Brief IX, S. 586.

⁷² S. Brief X mit Anm. 252.

ليزيد هـ الله نالله وفي

Deutet man die Inschrift als arabisch, so ist am Beginn *li-Yazīd*, dem *Yazīd*, zu lesen. Der Dativ fände eine Entsprechung im Dativ des Monogramms auf dem Revers. Für die beiden folgenden Worte wäre die Lesung *Hibat Allāh* möglich. Bei der letzten Wortgruppe scheint es sich um eine religiöse Formel zu handeln, die mit *billāh*, *durch* oder *auf Gott*, beginnt.

Rev.: Zackenrand. Kreuzmonogramm; links H und E, rechts Z, in der Mitte Θ, oben Π und Y, unten T, Ω und A; mögliche Auflösung: Ἰεζήθ ὑπάτωρ (nach Werner Seibt).

Jezip hypatos ist möglicherweise identisch mit dem gleichnamigen Aussteller der Siegel Zacos – Veglery, Nr. 1984-1987. Dessen Karriere: *basilikos spatharios* und *komes ton basilikon staulon*, *basilikos spatharios* und *drungarios*, *basilikos spatharios* und *turmarches* sowie *hypatos* und *basilikos spatharios* ist ausschließlich durch diese Siegel bekannt.⁷³ Es handelt sich wahrscheinlich um einen christlichen Araber, der in byzantinische Dienste getreten ist. Demselben Yazīd oder Jezip kann vermutlich auch das von Mordtmann in einem Brief an Stickel erwähnte Siegel eines Jezip *drungarios* der Flotte zugewiesen werden.⁷⁴

2 Ġābir ibn Hibatallāh (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-G9) D. 23 mm. 9,87 g. Stempelstellung 6^h. Fadenkanal 12^h-6^h. Ausbrüche am oberen Ende des Fadenkanals. Das Siegel ist entlang des Fadenkanals aufgerissen. Der Avers ist nach links oben dezentriert. Hellbraune Fundpatina.

Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.⁷⁵

Ed. Heidemann – Sode, Abb. 5.



Av.: Punktrand. Büste der Maria mit Nimbus; Maria hat Kind mit Kreuznimbus auf dem linken Arm. Beiderseits Inschrift: $\overline{M}\overline{P}$ $\overline{\Theta}\overline{V}$; Μ(ήτηρ) Θ(εο)ῦ.

Rev.: Punktrand. Arabische Inschrift in drei Zeilen:

⁷³ Den Hinweis darauf, daß Jezip aus literarischen Quellen nicht bekannt ist, verdanken wir Claudia Ludwig beim Akademienvorhaben »Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit« an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der wir auch an dieser Stelle herzlich danken.

⁷⁴ Vgl. Brief VIII mit Anm. 239.

⁷⁵ Brief I, Anm. 138.

auf Gott
Ġābir ibn Hibatallāh
er vertraut

[ب]الله
جابر بن هبة الله
[يشق]

Ġābir ist sowohl ein Name für Christen als auch für Muslime.⁷⁶ Eine Lesung des *nasab* (Vatersname) als *ʿAbdallāh* ist nicht ausgeschlossen. *Hibatallāh* scheint dem Graphem aber mehr zu entsprechen. Darüber hinaus ist *Hibatallāh* auf Siegeln der Zeit der häufigere Name.⁷⁷

Die Formel *yaṭiqu billāh, er vertraut auf Gott*, ist auf mehreren Siegeln der Zeit nachgewiesen.⁷⁸ Sie gehört zu den üblichen Anrufungen auf arabischen Siegeln byzantinischen Typs. Die Ausführung der Inschrift auf dem Revers ist von herausragender Qualität.

3 N (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-G2) D. 26 mm. 14,54 g. Einseitig. Stempelstellung 12^h. Fadenkanal 12.30^h-6.30^h. Hellbraune Fundpatina. Versintert.
Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.⁷⁹



Av.: Kein Stempelabdruck sichtbar.

Rev.: Glatter Rand. Inschrift mit arabischen Buchstaben in drei Zeilen:

⁷⁶ Im 3./10. Jahrhundert wird ein Christ Ġābir ibn Hārūn an-Naṣrānī genannt; vgl. Ibn al-Aṭīr, *Al-Kāmil fī tāriḥ*, 14 Bde., (ed. C. Tornberg), (Leiden, 1851-1874), hier VII, S. 85. Für die muslimische Verwendung des Namens gibt es zahlreiche Beispiele aus der Zeit; vgl. ebd., XI – XII, Register.

⁷⁷ Vgl. unten Nr. 12; ferner Slg. M. Mitchiner: *ʿAbd al-Amīr al-Murtaḍā Hibatallāh ibn al-Ḥasan* (Av.: Hl. Georg; 11,70 g; 25 mm); *Hibatallāh ibn Maṣṣūr* (Av.: Hl. Georg; 3,70 g; 17 mm); DO 75.306.3749 (stempelgleich mit dem vorigen Exemplar in der Slg. Mitchiner). *Hibatallāh* als christlichen Namen s. Graf, *Register*, als jüdischen Namen s. J. Vernet, *Ibn Ḍjāmiʿ*, *EI2* III, Sp. 749-750, als muslimischen Namen s. S. Wild, »Arabische Eigennamen«, in W. Fischer (Hrsg.), *Grundriß der arabischen Philologie I*, (Wiesbaden, 1982), S. 154-164, hier S. 158. Ein muslimischer Homonym bei Ibn al-Aṭīr (wie in der vorigen Anm.) IX, S. 256.

⁷⁸ Die Lesung gelang zuerst Kalus, Nr. 2.11 und 2.15. Vgl. auch unten Nr. 4, 7, 8, 11, 14 und 15; Stickel, »Kufische Bleisiegel«, Nr. 10; Edhem, Nr. 34 und 37, und Oikonomides, *Byz. Lead Seals*, Nr. 58.

سا فـ [] بس
 بسلو ابو []
 رسول سد []

Eine sinnvolle Lesung ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht möglich.⁸⁰

Aufgrund der hellbraunen überzugartigen Patina gehört das Siegel zu dem Konstantinopolitaner Fund.

4 'Īsā ibn 'Īsā (10./11. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311- F10) D. 34 mm. 18,02 g. Stempelstellung 11^h. Fadenkanal 12^h-6^h. Das Siegel ist entlang des Fadenkanals auseinandergebrochen. Nur die untere Hälfte ist erhalten.

Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.⁸¹



Av.: Vermutlich ist ein älteres Siegel mit einem kleineren Stempel überprägt worden. Durchmesser des Stempels 20 mm. Punktrand. Kreuz zwischen Ranken. Rechts oben sind Teile eines Punktrandes zu erkennen, der zu einem anderen Stempel gehört und in das Feld hineinreicht.

Rev.: Punktrand. Durchmesser des Stempels 26 mm. Arabische Inschrift in drei Zeilen; zwischen der ersten und der zweiten Zeile ist eine knotenförmige spiegelsymmetrische Arabeske:

auf Gott
 'Īsā ibn 'Īsā
 er vertraut

بالله
 عيسى بن عيسى
 يثق

Zu der Formel *yaṭīqu billāh*, *er vertraut auf Gott*, s. Nr. 2.

⁷⁹ Brief I, Anm. 138.

⁸⁰ Stickel las die Inschrift persisch; vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 75 (Text wie unten Anm. 138). Diese Lesung kann nicht nachvollzogen werden.

⁸¹ Brief I, Anm. 138.

5 *Abū l-Mawā... Karīm ibn... (11./12. Jahrh.)*

(Inv.-Nr. 311-G8) D. 27 mm. 8,82 g. Stempelstellung 6^h. Fadenkanal 1^h-6^h. Der Stempel ist wesentlich kleiner als der Schrötling. Starke Ausbrüche am oberen Rand. Stark versintert.

Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.⁸²

II Institut Français d'Études byzantines, Paris (ohne Inv.-Nr., nicht publiziert);⁸³ DO 58.106.5282 und DO 55.1.4575.



Av.: Punktrand. Büste eines Heiligen; hält in der linken Hand einen Schild. Beiderseits Inschrift, links: Γ; rechts las Mordtmann:⁸⁴ ΩΠΙΓ; [ὁ ἄ(γιος)] Γ[ε]ώργ(ιος). Die Lesung wird durch die stempelgleichen Siegel in Paris und Dumbarton Oaks (s. oben) bestätigt, bei denen die rechte Seite kenntlich ist.
Rev.: Punktrand. Arabische Inschrift in drei Zeilen; darüber eine Zierleiste:

Abū l-Mawā
Karīm ibn...

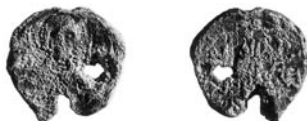
...

- • -
[ابوالموا]
[كريم بن الس]
نو

6 *Ibrāhīm? (11. Jahrh.)*

(Inv.-Nr. 311-H1) D. 22 mm. 7,04 g. Stempelstellung 12^h. Fadenkanal 12^h-6^h. Ausbrüche am unteren Ende des Fadenkanals. Hellbraune Fundpatina. Stark versintert.

Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.⁸⁵



Av.: Punktrand. Büste der Maria mit Nimbus; Maria hat Kind im Medaillon vor der Brust (?). Links Reste einer Inschrift: ṾP̄; Μ(ήτη)ρ [Θ(εο)ῦ].

⁸² Brief III mit Anm. 161.

⁸³ Für die Übersendung eines Photos danken wir Jean-Claude Cheynet.

⁸⁴ Vgl. Brief III, S. 570, und *Vermehrungsbuch*, S. 74 (Text wie unten Anm. 161).

⁸⁵ Brief V, S. 574. Brief VI (Nr. 1) mit Anm. 194.

Rev.: Rand nicht sichtbar. Rekonstruktion der arabischen Inschrift unter Hinzuziehung der Kopie Mordtmanns unten Tafel II (unten links): elaborierte Inschrift in Kūfī in zwei Zeilen; darüber eine Zierleiste:

- • -
...
... [Ibrāhīm]

- • -
< د لا الرحيم >
< لب [ابراهيم] >

Der Name *Ibrāhīm* ist nur auf der Zeichnung Mordtmanns lesbar.

7 'Abd Yašū' (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-E1) D. 16 mm. 4,19 g. Stempelstellung 11^h. Fadenkanal 5^h-11^h. Ausbrüche an den Enden des Fadenkanals. Reste der hellbraunen Fundpatina. Versintert. Mit Wachs überzogen.

Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.⁸⁶

|| Nr. 8; *Sig.*, S. 75, Nr. 1 (= Casanova, S. 28, Nr. 31); *Edhem*, Nr. 38 und 39.



Av.: Punktrand. Büste eines bärtigen Heiligen mit Nimbus; hält in der linken Hand ein Buch, segnet mit der rechten. Rechts Reste einer Inschrift: ΑΙΙΟΙC: [ὁ ἄ(γιος) Βασίλ(ει)ος].

Rev.: Punktrand. Arabische Inschrift in drei Zeilen. Rekonstruktion unter Hinzuziehung der stempelgleichen Nr. 8:

Der auf Gott vertraut
'Abd Yašū'
...

الواثق بالله
عبد يشوع
[العرب]

Al-wāṭiq billāh, der auf Gott vertraut, ist als Epitheton anzusehen, das die Formel *yaṭīqu billāh* (vgl. zu Nr. 2) ersetzt; vgl. auch Nr. 11. 'Abd Yašū' ist ein häufiger christlich-arabischer Name.⁸⁷

8 'Abd Yašū' (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 339-C1) D. 15 mm. 4,43 g. Stempelstellung 12^h. Fadenkanal 5^h-11^h. Der Avers ist nach links oben dezentriert.

|| Nr. 7, *Sig.*, S. 75, Nr. 1 (= Casanova, S. 28, Nr. 31); *Edhem*, Nr. 38 und 39.

⁸⁶ Brief VII mit Anm. 223.

⁸⁷ Vgl. Graf, *Register*, s.v.



Für die Beschreibung s. Nr. 7.

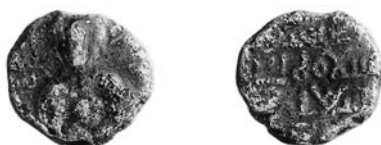
9 *Al-Ḥasan und Salāma, Söhne des Saʿīd (11./12. Jahrh.)*

(Inv.-Nr. 311-E9) D. 19 mm. 6,59 g. Stempelstellung 12^h. Hellbraune Fundpatina. Fadenkanal 12^h-6^h. Mit Wachs überzogen.

Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.⁸⁸

|| *Sig.*, S. 75, Nr. 2 (= Casanova, S. 27, Nr. 31); Edhem, Nr. 36; Bonner, »A Byzantino-Arabische Bulla«; DO 75.306.3741; Hirsch Nachf., München, Auktion 161 (1989), Nr. 1282.

Ed. Heidemann-Sode, Abb. 9.



Av.: Punktrand. Büste der Maria mit Nimbus; Maria hat Kind im Medaillon vor der Brust. Links Reste einer Inschrift: $\bar{M}\bar{P}$; $M(\eta\tau\eta)\rho[\Theta(\epsilon\omicron)\tilde{\upsilon}]$.

Rev.: Punktrand. Arabische Inschrift in drei Zeilen; darunter ein Ornament:

Al-Ḥasan [und]

Salāma, die beiden Söhne

von Saʿīd

- ○ -

الحسن [و]

سلامة بني

سعيد

[- ○ -]

Das *wāʾ*, *und*, in der ersten Zeile ist nach den Exemplaren von Edhem und Bonner sowie dem Siegel in Dumbarton Oaks ergänzt. Das Ornament ist auf dem Exemplar der Auktion Hirsch kenntlich. Die Ausführung der arabischen Buchstaben erinnert an griechische Buchstaben. Dreht man das Siegel um 180° so erscheinen das *ʿain* von *Saʿīd* und die etwas zu lange Haste vom folgenden *yāʾ* als griechisches ΑΤ; und die Zeichen in der zweiten Zeile lassen eher griechische Buchstaben (πχop) vor Augen treten als ein arabisches Salāma. Der Stempelschneider war vermutlich mehr mit der griechischen als mit der arabischen Schrift vertraut.⁸⁹

Die gleichzeitige Nennung der Namen zweier Brüder ist ungewöhnlich. Ein vergleichbares Siegel trägt die Namen *ʿUbaidallāh wa-Ġābir ibnai Mūsā*.⁹⁰

⁸⁸ Brief VII mit Anm. 223.

⁸⁹ Zu dem Problem s. Heidemann – Sode, S. 51, und unten zu Nr. 14.

⁹⁰ Münzen & Medaillen AG, Auktion 73 (1988), Nr. 376.

10 Al-Ḥasan und Salāma, Söhne des Saʿīd (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-D1) D. 22 mm. 8,92 g. Stempelstellung 12^h. Fadenkanal 12^h-6^h. Hellbraune Fundpatina. Versintert. Mit Wachs überzogen.

|| Kalus, Nr. 2.14; DO 55.1.4581.



Av.: Punktrand. Büste der Maria mit Nimbus; Maria hat die Hände vor der Brust erhoben. Beiderseits Inschrift: $\overline{M}\overline{P}$ $\overline{\Theta}\overline{V}$; $M(\eta\tau\eta\rho)\Theta(\epsilon\omicron)\tilde{\upsilon}$.

Rev.: Punktrand. Arabische Inschrift in drei Zeilen. Rekonstruktion der Inschrift unter Hinzuziehung der Parallelexemplare:

al-Ḥasan

und Salāma

die beiden Söhne von Saʿīd]

الحسن
وسلامة
ابني سعد-يد]

Die Aussteller sind vermutlich identisch mit denen von Nr. 9.

11 N (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-C9) D. 16 mm. 3,25 g. Stempelstellung 11^h. Fadenkanal 12^h-6^h. Abbrüche unten. Hellbraune Fundpatina. Versintert.



Av.: Punktrand. Büste der Maria orans mit Nimbus; Maria hat Kind im Medaillon vor der Brust (?). Beiderseits Inschrift: $\overline{M}\overline{\Theta}$; $M(\eta\tau\eta\rho)\Theta(\epsilon\omicron)\tilde{\upsilon}$.

Rev.: Punktrand. Arabische Inschrift in zwei Zeilen:

der auf Gott vertraut

...

[الواثق بالله]
[] ادره []

Zu der Formel *al-wāṭiq billāh*, der auf Gott vertraut, s. Nr. 7.

12 ʿĪsā ibn Hibatallāh (12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-H2) D. 26 mm. 8,88 g. Stempelstellung 12^h. Fadenkanal 3^h-9^h. Der Avers ist nach oben, der Revers nach rechts dezentriert. Der Stempel ist tief eingedrückt, so daß sich der linke Rand nach oben wölbt. Hellbraune Fundpatina. Versintert.



Av.: Punktrand. Büste der Maria orans mit Nimbus. Beiderseits Inschrift: $\bar{M}$ $\bar{\Theta}$; $M(\eta\tau\eta\rho)\ \Theta(\epsilon\omicron\upsilon)$.

Rev.: Punktrand. Arabische Inschrift in drei Zeilen.

...

ʿĪsā ibn

Hibatallāh (?)

المغرب
عيسى بن
هبة الله (?)

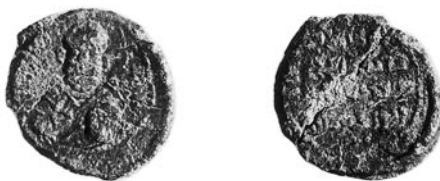
Das Wort in der ersten Zeile kann nicht gedeutet werden. Über dem *gain* ist deutlich ein Punkt zu stehen. Die erste Zeile kann auch mit *tā-marbūṭa* enden.

B) SIEGEL MIT ARABISCHER UND SYRISCHER INSCHRIFT

13 *Yōnās (?) bar Yōḥannān... Abū l-Ḥair... (11./12. Jahrh.)*

(Inv.-Nr. 311-H5) D. 23 mm. 6,29 g. Stempelstellung 1.30^h. Fadenkanal 2^h-8^h. Der Revers ist entlang des Fadenkanals aufgerissen. Der Avers ist nach links oben dezentriert. Hellbraune Fundpatina. Versintert.

Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.⁹¹



Av.: Punktrand. Büste eines bärtigen Heiligen; hält in der linken Hand ein Buch, segnet mit der rechten. Rechts Reste einer Inschrift: $\kappa|\omicron|\wedge$; $[\delta\ \alpha(\gamma\iota\omicron\varsigma)\ N\iota]\kappa\acute{o}\lambda(\alpha\omicron\varsigma)$.

Rev.: Punktrand. Inschrift in vier Zeilen, davon die drei ersten Zeilen syrisch, die letzte Zeile arabisch:

... YWNS (?)

bar Yōḥannān

[] بڤي
حڤه

⁹¹ Brief VI, S. 576 (Nr. 5).

sabr...

[صحنه]

Abū l-Hair...

[ابو الخير]

Der Name in der ersten Zeile ist möglicherweise als *Yōnās* zu lesen.⁹² Vor dem Namen ist ein kleiner versinterter Zwischenraum, in dem ein Kreuz oder ein Ornament gewesen sein könnte. Der Name selbst ist griechisch (Ἰωνᾶς). Der Name des Vaters, *Yōhannān*, ist ein geläufiger syrischer Name;⁹³ *Abū l-Hair* ist ein häufiger christlich-arabischer Name.⁹⁴ Die Kombination eines griechischen und eines arabischen Namens deutet auf einen melkitischen Siegelinhaber.

Das Wort in der dritten Zeile kann als Name gelesen eine Zusammensetzung mit *Sabr* sein, möglicherweise *Sabrīšō*.⁹⁵ Als Anrufung könnte es sich auch um die Formel *sabreh b-alāhā*, *sein Vertrauen ist auf Gott*, handeln. S. die Erläuterungen zu Nr. 16.

14 'Abd al-Masīh ibn at-Ṭayyib (11. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-G4) D. 21 mm. 7,47 g. Stempelstellung 11^h. Fadenkanal 5^h-11^h. Reste der hellbraunen Fundpatina.

Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.⁹⁶

|| Nr. 15. Rev. stempelgleich zu DO 55.1.4593.

Ed.: Vollers, Nr. 5; Heidemann – Sode, Abb. 7.



Av.: Punktrand. Büste der Maria mit Nimbus; Maria hat Kind im Medaillon vor der Brust. Beiderseits Inschrift: ΜΡΘΥ; Μ(ήτη)ρ Θ(εο)ῦ.

Rev.: Punktrand. Inschrift in vier Zeilen, die erste Zeile syrisch, die zweite bis vierte Zeile arabisch; am Beginn und Ende der ersten und letzten Zeile je ein Kreuz.

Allheilige

'Abd al-Masīh ibn at-Ṭayy[ib]

[auf] Gott

er vertraut

✠ حيدر

[عبد المسيح بن الطيب-ب]

[اله]_____

✠ يثق

⁹² Vgl. Graf, *Register*, und Payne-Smith, *Thesaurus Syriacus* 1581.

⁹³ Vgl. Graf, *Register*. Der Name ist auch auf dem Siegel Edhem, Nr. 45, belegt.

⁹⁴ Vgl. Graf, *Register*. Der Name Abū l-Hair in syrischer Schrift als Abō l-Kēr bei A. Palmer, »A Corpus of Inscriptions from Ṭū 'Abdīn and Environs«, *Oriens Christianus*, 71 (1987), S. 53-139, hier S. 116.

⁹⁵ Vgl. Graf, *Register*, s.v.

⁹⁶ Brief VII, Anm. 223.

Das Wort in der ersten Zeile ist syrisch: *pē, jōḏ/nōn, gōmal, jōḏ/nōn, ālaf*. Die Form der Ligatur von *jōḏ/nōn* und *gōmal* ist ungewöhnlich. Als Lesung wäre *Piganā*, der Personenname Phigana, möglich;⁹⁷ sie ist jedoch unwahrscheinlich, da der Name des Siegelinhabers auf arabisch folgt und dasselbe Wort in der gleichen Position noch auf zwei weiteren Siegeln vorkommt.⁹⁸ Zu lesen ist wahrscheinlich *pānaḡiyā, παναγία, Allheilige*, der Beiname der Muttergottes, die auf dem Avers des Siegels abgebildet ist.⁹⁹ In der ostsyrischen jakobitischen Literatur, soweit sie im Thesaurus Syriacus erfaßt ist, ist dieses Wort nicht überliefert. Als melkitischer Terminus ist er auf arabisch als *bānāḡiyā* belegt.¹⁰⁰ Auf dem Siegel ist dieser Ausdruck in syrische Schrift transponiert.

Der Rest der Legende ist arabisch. In der zweiten Zeile ist der häufige Name *ʿAbd al-Masīḥ* auszumachen. Der Name des Vaters lautet *aṭ-Ṭayyib*.¹⁰¹ Die Rekonstruktion der Legende erfolgte mit Hilfe des Parallelexemplars in Dumbarton Oaks (s. oben). Der Revers dieses Siegels ist stempelgleich zu dem des vorliegenden Siegels. Statt des Stempels mit dem Marienbild wurde jedoch ein neuer Stempel mit einer zweizeiligen Inschrift eingesetzt. Sie nennt noch einmal den Siegelinhaber mit den arabischen Bestandteilen seines Namens: *ʿAbd Mas[iḥ] / bar Ṭayyib*. Diese sind mit syrischen Buchstaben, dem Karšūnī, geschrieben, wobei das syrische *bar* als Logogramm anzusehen ist. Im unteren Teil des Siegelreverses ist die Formel *yaṭiqu billāh, er vertraut auf Gott*, zu erkennen. Zu dieser Formel s. oben Nr. 2.

Eine Untersuchung der arabischen Schriftzüge des Siegels zeigt, daß von den Buchstaben des Wortes *masīḥ* in der Mitte zwei kurze Hasten fehlen und daß das *ḥā* wie ein *yā* nach unten rechts ausläuft, das den Buchstaben charakterisierende »Dach« aber fehlt. Auch fehlt bei *billāh* die notwendige Präposition *bi-*. Der Stempelschneider war wahrscheinlich nicht mit der arabischen Schrift vertraut.¹⁰² Durch die griechische Anrufung sowie durch den arabischen Namen, der auch mit der syrischen Karšūnī-Schrift wiedergegeben wird, ist der Siegelinhaber *ʿAbd al-Masīḥ ibn aṭ-Ṭayyib* als melkitischer Christ ausgewiesen.

⁹⁷ Vgl. Payne-Smith, *Thesaurus Syriacus II*, Sp. 3099.

⁹⁸ Dem syrisch-sprachigen Siegel DO 55.1.4578 (ohne die Ligatur) und vielleicht auch auf dem Siegel DO 58.106.2918.

⁹⁹ Beide Bestandteile des Wortes (griechisch: *pan*, alles, und *aḡia*, heilig) sind im Syrischen belegt; vgl. Payne-Smith, *Thesaurus Syriacus I*, Sp. 3166, und II, Sp. 26. Das *ālaf* des zweiten Wortbestandteiles kann in der Zusammenziehung wegfallen.

¹⁰⁰ G. Graf, *Verzeichnis arabischer kirchlicher Termini* (CSCO, 147, ²Leiden, 1954), S. 20.

¹⁰¹ Vgl. Graf, *Register*, s.v. Der Name Fahr ad-Dīn ʿAbd al-Masīḥ ist auch für einen seldschukischen Heerführer belegt; vgl. Al-Aksārāʾī (gest. vor 728/1328), *Tadkira-yi Aqsarāyī*, Paraphrase: Fikret İşıltan, *Die Seldschuken-Geschichte des Aqserāyī*, zugleich *Dissertation Universität Breslau*, (Gräfenheinichen, 1943), S. 39. Aufgrund des *laqab* (Ehrentitel) handelt es sich möglicherweise um einen Konvertiten. Zum Namen des Vaters vgl. Graf, *Register*, s.v. ʿAbdallāh ibn aṭ-Ṭayyib (Nestorianer in Bagdad) und Abū l-Ḥair ar-Rašīd ibn aṭ-Ṭayyib (Kopte).

¹⁰² S. zu diesem Problem Heidemann – Sode, S. 51, und oben zu Nr. 9.

Mordtmann belegt.¹⁰⁵ Die dritte und vierte Zeile enthalten die syrische Formel *sabreh b-alāhā*, die der arabischen Formel *yaṭīqu billāh*, *er vertraut auf Gott*, oder *al-wāṭīq billāh* entspricht.¹⁰⁶

17 N (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-E4) D. 18 mm. 3,77 g. Stempelstellung 6^h. Fadenkanal 12^h-6^h. Rundum Abbrüche, besonders an den Enden des Fadenkanals. Reste der hellbraunen Fundpatina. Der Avers ist links stark versintert.

Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.¹⁰⁷

|| Nr. 18.



Av.: Punktrand. Büste eines Heiligen mit Bart und Nimbus; hält in der linken Hand ein Buch, segnet mit der rechten. Rechts Reste einer Inschrift: Κ|Ο|Λ: [ó ā(γίος) Νι]κόλ(αος).

Rev.: Punktrand. Syrische Inschrift in zwei Zeilen:

MS

L'

ܡܣ
ܠ'

In der zweiten Zeile stehen zwei unverbundene syrische Buchstaben. Die Inschrift ist bislang nicht zu deuten. Es kann sich um eine Namensabkürzung handeln.

18 N (11./12. Jahrh.)

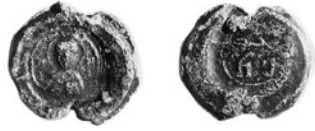
(Inv.-Nr. 311-E6) D. 22 mm. 5,10 g. Stempelstellung 6^h. Fadenkanal 12^h-6^h. Ausbrüche an den Enden des Fadenkanals. Der Stempel ist tief eingedrückt.

|| Nr. 17.

¹⁰⁵ Stickel transliteriert die syrische Inschrift mit hebräischer Quadratschrift; vgl. unten Tafel II (links oben). Er liest die zweite Zeile BR, bar (Sohn des...) und die dritte Zeile SGDH oder SNDH.

¹⁰⁶ Diese Formel ist an gleicher Position auch auf einem Siegel in der Slg. M. Mitchiner (9, 90 g; 23 mm) belegt; ferner auf einer Münze Joscelins II von ar-Ruhā' (1131-1144) in: Auctiones, Basel, Auktion 18 (1989), Nr. 363; D. M. Metcalf, *Coinage of the Crusades and the Latin East*, 2. erweit. Aufl., (London, 1995), S. 36-37, Tafel 7, o. Nr., mit einer Lesung von S. P. Brock. – Zur Rekonstruktion mit *b-*, allerdings im Pa'el-Stamm, s. Payne-Smith, *Thesaurus Syriacus II*, Sp. 2510.

¹⁰⁷ Brief VI, S. 575 (Nr. 3).



Für die Beschreibung s. Nr. 17.

19 Ġirġīs bar Īšō^c (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 339-C2). D. 17 mm. 5,10 g. Stempelstellung 9^h. Fadenkanal 12^h-6^h. Der Avers ist nach links unten dezentriert. Hellbraune Fundpatina. Versintert.

|| DO 58.106.3357 und DO 75.306.3756.

Ed. Heidemann – Sode, Abb. 9.



Av.: Büste eines Heiligen mit Locken und Nimbus; hält in der linken Hand einen Schild und in der rechten eine Lanze. Beiderseits Inschrift, links: Γ, rechts: Ϡ|ΡΓ; [ὁ ἄ(γιος)] Γ[ε]ώργ(ιος).

Rev.: Syrische Inschrift in drei Zeilen:

Ġirġīs
bar Īšō^c
...

Ġirġīs
bar Īšō^c
...

Der Raum zwischen den Hasten des Schluß-^c in der zweiten Zeile ist ungewöhnlich in die Breite gezogen. Der Name Ġirġīs ist die arabische Form des griechischen *Georgios*, in Karšūnī geschrieben.¹⁰⁸ Der Siegelinhaber hat wegen seines eigenen Namens auf dem Avers den Heiligen Georg gewählt.

20 N (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-F9) D. 22 mm. 6,15 g. Stempelstellung 9^h. Fadenkanal 3^h-9^h. Der Avers ist nach unten dezentriert. Abgeplattet. Versintert.

Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.¹⁰⁹



¹⁰⁸ Vgl. Graf, *Register*, s.v., und Payne-Smith, *Thesaurus Syriacus I*, Sp. 708.

¹⁰⁹ Brief IX, S. 585 (Nr. 3).

Av.: Punktrand. Büste eines Heiligen mit Nimbus. Beiderseits syrische (?) Inschrift; nicht entziffert.

Rev.: Punktrand. Syrische Inschrift in drei Zeilen:

...	ܡܝܐ[]
...	ܐܠ[]
...	ܐ[]

Die Inschrift ist nicht aufgelöst.

21 N (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-D5) D. 15 mm. 3,49 g. Stempelstellung 9^h. Fadenkanal 12^h-6^h. Der Schrötling ist für den Stempel zu klein. Ausbrüche am oberen Ende des Fadenkanals. Mit Wachs überzogen.



Av.: Punktrand. Büste eines Heiligen mit Nimbus; nicht identifiziert.

Rev.: Punktrand. Syrische Inschrift in vier Zeilen:

...	ܡܝܐ[]
...	ܐܠ[]
sein Vertrauen	ܡܝܐ
ist auf Gott	ܐܠܐܝܡܐ

Als Möglichkeiten für die Lesung der ersten Zeile kämen [MW]RYQ, *Maurikios*,¹¹⁰ oder [PT]RYQ, *Patrikios*,¹¹¹ in Betracht. Der erste erkennbare Buchstabe in der vierten Zeile scheint am ehesten ein *bēt* zu sein. Das *ālaf* wäre dann in der Verbindung mit der Präposition fortgefallen. Zu der Formel *ṣabreh b-alāhā*, *sein Vertrauen ist auf Gott*, vgl. Nr. 16.

22 Geōrgīs bar Ishāq (11./12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 1998-3-1) D. 25 mm. 9,84 g. Stempelstellung 9^h. Fadenkanal 2^h-8^h. Braune Fundpatina. Das Siegel wurde 1998 aus dem Münzhandel erworben.



¹¹⁰ Vgl. Payne-Smith, *Thesaurus Syriacus II*, Sp. 2051.

¹¹¹ Vgl. Graf, *Register*, s.v., und Payne-Smith, *Thesaurus Syriacus II*, Sp. 3096.

Rev.: Punktrand. Armenische Inschrift in fünf Zeilen: *A(stua)c awgne Gorga Mamgenanc*, Gott, hilf dem Gorg (= Georg) Mamgenanc (Transkription W. Seibt).¹¹⁴

Šandrovskaja und Bartikjan lesen auf dem Petersburger Parallelstück die Inschrift auf dem Avers wie oben (in Zeile 4: $\Gamma\Theta$) und halten Georgios für ein Mitglied der armenischen Familie Mamikonian.¹¹⁵ Nach Seibt¹¹⁶ ist es jedoch keineswegs sicher, ob es sich um einen Mamikonian handelt. Auf dem Avers sei in Zeile 4 wahrscheinlich $\Gamma\Theta$ zu lesen; daher: $\text{Κ(ύρι)ε β(οή)θ(ει) τῷ σῷ δούλῳ Γεωργ(ίῳ) τοῦ Μαμγέν}$. Allerdings sei Mamgen nicht als armenischer Name belegt, sondern nur Mamgon oder Mamgun.¹¹⁷

24 N (12. Jahrh.)

(Inv.-Nr. 311-F5) D. 20 mm. 8,09 g. Leicht rechteckige Form. Stempelstellung 12^h. Der Schrötling besteht aus einem gefalteten rechteckigen Bleiblech. Versintert. Geschenk von Dr. med. A. D. Mordtmann.¹¹⁸
Ed.: Vollers, Nr. 6.



Av.: Büste der Maria orans mit Nimbus; Maria hat Kind im Medaillon vor der Brust. Beiderseits Inschrift: $\bar{\text{M}} \bar{\Theta}$; M(ήτηρ) Θ(εοῦ) .

Rev.: Barbarisierte Inschrift in zwei Zeilen; darüber ein Ornament. Zu welcher Sprache die Schrift gehört, kann nicht sicher bestimmt werden. Stickel vermutet aufgrund der Buchstabenformen eine armenische Legende.

3. BRIEFE DR. MED. A. D. MORDTMANN AN J. G. STICKEL

Im folgenden werden die uns bekannt gewordenen Briefe Dr. med. A. D. Mordtmanns an J. G. Stickel publiziert. Sie befassen sich alle in der einen oder anderen Weise mit den Siegeln des Katalogs.¹¹⁹ Die Briefe I bis VI befinden

¹¹⁴ Brief vom 23. 9. 1996.

¹¹⁵ So auch bereits L. Alischan. S. unten Brief VI, S. 579.

¹¹⁶ *Byzantinische Zeitschrift*, 84/85 (1991/92), S. 609, Nr. 2966 (Anzeige des Aufsatzes von Šandrovskaja – Bartikjan von W. Seibt), und Brief wie oben.

¹¹⁷ W. Seibt, Brief wie oben.

¹¹⁸ Brief VII mit Anm. 223.

¹¹⁹ Einige Angaben zu den Siegeln in den Briefen werden durch das Vermehrungsbuch bestätigt.

sich in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Universitätsarchiv, Orientalisches Münzkabinett, Nr. 105, die Briefe VII bis X in der Abteilung Handschriften und Sondersammlungen der Universitätsbibliothek, Nachlaß Stickel, Nr. 17 (letztere ohne Numerierung der Blätter). Die Antwortbriefe Stickels sind uns nicht bekannt geworden.¹²⁰

Der Inhalt der Briefe geht zum Teil über das hinaus, was für die Siegel des Katalogs von unmittelbarem Belang ist. Dennoch gebietet es unser großer Respekt vor der Persönlichkeit Mordtmanns, dem es nicht vergönnt war, als Begründer der byzantinischen Sigillographie in die Geschichte einzugehen, die Briefe ganz zu publizieren, da sie auch für die Geschichte der Anfänge der Sigillographie bedeutende Dokumente sind.¹²¹ Kommentarnotizen sollen die Lektüre der Briefe erleichtern.

Orthographie und Interpunktion der Briefe werden beibehalten, Abkürzungen in Klammern aufgelöst. Textabschnitte in arabisch werden kursiv in Transkription wiedergegeben.

I

Bl. 25r

Pera 25 August 1869

Hochverehrter Herr Professor¹²²

Nehmen Sie es bitte nicht für ungut, daß ein unzüftiger Freimeister¹²³ auf dem Gebiete der orientalischen Epigraphik ohne weiter legitimiert zu sein, an Sie unbekannter Weise einen Brief schreibt. Eigenthümlicher Weise sind auch für mich die kufischen Bleisiegel namentlich aber das in Ihrer Abhandlung¹²⁴ auf der Tafel unter N° 10 abgebildete von großem Interesse gewesen. Vor kurzer Zeit nämlich wurden in Konstantinopel auf dem Platze des Seraskerats (*Eski Sarai* genannt) bedeutende Bauten ausgeführt¹²⁵ und bei dieser Gelegenheit eine große Anzahl von Bleisiegeln zu Tage gefördert, woraus man schließen dürfte daß hier sich einst die byzantinischen Archive befunden haben müssen;¹²⁶ der Platz selbst führte in alten Zeiten den Namen *Forum Theodosii*

¹²⁰ Einige diesbezügliche Angaben im *Manuale* müssen als Ersatz dienen.

¹²¹ S. bes. Brief X mit Anm. 261.

¹²² Der Brief wurde zusammen mit einem Brief von Dr. A. D. Mordtmann sen. an Stickel vom 26. August 1869 übersandt (*ThULB-UA*, Orientalisches Münzkabinett, Nr. 105, Bl. 30r): »... daß der beifolgende Brief meines Sohnes für Ihre sphragistischen Studien von Interesse sein wird. Seine eigene Sammlung byzantinischer Siegel ist wahrscheinlich die reichste, welche existiert; gegenwärtig ist er mit einer Arbeit über dieselbe beschäftigt«. S. auch oben Anm. 27.

¹²³ Die Formulierung »unzüftiger Freimeister« s. auch Mordtmann, »Beiträge«, S. 282. Weitere, z.T. wörtliche Übereinstimmungen mit diesem Aufsatz aus dem Jahr 1870 s. weiter unten.

¹²⁴ Stickel, »Kufische Bleisiegel«.

¹²⁵ Errichtung des Kriegsministeriums (heute Hauptgebäude der Universität); vgl. oben S. 540 mit Anm. 28.

¹²⁶ Vgl. oben Anm. 31 und 32.

oder *Tauri*.¹²⁷ Von diesen Bleisiegeln sind 175 Stück in den Besitz von *Subhi Bey*¹²⁸ übergegangen: es befinden sich unter denselben keine *bilingues*, es sind nur griechische. Ich habe ungefähr 200 erworben, unter ihnen 5 mit armenischer Legende einerseits u(nd) griechischer auf der anderen Seite; sie sind jetzt in den Händen des H(ernn) *Alischan*, welchen ich hoffentlich bewegen werde eine kleine Abhandlung darüber für die Zeitschrift auszuarbeiten.¹²⁹ Die übrigen (Bl. 25v) circa 1600 an der Zahl sind in den Händen des Antiquars *Hadji Agop*, welcher mir dieselben stets mit großer Bereitwilligkeit zur Untersuchung gegeben hat.¹³⁰ In meinen Freistunden habe ich mich recht eifrig mit diesen ebenso interessanten wie schwer zu erklärenden Denkmälern befaßt, u(nd) habe dabei natürlich auch Ihre Abhandlung über die kufischen Bleisiegel zu Rathe gezogen. Ich erlaube mir in folgendem nur über das Bleisiegel N 10 einige Bemerkungen zu machen, da es in mein Fach etwas hineinschlägt. Die Abbildung auf dem Avers stellt schwerlich den Erlöser dar;¹³¹ unter 2000 von mir untersuchten Siegeln kommt diese Figur nie vor; wenn Christus überhaupt abgebildet ist, so ist es nur auf kaiserlichen Siegeln aus der Zeit der Komnenen u(nd) Paleologen u(nd) dann auf einem Throne sitzend als *Rex regnantium*. Auf allen anderen Siegeln wird vorzugsweise die Muttergottes oder *Panagia* abgebildet u(nd) mit Rücksicht auf die in meiner Sammlung befindlichen Exemplare glaube ich auch die Figur auf N 10 als eine *Panagia* mit dem Christusbilde ansprechen zu müssen. Das was als Bart angesehen werden könnte, scheint nur etwas Rost zu sein. Der Typus mit dem Christkinde auf der Brust entspricht dem Bilde der *Panagia Blachernarum*, der in der Kirche der Blachernen verehrten. Eine jede Kirche der heiligen Maria hatte ihr eignes Bild, welches auf Siegeln u(nd) Münzen mit der Bezeichnung des Ortes wiedergegeben wird z.B. die *Panagia Basiotissa* (vgl. N 6 der Beilage),¹³² *Hode-*

¹²⁷ Bis vor kurzem nahm man an, daß sich Tauros und Eski Sarai decken; zur Lage und Größe des Tauros s. jetzt A. Berger, »Tauros e Sigma. Due piazze di Costantinopoli«, in C. Barsanti (Hrsg.), *Bisanzio e l'Occidente: arte, archeologia, storia. Studi in onore di Fernanda de' Maffei*, (Rom, 1996), S. 17-28, hier S. 17-24.

¹²⁸ Zur Person s. oben S. 593 mit Anm. 24.

¹²⁹ Es handelt sich um den Armenologen Leontius Alischan (1820-1901), Konstantinopel, seit 1877 Generalassistent der Mechitharistenkongregation in Venedig. Eine Abhandlung von ihm über diese Siegel ist uns nicht bekannt. Alischan gab Stickel später Auskunft zu einer armenischen Münze des Großherzoglichen orientalischen Münzkabinetts; s. J. G. Stickel, »Eine der älteren armenischen Münzen«, *Numismatische Zeitschrift*, 15 (1883), S. 1-6, hier S. 3.

¹³⁰ Siegel aus dem Besitz von Hadji Agop hat Mordtmann in mehreren Aufsätzen publiziert. Zu den sigillographischen Publikationen Mordtmanns s. unten Anm. 181.

¹³¹ Nach Stickel, »Kufische Bleisiegel«, Nr. 10, soll das Siegel das Bild des Erlösers tragen, wie er segnend die Hände auf ein Kind legt, mit einigen griechischen oder lateinischen Buchstaben, und auf der anderen Seite eine arabische Legende, die Stickel als *Simon – Petrus* las. Stickel vermutet, daß das Siegel nach Sizilien gehört. S. zu diesem Stück auch Lanci, S. 34-35, sowie die Rezension der Arbeit Lancis von Stickel, »Rezension«, S. 327; ferner Casanova, Nr. 29. – Das Siegel ist im Münzkabinett Jena nicht mehr vorhanden. Ein Parallelexemplar ist Kalus, Nr. 2.15: *billāh / šam'un (...) / yaṭiqū – Sam'un... met sa confiance en Dieu*.

¹³² S. unten Tafel I. – Nr. 2 der Beilage ist vermutlich das Siegel Mordtmann, »Περί βυζαντινῶν μολυβδοβούλλων«, S. 60, Nr. 6; Nr. 4 der Beilage wahrscheinlich Mordtmann, »Beiträge«, S. 274, Nr. 2.

getria, Agionoritissa (vom Berge Athos.)¹³³ Auf der Beilage ist unter N 1 der Typus der *Panagia Blachernarum* wiedergegeben wie er auf den Siegeln aus der Zeit des Kaysers *Phocas, Maurikios, Heraklius* vorkommt. In meinem Kabinet sind Siegel des Kaysers *Maurikios* u(nd) *Phokas* mit dieser Figur vorhanden. Die (Bl. 26r) Figur ist entsprechend dem Verfall der Kunst in dieser Epoche roh u(nd) unbeholfen:¹³⁴ es ist ein einfacher Kopf mit 2 hühnerflügelartig zusammengehaltenen Armen, welche das Medaillon mit dem Jesuskinde umfassen. In späterer Zeit (*Basilius* d. Erste, Leo vi.) im 9ten Jahrhundert hebt sich wieder die Kunst u(nd) die *Panagia* der Blachernen erscheint wie auf No 7, aber immer noch mit den Armen am Leibe über das Medaillon zusammengefalt, gerade wie auf dem von Ihnen beschriebenen Siegel: Später zur Zeit der Komnenen erscheint die *Panagia* wie auf N 2, 3, 4, 5 u(nd) 6, mit einer Legende zu beiden Seiten, welche das Bild erklärt, nämlich $\overline{M}\overline{P} \dots \overline{\Theta}\overline{V}$ μητηρ - θεοῦ. Der Strich über den Buchstaben soll die Abkürzung andeuten u(nd) kom(m)t auf den Bleisiegeln überall vor z.B. $\overline{\Theta}\overline{K}\overline{E} \overline{R}\overline{\Theta}$ für θεοτόκε βοήθει $\overline{K}\overline{E} \overline{R}\overline{\Theta}$ für Κύριε βοήθει. $\overline{\Pi}\overline{P}\overline{\Gamma}$ für περιμικτεριος $\overline{K}\overline{\Omega}$ für Κωνσταντινος. Demgemäß würde auch die Legende auf N 10 Ihrer Abhandlung links = $\overline{M}\overline{P}$ sein; man sieht auf der Abbildung ganz deutlich die beiden Spitzen des M und des daneben stehenden P mit dem Strich darüber: rechts ist nur ein Theil des $\overline{\Theta}$, das Y dagegen vollständig erhalten. Man muß nur nicht die Legende als am Rande rundherum laufend auffassen. Was den arabischen Revers betrifft, so bin ich nicht competent u(nd) wage kaum die Vermuthung auszusprechen, ob nicht *yā Allāh O deus sam'ū*¹³⁵ *audi* gelesen werden kann entsprechend dem Initialgebet aller Bleisiegel Κύριε βοήθει (oder Κυριε σκεποις) τω σω δουλῳ. Auch wird es mir schwer das *buṭrūs* in dem Nachfolgenden zu erkennen. Doch ich sehe, daß ich abschweife, u(nd) auf ein Gebiet, übergreife, dem ich nicht gewachsen bin u(nd) bitte um Verzeihung. Auch das *billāh* würde genau soviel sagen wie $\overline{K}\overline{E} \overline{R}\overline{\Theta}$, oder das $\overline{D} \overline{A}$, *Deus adjuta* auf einem (Bl. 26v) lateinischen Siegel aus der Zeit der Isaurier. Das Siegel N° 10 scheint mir einem christlichen Syrer anzugehören, zur Zeit als die Araber Syrien besetzt hielten, wo also natürlich die Landessprache u(nd) die Sprache der officiellen Beziehungen also auch der Siegel nothwendig arabisch werden mußte. Auch Herr *Alischan*, welcher die Abbildung genau untersucht ist der Meinung, daß es kein sicilisches, sondern vielmehr ein kleinasiatisches oder syrisches sei.

Durch das Vorkommen von zweisprachigen Bleisiegeln aufmerksam gemacht, habe ich mich alsdann vor 14 Tagen nach *Stambul* begeben u(nd) die noch im Besitz des *Hadji Agop* befindlichen Siegel, circa 1600 an der Zahl

¹³³ Zu Marientypen s. W. Seibt, »Die Darstellung der Theotokos auf byzantinischen Bleisiegeln, besonders im 11. Jahrhundert«, in N. Oikonomides (Hrsg.), *Studies in Byzantine Sigillography I*, (Washington, D.C., 1987), S. 35-56.

¹³⁴ S. auch Mordtmann, »Beiträge«, S. 281.

¹³⁵ Übersetzung: horcht.

durchgesucht u(nd) zu meiner großen Freude 17 muselmännische Siegel gefunden, welche bereits von *Subhy Bey* gesehen worden waren. Die Unterhandlungen über den Ankauf derselben schwebten noch u(nd) es gelang mir die 17 Stück noch vor Thorschuß zu erwerben, allerdings zu dem Preise von 300 *Francs*. *Hadji Agop* hatte von *Subhy Bey* 500 *Francs* gefordert, *Bey Effendi* sich jedoch vier ausgesucht u(nd) dafür 40-50 *Francs* geboten, allenfalls 80 *Francs*. Ich bot daher denselben Preis für alle d.h. 20 *Francs* pro Stück u(nd) nach mancherlei Schwierigkeiten erhielt ich sie dafür. In *Subhi Beys* Händen wären sie für die Wissenschaft verloren gewesen:¹³⁶ ich denke noch mit Schrecken an die Schwierigkeiten, welche mir dieser Mäcen bei der Untersuchung seiner 175 Bleisiegel entgegensetzte, daß nun gar Denkmäler mit muselmännischen Schriftzügen von einem Ungläubigen untersucht werden sollten – ich glaube, er würde es nie zugeben. Ich beeile mich daher Ihnen die ganze Sendung so rasch als möglich zu übermachen, u(nd) hoffe, daß sie eine willkommene Zugabe zu den herzoglichen Sammlungen bilden werden. Über die Erwerbsbedingungen wird (Bl. 27r) es, denke ich, nicht schwierig sein, zu einer Einigung zu gelangen; am liebsten würde es mir sein, die dafür ausgelegten 300 *Francs*¹³⁷ wieder zu erhalten. Ich sehe hierüber Ihren weiteren Mittheilungen entgegen, versichere Ihnen jedoch ausdrücklich, daß es mir sehr angenehm sein wird, wenn die 17 Siegel in die Sammlung übergehen werden, u(nd) daß ich daher keine Schwierigkeiten machen werde.¹³⁸

Was die Stücke selbst anbetrifft, so sind die beiden persischen namentlich das eine von *qūmīsiyūn taftīš*,¹³⁹ keine antiken. Die kleineren führen meistens

¹³⁶ Mit großer Wahrscheinlichkeit hat aber *Subhī Bey*, entgegen den Angaben *Hadji Agops*, doch orientalische Siegel gekauft. Vgl. oben S. 543-544.

¹³⁷ Heutige Kaufkraft zwischen 3000 und 5000 DM.

¹³⁸ Vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 75-76: »Plumb(um) Sieben Bleisiegel (Bullen) des osmanischen Sultan *Bajazid* II vom Jahre 886 d. Hidschr. = 1481,2 n.Chr. Desgleichen von Sultan *Murad* III 982-1003 d.H. (Inv.-Nr. 311-C3, 311-C5, 311-C10, 311-D9, 311-E8, 311-G7, 402-B8 [Verf.]). Plumb(um) Mit Ta'liq Schrift in Perlrand (Umzeichnung einer Legende mit Jahreszahl 987; Inv.-Nr. 311-F4 [Verf.]). Plumb(um) Persischer Duktus (nicht identifiziert [Verf.]). Plumb(um) Größere Bleibulle mit der Inschrift: »Ehre erweise der Urkunde beim Courier, der das Handschreiben trägt, dem Gesandten des Sultan. »*sitā qirtās / bar-ḥaṭṭ āwār dawandah / rasūl-i sulṭān* (Nr. 3 des Katalogs [Verf.]). Plumb(um) Bilingues christlich-arabisches Bleisiegel; I Muttergottesbild mit dem Christuskind und MP – ΘΡ – II *billāh / (...) mā lillāh / ---* (Nr. 2 des Katalogs [Verf.]). Plumb(um) Halbes großes Bleisiegel, I mit Lilienkreuz II *ʿīsā ibn ʿīsā / sū* (ohne Diakritika; Nr. 4 des Katalogs [Verf.]). Plumb(um) Ein noch unbekanntes Bleisiegel, auf I Königskopf mit Diadem, Stern vor der Stirn. II Großer Stern und Emblem (nicht mehr vorhanden [Verf.]). (Eintrag über ein Bleiamulett [Verf.]). Plumb(um) Desgleichen I. *li-ḥamīyatīn / li-ʿayyinātīn* II *qaf muyūn taftīš. Averruncationi maledicentium. Siste mendacia inquisitionis* (Inv.-Nr. 311-G10 [Verf.])«. – S. auch *Manuale*, Bl. 32v, zum 14. September 1869: »H(err) D(oktor) medic. Mordtmann in Konstantinopel hat 17 ar(abische) Bleisiegel gesendet zum Verkauf für 300 francs. Ich antworte, wen(n) die Sache Zeit habe bis zum Erscheinen meines Buchs (Stickel, *Handbuch* [Verf.]), wolle ich einen Versuch machen, die Mittel dafür zu beschaffen«. S. auch Brief II, S. 568, Brief III, S. 571; ferner unten Anm. 169, 191, 218 und 219.

¹³⁹ Übersetzung: Inspektionskommission. Das Siegel ist in der Sammlung vorhanden (Inv.-Nr. 311-G10). Während Mordtmann die Legende richtig liest, deutet sie Stickel religiös; vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 76 (Text wie oben Anm. 138).

den Namen der Sultane *Murad* u(nd) *Bajasid*, sind aber keine Münzen, sondern Siegel, wie die noch erhaltenen Fadenreste beweisen.¹⁴⁰ Über die Manipulation des Siegels mit Blei oder Kupfer geben sie Aufschluß. Das interessanteste ist das Siegel mit der Muttergottes u(nd) der Inschrift $\tilde{M}\tilde{P} - \tilde{\Theta}\tilde{V}$, welches dem von Ihnen beschriebenen ganz analog ist u(nd) aus der Periode der Komnenen stammt.¹⁴¹ Jünger als die lateinische Eroberung Konstantinopels 1204 ist es keinesfalls. Auch die übrigen byzantinischen Siegel desselben Fundortes datieren aus dieser Zeit. Siegel aus der Zeit nach 1204 sind noch nicht, unter diesen aufgefunden worden. Es scheint als ob die byzantinischen Archive der letzten Periode bis zur Eroberung durch Mehemed II sich an einem anderen Orte befunden, oder durch die Türken so gründlich zerstört worden sind, daß auch die Bleisiegel den Untergang der Documente nicht überdauern kon(n)ten.¹⁴²

Herr *Alischan* hat mir gestern ein anderes Bleisiegel analog dem von Ihnen unter N° 9 beschriebenen¹⁴³ zurückgelassen, mit der Notiz, *provenant de la Mesopotamie*, hoffentlich ist es eine Doublette des Ihrigen.¹⁴⁴ Sobald (Bl. 27v) Herr *Alischan* wieder kommt, werde ich mit ihm über den Ankauf in Unterhandlung treten. Gerade die auf Ihrem Exemplar zerstörten Theile sind auf diesem gut erhalten.

Gestatten Sie mir, Herr Professor, bei dieser Gelegenheit die aufrichtige Versicherung der aufrichtigen Hochachtung, mit welcher zeichne

Ihr ganz ergebenster

Dr med. A. Mordtmann

II

Bl. 32r

Pera 1 October 1869

Hochverehrter Herr Professor,

Antwortlich Ihres verehrten Schreibens bitte ich um Entschuldigung, daß ich bis heute mit der Erwiderung geögert habe. Ich hatte immer gehofft, Herrn *Alischan* noch einmal zu sehen, um ihm den Vorschlag zu machen, das bewußte Bleisiegel Ihnen wenigstens zur Ansicht zu übersenden.¹⁴⁵ Bei meinen sehr elementaren Kenntnissen im Kufischen, getraute ich mich nicht eine Copie

¹⁴⁰ S. ebd.

¹⁴¹ Nr. 2 des Katalogs. Vgl. auch *Vermehrungsbuch*, S. 75 (Text wie oben Anm. 138) und Brief II, S. 568.

¹⁴² Vgl. oben Anm. 32.

¹⁴³ In Stickel, »Kufische Bleisiegel«.

¹⁴⁴ Die Provenienzangabe bezieht sich wahrscheinlich nicht auf den Kaufort. Es ist denkbar, daß Mordtmann aufgrund vergleichbarer nordmesopotamischer Bildmünzen des 11. – 12. Jahrhunderts eine Prägung des Siegels in Nordmesopotamien vermutet. Das Siegel ist möglicherweise identisch mit dem von Prinzessin Reuß übersandten Exemplar; vgl. oben Anm. 13.

¹⁴⁵ S. Brief I.

anzufertigen; von einem Abdrucke ist nichts zu erwarten, da die Lettern sehr flach sind u(nd) der Abdruck mehr von den überall hervorragenden Oxydresten giebt, als von der Legende. Ich glaube, daß H(err) *Alischan* gern bereit sein wird, Ihnen das Exemplar zur Ansicht zu überschicken, da er von einer Veräußerung nichts wissen will.

In Bezug auf die übrigen bereits übersandten Siegel habe ich nichts hinzuzufügen.¹⁴⁶ Wegen der finanziellen Frage bitte ich, ganz nach Belieben zu verfahren. Die Sache hat durchaus keine Eile (Bl. 32v) und überlasse ich das vollständig Ihrem Ermessen. In Bezug auf *Subhy Bey* ist es mir ziemlich gleichgültig, ob die Welt weiß, wie er denkt;¹⁴⁷ ich persönlich bin in jeder Beziehung unabhängig u(nd) habe nichts von *Subhi Bey* zu befürchten. Doch kön(n)te es für meinen Vater vielleicht unangenehm sein und so bitte ich, die über *Subhy Bey* gemachten Äußerungen zu unterdrücken, zumal da sie für die Sache selbst unwesentlich sind.

Die Abbildung der Muttergottes auf dem einen übersandten Siegel¹⁴⁸ ist etwas von dem bereits publicirten verschieden, kehrt jedoch auf den Siegeln aus der Komnenenperiode häufig wieder, u(nd) bedarf daher keiner Erläuterungen. Jedenfalls ist es eine typische Form, wie die der *Hodegetria*, *Blachernensis* usw. Die von mir befragten griechischen Geistlichen vermochten mir keine Auskunft zu geben u(nd) so wage ich nicht zu vermuthen, ob es die *Panagia Phari* oder eine andere ist. Über die Manipulation beim Abdrucken gibt eine Stelle im *Etymol.* (Anmerkungen z. *Codinus* [ed Venet 1729] pag 179)¹⁴⁹ Auskunft: ὥσπερ εἰς τὸ βουλλωτήριον τυπόμενος ὁ μόλυβδος τύπον ποιεῖ, καὶ εἰκόνα ἀποτελεῖ: wo τύπος = Legende u(nd) εἰκόνα die Abbildung der üblichen Heiligen bedeutet.¹⁵⁰ Das βουλλωτήριον scheint die Gestalt einer Kugelzange gehabt zu haben, in welche ein bereits geformtes Metall hineingepreßt wurde. Solche geformte Blei- (Bl. 34r) stücke ohne Legende u(nd) Abbild (scheinen verkäuflich gewesen zu sein)¹⁵¹ sind oft gefunden worden und werde ich Ihnen ein solches Stück demnächst übersenden.¹⁵² Diese Bleistücke haben die Gestalt von Figur 2¹⁵³ u(nd) bestehend aus zwei Platten, die in der Mitte einen Kanal für den Faden offen lassen mit welchem das Siegel an die Urkunde geheftet wurde.¹⁵⁴ War das Blei zu resistent oder der mit dem

¹⁴⁶ S. Brief I mit Anm. 138.

¹⁴⁷ Vgl. Brief I, S. 566.

¹⁴⁸ Nr. 2 des Katalogs. S. auch Brief I mit Anm. 141.

¹⁴⁹ Die Stelle entspricht der ed. B. G. Niebuhr, (Bonn, 1839), S. 256 zu 32, 20 (innerhalb der *Greterei et Goari commentationes*); das Zitat ist *Etymolog. magnum*, (ed. Th. Gaisford), (Oxford, 1848, Nachdr. Amsterdam, 1967), S. 772, lin. 15-17, s.v. τύπος. Dementsprechend auch Mordtmann, »Περὶ βυζαντινῶν μολυβδοβούλων«, S. 58, und danach *Sig.*, S. 10.

¹⁵⁰ S. auch Mordtmann, »Beiträge«, S. 280-281.

¹⁵¹ Über der Zeile.

¹⁵² S. Brief III mit Anm. 165.

¹⁵³ S. unten Tafel II (rechts, Nr. 2).

¹⁵⁴ Zum gesamten Vorgang des Siegelns s. *Sig.* (wie oben Anm. 149); ferner Zacos – Veglery, S. IX – XII: Die Schrötlinge wurden in eigens dafür angefertigten Formen gegossen. Abbildungen von Bulloteria s. ebd., Tafel 1-4, und von Schrötlingen Tafel 5-7.

βουλωτήριον ausgeübte Druck nicht kräftig genug, so wurde der durch den Kanal gebildete Hügel nicht niedergedrückt u(nd) so fiel die Legende lückenhaft aus, wie in N 1.¹⁵⁵ Mitunter finden sich Fragmente, wo die Legende nur auf dem Kanalhügel in der Mitte erscheint, während die Vertiefungen zu beiden Seiten nichts enthalten. Diese Methode des Siegelns scheint jedoch nicht bei allen Siegeln angewandt worden zu sein.

Ob die von Ihnen publicirten Siegel¹⁵⁶ alle aus Persien stammen, ist mir durch die Erzählung des Antikenhändlers *Agop* zweifelhaft geworden; *General Bartholomäi* soll bei ihm auch 2-3 Bleisiegel gekauft haben: es wäre also möglich, daß das Siegel mit dem Muttergottesbild¹⁵⁷ auch aus *Constantinopel* stam(m)t.¹⁵⁸ Doch hat die Sache keine große Wichtigkeit.

Schließlich meinen herzlichsten Dank für die freundliche Art und Weise, mit welcher Sie meine Bemerkungen aufgenommen. Sollten hierorts weitere orientalische Bleisiegel zum Vorschein kommen, so werden sie nicht zu Grunde gehn, da die hiesigen Antikenhändler darauf aufmerksam (Bl. 34v) gemacht worden. Sollte mir derartiges vorkommen, so werde ich nicht verfehlen, Ihnen darüber Mittheilung zu machen.

Hochachtungsvoll

Dr Mordtmann jr.

P.S.

Vater läßt sich Ihnen bestens empfehlen und hofft, wenn die nächste Philologenversammlung¹⁵⁹ in einem südlicher gelegenen Orte statt finden sollte, persönlich mit Ihnen zusammentreffen zu können.

D(er) o(bige)

III

Bl. 37r

Pera 12 November 1869

Hochverehrter Herr Professor,

Antwortlich Ihres letzten Schreibens habe ich die Freude Ihnen anbei noch ein Bleisiegel, ein sogenanntes *bilingue* mit kufischer Legende übersenden zu

¹⁵⁵ S. unten Tafel II (rechts, Nr. 1).

¹⁵⁶ Stickel, »Kufische Bleisiegel«.

¹⁵⁷ Stickel, »Kufische Bleisiegel«, Nr. 10. S. zu diesem Siegel oben S. 538 mit Anm. 14 und S. 564 mit Anm. 131.

¹⁵⁸ S. jedoch Stickel, »Kufische Bleisiegel«, S. 368: »ist mir von Hrn. Soret zugekommen, welcher es seinerseits von einem früheren Conservateur du Musée de Chambéry erhalten hatte«. – Unter Berücksichtigung, daß die Nr. 9 von Stickel einem Siegel vergleichbar ist, das im Besitz von Alischan war (vgl. Brief I, S. 567), könnte ebendieses Siegel von Bartholomäi auch in Istanbul erworben worden sein; vgl. oben Anm. 13.

¹⁵⁹ Die Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner fand in der Regel zusammen mit den jährlichen Sitzungen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft statt.

können, welches vor acht Tagen am Kum Kape auf den Strand geworfen worden ist. Man hat nämlich einen großen Theil der durch die Arbeiten auf dem Seriaskerat frei gewordenen Erde direct ins Marmarameer geworfen und jetzt werden in Folge deß, bei starkem Südwinde, die noch vorhandenen Bleisiegel von den Wellen ans Ufer gespült, so daß das anbeifolgende Exemplar bereits auf dem besten Wege war, in den Archipelagus zu fahren.¹⁶⁰ Ich bitte Sie, dasselbe als ein Geschenk von mir dem herzoglichen Cabinette einzuverleiben, falls Sie keine andere Verwendung beabsichtigen.¹⁶¹ Auf dem Avers ist der heilige *Georg en face* in halber Figur abgebildet. Man sieht noch an seiner linken Seite ein Stück vom Schildrand,¹⁶² die in seiner rechten Hand (Bl. 37v) befindliche Lanze ist nicht mit zum Abdruck gelangt. In dem Felde sind noch drei über einander stehende Buchstaben erhalten, nämlich ΩΡΓ, freilich etwas plattgedrückt, u(nd) nicht sofort kenntlich. Auf dem anderen Felde hat jedenfalls ΟΓΕ gestanden, so daß °Ο Γεωργιος herauskommt. Der Strich neben dem Γ ist nicht sehr deutlich u(nd) könnte ebenso gut eine Schramme auf dem sehr impressionablen Material sein. Ist aber ein Strich da, so bedeutet er, daß das Wort abgekürzt u(nd) ΙΟC zu ergänzen. Siegel mit derselben Abbildung befinden sich in meiner Sammlung mehrere, und ist der Heilige meistens mit einem jugendlichen Kopf, ohne Bart, dem römischen Kriegsmantel Lanze u(nd) Schild dargestellt. Die Mitglieder der Komnenenfamilie scheinen sich besonders gern auf ihren Siegeln des heiligen *Georg* bedient zu haben; in meiner Sammlung ist eins welches dem *Sebastocrator u(nd) Megas Stratopedarches Isaak Komnenos* angehört u(nd) auf seinem Avers den heiligen *Georg* in ganzer Figur mit auf der Erde ruhendem Schilde führt. Ein zweites derartige Siegel ist von *Sabatier* beschrieben in *Revue Archéologique* xv année Pl 331. NS. (1858).¹⁶³ Außerdem werden Sie in *Sabatiers* Werk über die byzantinischen Münzen – mir leider nicht zugänglich – auf den Tafeln, welche (Bl. 38r) die Komnenenmünzen betreffen, mehrfach Abbildungen des heiligen *Georg* begegnen.¹⁶⁴ Münzen von *Alexius I* mit demselben Typus wie der Avers des Siegels sind mir hier sehr oft begegnet. Ich glaube daher das Siegel in die Zeit *Alexius I, Manuel* des Komnenen versetzen zu dürfen. Die kufische Legende auf der Rückseite ist mir unklar; ich erkenne in Zeile 1 nur den Anfang

¹⁶⁰ S. auch oben S. 540 mit Anm. 30.

¹⁶¹ Nr. 5 des Katalogs. Vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 74: »Geschenk des Herrn Doct. med. Mordtmann in Konstantinopel: Bilingues arabisches Bleisiegel mit dem Bildniß des heiligen Georg, rechts daneben Ω|Ρ|Γ d.i. (ὁ Γε)ωργ(ιος); auf dem Rev. *Abū..ī. / Karīm ibn...* – Das Stück ist vom Marmarameer angespült worden. – Bleipastille zur Aufnahme einer Siegelinschrift«. S. auch unten Anm. 169.

¹⁶² Zeichnung eines Schildrandes im Text.

¹⁶³ J. Sabatier, »Plombs, bulles et sceaux byzantins«, *Revue archéologique*, 15 (1858), S. 82-100, hier S. 90, Nr. 7 (Siegel des Theodoros Laskaris Komnenos).

¹⁶⁴ J. Sabatier, *Description générale des monnaies byzantines*, 2 Bde., (Paris, London, 1862), Taf. 48 und 49.

Abū u(nd) in der 2t. Zeile *Karīm* Der Rest? Das 2te beifolgende Bleistück ist ziemlich geeignet, den Modus des Siegelns erkennen zu lassen:¹⁶⁵ Solche Bleistücke waren jedenfalls damals in den Läden für Schreibmaterialien in verschiedener Größe käuflich. Der Kanal in der Mitte ist augenscheinlich für den Faden bestim(m)t.¹⁶⁶ -

Was die übrigen Bleisiegel¹⁶⁷ anlangt, Herr Professor, so ist es mein bestimmter Wunsch, daß sie dem herzoglichen Kabinette angehören sollen. Wenn daher dem etwaigen Ankaufe betreffenden Ortes Schwierigkeiten gemacht werden sollten, bitte ich Sie, nicht darauf zu bestehen. Sammlungen u(nd) Cabinette sind, obgleich fürstliches Privateigenthum, Gemeingut der Nation¹⁶⁸ u(nd) mächtige Hülfsmittel für die Entwicklung deutscher Wissenschaft, zu welcher nach Kräften beizutragen jedermann eine Ehrensache sein sollte, bei welcher finanzielle Gesichtspunkte nicht maßgebend sind. Den Weg in den Orient dürfen die Siegel nicht wieder zurückmachen u(nd) so überlasse ich sie Ihnen in der Weise, daß wenn der Ankauf nicht genehmigt wird, sie gleichwol (Bl. 38v) dem Cabinet als Eigenthum verbleiben.¹⁶⁹

Meine Schwester *Doris*¹⁷⁰ schreibt aus Hama (Syrien) am 27 Oct. folgendes: »Bleisiegel sind mir fast nie vorgekommen: eine Nachbarin von mir in *Aleppo* hatte eins, welches ich ihr abkaufen wollte; aber ihr war es für alles in der Welt nicht feil. Hatte Jemand das Fieber, so holte man sie, u(nd) sie tunkte das Siegel in Tinte und drückte es auf den Puls des Leidenden, wofür sie alsdann ihren *Backschish* bekam. Da es in dieser Weise ihre Erwerbsquelle war,

¹⁶⁵ Inv.-Nr. 311-F3. Vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 74 (Text wie oben Anm. 161).

¹⁶⁶ So auch Brief II mit Anm. 154.

¹⁶⁷ Vgl. Brief I mit Anm. 138.

¹⁶⁸ Ursprünglich Nationen; von Mordtmann korrigiert.

¹⁶⁹ Vgl. *Manuale*, Bl. 32v: »Ende Novbr. (1869) sendet H(er)r D(oktor) med. Mordtman(n) aus Pera 2 Bleisiegel zum Geschenk u(nd) will, auch wenn keine Haftung für die früher geschickten ermöglicht werden kön(n)te, sie dem Großherzog(ichen) Cabinet belassen.« S. auch ebd., Bl. 33r, die Kopie eines Briefes Stickels an den Großherzoglich Sächsischen Staatsminister (Jahresbericht 1869) vom 23. April 1870, darin u.a.: »Eine zweite Vermehrung kam zu den nur im hiesigen Cabinet vorfindlichen muham(m)edanischen Bleisiegeln (Bullen) zu. H(er)r D(oktor) med. Mordtmann in Konstantinopel sendete als Geschenk zwei solcher Siegel, deren eines, ein bilinguis, vom Marmarameer an das Ufer gespült worden. Noch eine Partie derartiger Denkmäler, von demselben Herrn zugekom(m)en, befindet sich hier im vorläufigen Depot«. S. auch Brief I mit Anm. 138.

¹⁷⁰ Doris Reek, verw. Omer Pascha (v. Gerstdorff); verfaßte *Haremgeschichten*, (Erscheinungsort unbekannt) 1881 (nach S. Pataky, *Lexikon deutscher Frauen der Feder. Eine Zusammenstellung der seit dem Jahre 1840 erschienenen Werke weiblicher Autoren nebst Biographien der lebenden und einem Verzeichnis der Pseudonyme*, 2 Bde., [Berlin, 1898], s.v. Omer, Doris, Ps. Darya); ferner *Aus dem Reiche des Islam*, Berlin o.J. (nach Babinger, S. XI, Anm. 2). Beide Monographien sind trotz umfangreicher Recherchen der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz nicht nachzuweisen. Von Doris Reek erschien außerdem »Frau Baronin v. Gerstdorff's Reise in Syrien von Aleppo nach Deir am Euphrat 1864. Mit Bemerkungen von Dr. A. D. Mordtmann«, in A. Petermann (Hrsg.), *Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie*, (Gotha, 1865), S. 52-55 und 90-94; s. dazu A. Deeken und M. Bösel, *An den süßen Wassern Asiens*, (Frankfurt/Main, New York, 1996), S. 119-124.

so konnte ich es ihr nicht abkaufen« – Es wäre also nicht unmöglich, daß meine Schwester eines Tages kufische Bleisiegel herschickt.

Eine kleine Abhandlung von mir über anonyme Siegel,¹⁷¹ welche auch für moslemische *Sphragistik* Interesse bieten kann, habe ich an *Prof. Petersen* in *Hamburg*¹⁷² eingeschickt, um sie in irgend einer Zeitschrift abdrucken zu lassen.¹⁷³ Vielleicht wird sie in *Gerhards* archäologischer Zeitschrift¹⁷⁴ erscheinen.¹⁷⁵ Eine 2te und 3te Abhandlung über die Siegel mit geographischen Bezeichnungen¹⁷⁶ u(nd) mit byzantinischen Familiennamen¹⁷⁷ sind nahezu fertig, ohne zu wissen, wo ich sie abdrucken lassen könnte. Ich würde Ihnen zum größten Danke verpflichtet sein, wenn Sie mir in dieser Beziehung einen Rath ertheilen könnten.

Für unsere Sassanidensammlung habe ich dieser Tage eine sehr hübsche Erwerbung gemacht. Es ist eine Chalifenmünze von *Abdumelik*... (*der Rest fehlt*).

IV

Bl. 39r

Pera 15 März 1870

Hochverehrter Herr Professor,

Vor allen Dingen bitte ich Sie meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Bemühungen bei Herrn *Dr Karabaček* in Empfang zu nehmen. Ihren freundlichen Rath in Bezug auf die *Leitzmannsche* Zeitschrift¹⁷⁸ werde ich jedenfalls

¹⁷¹ Mordtmann, »Beiträge«.

¹⁷² Christian Petersen (1802-1872), Professor am akademischen Gymnasium in Hamburg und Stadtbibliothekar; zur Person s. *ADB* 25, S. 500-502.

¹⁷³ S. auch den Brief von Dr. A. D. Mordtmann sen. an Stickel vom 24. Oktober 1869 (*ThULB-UA*, Orientalisches Münzkabinett, Nr. 105, Bl. 35v): »Er (Mordtmann jr. [Verf.]) hat sich ganz in die Bleisiegel vertieft u(nd) in der That sehr interessante Forschungen darüber gemacht; er besitzt gegen 3-400 Stück, u(nd) hat überdieß mindestens ebenso viele bei Subhi Bey, Agop Aga, Alischan u.s.w. untersucht; er ist jetzt daran, die Ergebnisse seiner Forschungen druckgerecht zu machen; ein Theil ist schon nach Deutschland geschickt u(nd) wird wohl nächstens gedruckt werden«. S. auch oben Brief I und Anm. 130.

¹⁷⁴ *Archäologische Zeitung*, 1843 von Friedrich Wilhelm Eduard Gerhard (1795-1867; zur Person s. *ADB* 8, S. 760-766) begründet und bis 1867 von demselben, danach von E. Hübner herausgegeben.

¹⁷⁵ Erschienen in den *Berliner Blättern für Münz-, Siegel- und Wappenkunde* (= Mordtmann, »Beiträge«).

¹⁷⁶ In Frage kämen hierfür A. D. Mordtmann, »Plombs byzantins de la Grèce et du Péloponnèse«, *Revue archéologique*, N.S., 33 (1877), S. 289-298, und 34 (1877), S. 47-60; ders., »Μολυβδόβουλλα τῆς Δύσεως ἤγουν τῆς Εὐρώπης«, *Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος, Παράρτ. τοῦ γ'* τόμου, (1881), S. 84-94, oder ders., »Μολυβδόβουλλα βυζαντινὰ ἐπαρχιῶν Εὐρώπης«, *Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος*, 17 (1886), S. 144-152.

¹⁷⁷ Uns bekannt ist nur A. D. Mordtmann, »Μολυβδόβουλλα Κομνηνῶν«, *Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος, Παράρτ. τοῦ γ'* τόμου, (1881), S. 44-49.

¹⁷⁸ *Numismatische Zeitung*, zwischen 1834 und 1873 von Johann Jacob Leitzmann (1798-1877; zur Person s. *ADB* 18, S. 232-233) in Weissensee (Thüringen) herausgegeben.

benutzen.¹⁷⁹ Leider ist meine Zeit durch die ärztliche Praxis ziemlich in Anspruch genommen, so daß für die sphragistischen Studien nicht viel Muße bleibt. Da mein Cabinet bereits 500 Exemplare besitzt, so ist inzwischen das Material auch mehr angewachsen; als Laie in der Philologie muß ich doppelt aufmerksam sein und bin daher genöthigt die byzantinischen Schriftsteller mehrfach durchzulesen; da hier keine Bibliotheken existieren so muß jedes einschlägliche Buch aus Deutschland verschrieben werden; so vergeht die Zeit und ehe eine kleine Studie über diesen Gegenstand fertig ist dauert es recht lange. Daß ich Ihnen so lange nicht antwortete hatte eben seinen Grund auch darin (Bl. 39v) daß ich Ihnen nichts mitzutheilen hatte, was für die von Ihnen vertretenen Zweige von Interesse sein könnte.

Anliegend ist eine getreue Copie eines Bleisiegels mit Buchstaben die mir fremd sind.¹⁸⁰ Ich hielt es für syrisch und habe daher das Siegel einstweilen sequestriert, bis Sie mir Ihre Meinung darüber mitgetheilt. Sollte es für das herzogliche Cabinet von Interesse sein, so werde ich es Ihnen übersenden. Hierorts interessirt sich niemand für dies Exemplar und ich werde es daher jedenfalls, sobald der Verkäufer sich wieder einfindet, erwerben. Vor vierzehn Tagen brachte er mir einige 20 Bleisiegel mit türkischen Lettern; sie waren aber so zerstört und bei näherer Untersuchung so ohne Interesse daß ich sie nicht behielt. Das Siegel von *Bajazid* 2. war 8 mal vertreten, aber Jahreszahl u(nd) Name ist verstümmelt; *bilingues* war keine einzige dabei, ebensowenig wirklich kufische. Ich zweifle nicht, daß noch mehrfach *bilingues* zum Vorschein kommen werden.

Der betreffende Artikel für die *Turquie* ist bereits geschrieben, aber noch nicht abgedruckt worden;¹⁸¹ sobald dies geschehen, werden Sie natürlich einige Exemplare derselben (Bl. 41r) erhalten. Daß ich vorläufig angefangen in diesem wenig in Europa gelesenen Blatte etwas zu publiciren, hat lediglich den Zweck, hierorts etwas Opposition hervorzurufen und irrthümliche Ansichten corrigiren zu lassen. Es giebt hier eine Menge Liebhaber von Archäologie, welche ihrem Mirak¹⁸² in aller Stille nachgehen und nur auf diese Weise aus ihren Schlupflöchern hervorge lockt werden. Haben Sie es ja doch mit mir auch so gemacht.

¹⁷⁹ Vgl. Brief III. Der Antwortbrief Stickels ist unbekannt.

¹⁸⁰ Nr. 16 des Katalogs. S. unten Tafel II (links oben); ferner Brief V, S. 574, und Brief VI, S. 576 (Nr. 4).

¹⁸¹ In seinem Antwortschreiben auf Brief III hatte Stickel um eine entsprechende Notiz gebeten; vgl. *Manuale*, Bl. 33r: »9 Jan. (1870) schrieb ich an H(er)r(n) D(oktor) medic. A. Mordtmann(n) in Konstantinopel, ihn ersuchend um eine Notiz im *Journal Turquie* (vermutlich *La Turquie*, hrsg. in Konstantinopel [Verf.]; uns nicht zugänglich) über die zugesandten arab(ischen) Bleisiegel u(nd) um Zufertigung eines Exemplars, wie er jüngst ebendiesem Blatt geschickt hat.« – Hier lassen sich vermutlich noch ein oder zwei bisher unbekannte Artikel Mordtmanns finden; seine bisher bekannten Aufsätze s. *Sig.*, S. 2-3, und K. Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Litteratur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527-1453)*, (München, 1897), S. 1132.

¹⁸² Türkisch: merak; Lust, Vergnügen.

Vater ist glücklich vor vier Wochen nach Beirut abgegangen, hat aber noch nicht geschrieben. In diesem Augenblicke wird er wohl auf den Trümmern von Palmyra den Spuren der Zeineb oder *Zenobia* nachgehen. Einem Briefe meiner Schwester zufolge, welche jetzt die erste Hanum von Tidmor¹⁸³ ist und in den Harems der Beduinen nach alten Märchen herumstöbert ist das Andenken dieser Königin in den Localtraditionen noch recht lebhaft.

Genehmigen Sie, Herr Professor, schließlich den Ausdruck meiner vollständigsten Hochachtung

Ihr ergebenster
Dr Mordtmann jr

(Antwortbrief Stickels vom 9. Mai 1870; vgl. Manuale, Bl. 34r [Verf.]).

V

Bl. 42r

Pera 13 December 1870

Hochverehrter Herr Professor,

Seit langer Zeit Ihnen eine Antwort auf Ihr gütiges Schreiben schuldig geblieben sage ich Ihnen zunächst im Namen meines Vaters den herzlichsten Dank für die Uebersendung Ihres letzten Werkes über die orientalische Münzkunde,¹⁸⁴ welches des Neuen und Ueberraschenden in so reichem Maße enthält. Ich überlasse es natürlich meinem Vater, der in diesem Augenblicke unsere Sassanidensammlung wieder untersucht, Ihnen ausführlicher zu schreiben, und erlaube mir mit Bezug auf meine letzten Briefe mitzuthemen, daß das besagte syrische Bleisiegel¹⁸⁵ nebst einem kufischen¹⁸⁶ und armenischen¹⁸⁷ in meinen Besitz gekommen sind. Ich werde so frei sein, Ihnen alle drei zu überschicken, um sie dem herzoglichen Münzcabinett einzureihen, sobald ich noch ein viertes erhalte, von welchem ich Ihnen anbei eine Copie übersende.¹⁸⁸ Das Siegel scheint (Bl. 42v) mir so schön erhalten, daß eine befriedigende Lesung einem geübten Meister wohl gelingen könnte. Wir haben nichts damit machen können höchstens in Zeile 2 den Namen *Ibrahim* gelesen. Vater vergleicht den Character der Buchstaben mit den Zügen einer Inschrift, die in Niebuhrs Reisewerke enthalten ist und auch das Datum trägt.¹⁸⁹ Das Bild und der Typus

¹⁸³ Der arabische Name von Palmyra.

¹⁸⁴ Stickel, *Handbuch*.

¹⁸⁵ Nr. 16 des Katalogs. S. auch Brief IV mit Anm. 180.

¹⁸⁶ Nicht identifiziert.

¹⁸⁷ Nr. 23 des Katalogs. S. auch Brief VI, S. 576 (Nr. 6).

¹⁸⁸ Nr. 6 des Katalogs. S. unten Tafel II (unten); und Brief VI, S. 575 (Nr. 1).

¹⁸⁹ C. Niebuhr, *Beschreibung von Arabien. Aus eigenen Beobachtungen und im Lande selbst gesammelten Nachrichten*, (Kopenhagen, 1772), Tafel VIII: Inschrift aus dem Jahre 419/1028.

entsprechen den übrigen byzantinischen Bleisiegeln aus dem elften Jahrhundert. Der Besitzer scheint mir geneigt, dasselbe mir ablassen zu wollen; wollten Sie daher so gütig sein und nach den Kopien eine Lesung versuchen, so würde ich, falls die Legende deutlich, die Erwerbung bewirken. Ist meine Entzifferung nicht wahrscheinlich, so würde ich auf den Versuch verzichten.

Mit dem aufrichtigen Ausdruck meiner Hochachtung
zeichne ergebenst
Dr Mordtmann jr.

VI

Bl. 46r

Pera 30 Januar 1871.

Hochverehrter Herr Professor

Zunächst erlaube ich mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihr gütiges Schreiben vom 15 Januar¹⁹⁰ auszusprechen, sowie für Ihre freundlichen Bemühungen in Bezug auf die mir angewiesenen 100 *Francs*¹⁹¹, über deren Empfang ich Ihnen sofort nach Eingang Nachricht geben werde.¹⁹² Gleichzeitig bin ich so frei Ihnen als ein Geschenk für die großherzogliche Sammlung die beifolgenden Bleisiegel zu übersenden, welche in Bezug auf Schönheit weitaus die besten sind, die mir bis jetzt zugekommen sind.¹⁹³ No 1. ist das bereits in meinem früheren Briefe erwähnte mit der schönen kufischen Schrift,¹⁹⁴ deren Auslegung Sie mir übersandten. Die Vergleichung mit der in Niebuhrs Beschreibung von Arabien wiedergegebenen Inschrift ergibt das Zeitalter in voller Uebereinstimmung mit dem christlichen Bildniß auf dem Averse.¹⁹⁵ N 2. ein ebenfalls sehr schön erhaltenes arabisches Siegel, aber wie es scheint etwas jünger.¹⁹⁶ N. 3. ein kleineres zweisprachiges Siegel:¹⁹⁷ auf dem etwas angefressenen Averse ist die Büste des heiligen *Nicolaus* mit dem Evangelienbuche in der linken Hand zu erkennen. Legende rechts im Felde:

¹⁹⁰ Kein Eintrag ins *Manuale*.

¹⁹¹ Vgl. *Manuale*, Bl. 34v, zum 12. Januar 1871: »Ich erhob aus der Museumskasse 6 rt. (Reichsthaler [Verf.]) 18 Sgr. (Silbergroschen [Verf.]) als Rückerstattung meiner Auslagen im J(ahr) 1870, ferner 29 Rthlr. (Reichsthaler [Verf.]), nämlich 18 Rthlr. auf Rechnung des Jahres 1870 und 11 Rthlr. auf das J(ahr) 1871, um damit die Ehrendschuld bei D(oktor) med. Mordtman(n) in Konstantinopel (300 fr.) für die anher gesendeten orient. Bleisiegel wenigstens zu einem Theile (100 fr) als einer ersten Abschlagszahlung zu tilgen. Frege und Comp. hatten eine Zahlung von 29 Rthlr. verlangt, um 100 fr. in Konstantinopel an Mordtmann anzuweisen. Jene 29 rt. wurden hier an der Post eingezahlt«.

¹⁹² S. die Nachschrift zu diesem Brief unten S. 579-580.

¹⁹³ Kein Eintrag ins Vermehrungsbuch. S. die Nachschrift Mordtmanns zu diesem Brief unten S. 580 mit Anm. 216.

¹⁹⁴ Nr. 6 des Katalogs. S. auch Brief V mit Anm. 188.

¹⁹⁵ Vgl. Brief V mit Anm. 189.

¹⁹⁶ Nicht identifiziert. Vermutlich das in Brief V erwähnte kufische Siegel.

¹⁹⁷ Nr. 17 des Katalogs.

Λ	⊙	⊙
Δ O :	links also zu ergänzen: NIK	oder N = ὁ ἅγιος Νικολάος.
C	O	I K
	O	

Felde ist etwas verwischt u(nd) bedarf zu seiner Lesung einer freien Phantasie. Zu bemerken ist daß hier wie auch bei den Legenden neben den Heiligenbildern die Anord- (Bl. 46v) nung der Buchstaben in Kreuzesform gemacht ist. Die kufische Legende ist leider nicht sehr deutlich und wird Ihnen gewiß zu schaffen machen. N 4. ist das syrische Siegel, dessen Abdruck Sie bereits in Händen haben.¹⁹⁸ No 5 ist ein dreisprachiges Siegel,¹⁹⁹ auf dem Revers drei Zeilen syrisch, wie mir scheint u(nd) eine Zeile arabisch. Der Avers bietet wieder die Büste des heiligen *Nicolaus* mit ganz schrecklichen Midasohren, die Legende ist vollständig: links ⊙ rechts K

N	O
I	Λ.

ὁ ἅγιος Νικολ(άος). Bei etwas genauerem Zusehen bei verschiedener Beleuchtung sieht man ganz gut das im Verhältniß zu den Buchstaben im rechten Felde etwas colossal ausgefallene N und ⊙ : der Punkt im *omikron* bedeutet ἅγιος. – N 6 endlich gehört nicht ganz in die Reihe der obigen, ist aber jedenfalls auch ein orientalisches Siegel u(nd) vervollständigt die Reihe der fremdsprachigen mit den Byzantinern zusammenhängenden Siegel. Es ist ein armenisches u(nd) griechisches Siegel,²⁰⁰ welches mir Herr *Alischan* überlassen. Herr *Alischan* besitzt noch drei schönere Exemplare, von einem anderen Stempel geprägte, die er als Armenier für sich behält. Doch ist er freundlich genug gewesen mir die Copie²⁰¹ derselben zu überlassen, die ich Ihnen beilege zugleich mit meiner Lesung.²⁰² Herr *Alischan* ist zu sehr Laie u(nd) als Orientale, der niemals Latein u(nd) Griechisch u(nd) *Aristoteles* gelernt vollständig ohne Kritik, so daß seine Bemerkungen etwas confuses haben. Nichts desto weniger aber sende ich Ihnen seine Notizen, um damit frei zu schalten, wie es Ihnen gut dünkt. – Mehrere byzantinische Siegel lege ich bei,²⁰³ als Pendants, welche vorzugsweise zur Erklärung des Averses dienen können. –

¹⁹⁸ Nr. 16 des Katalogs. S. auch Brief IV mit Anm. 180.

¹⁹⁹ Nr. 13 des Katalogs.

²⁰⁰ Nr. 23 des Katalogs.

²⁰¹ S. unten Tafel III bis V. Die Nr. 1 auf Tafel III ist Nr. 23 des Katalogs. Nr. 2 und 3 sind Parallelexemplare zu diesem Stück; s. oben zu Nr. 23 des Katalogs. Zu Nr. II auf Tafel IV teilt Werner Seibt (Brief vom 23. September 1996) mit: Rev.: eher KEC-ENOS; das sei aber kein armenischer Name. Die Nr. III auf Tafel III befindet sich nach Seibt, ebd., heute in Venedig (San Lazzaro). Av. vielleicht YK'[O]-AC[Y], Rev. CAR-AAN. Wenn am Beginn der Revers-Legende Caray oder carays (der Diener, des Dieners) steht, dann könnte der Rest AN der Anfangs- oder Endbuchstabe des Namens sein. Dergleichen ist Seibt eher aus dem Georgischen als aus dem Armenischen bekannt. Hier kämen auch mehrere Namen in Frage. Unter diesen Prämissen wäre die Avers-Seite nach Seibt vielleicht zu lesen als: Von Jesus Christus, dem Sohn Gottes (sc. Diener).

²⁰² S. die Nachschrift zu diesem Brief unten S. 579, Abb.

²⁰³ Nicht erhalten.

Was die Epoche der Siegel betrifft, so datieren alle *bilingues* aus der Komnenenzeit u(nd) vielleicht etwas (Bl. 47r) früher, also aus dem zehnten Jahrhundert, wo die Eroberung Kleinasiens u(nd) Syriens durch Seldschucken u(nd) Araber eine Thatsache war, die schon tief in das Leben der dortigen Bewohner eingegriffen, zunächst daran zu erkennen, daß sie bereits ihre griechische Sprache vollständig aufgegeben. Die anatolischen Christen mit denen ich als Arzt viel zusammen komme, können längst kein griechisch mehr u(nd) erzählen jedem, der es hören will, daß sie sofort nach dem Eindringen der moslemischen Eroberer »*dilsiz*« d.h. »ohne Sprache« geworden seien.²⁰⁴ Es scheint diese charakteristische Eigenthümlichkeit schon bei der mazedonischen Eroberung hervorgetreten zu sein, welche sofort nach ihrer Beendigung ohne Widerstand zu finden die einheimische Sprache spurlos verdrängte. Bei den durch *Nicephorus Phocas*, *Johannes Zimisces* *Johannes* u(nd) *Manuel* den *Kommenen* zeitweiligen bewirkten Wiederbesetzungen kleinasiatischer und syrischer Landstriche, war gewiß keine Spur des griechischen Idioms mehr vorhanden; die christlich gebliebenen Unterthanen der Seldschucken u(nd) Araber hatten sich beeilt die Schrift u(nd) Sprache ihrer neuen Herren rasch anzunehmen, zumal die musterhafte Verwaltung der moslemischen Eroberer vorthellhaft gegen die der blutsäugerischen στρατηγοί u(nd) ἐπισκεπτῆται der byzantinischen Kayser abstach. *Nicetas von Chonae* in seinem bekannten Geschichtswerk berichtet uns über diese Zustände höchst interessante Details. Ich glaube daher, daß die zweisprachigen Siegel meistens von Beamten herührten, die von den Byzantinern während ihrer nur zeitweiligen Herrschaft über bereits von den Moslems besetzt gewesene Landstriche eingesetzt worden und die bei der in ihren Verwaltungsbezirken allgemein gewordenen orientalischen Sprache u(nd) Schrift sich auf ihren zu amtlichen Handlungen bestim(m)ten Siegeln nicht mehr der griechischen Sprache bedienen konnten. Als Christen (Bl. 47v) bedienten sie sich natürlich der christlichen Heiligenbilder die ein Moslem nie u(nd) nimmer auf sein Siegel gesetzt haben würde. Daß die Legende neben dem Heiligenbilde stets griechisch ist, kommt gewiß daher, daß schon damals die religiöse Bildnerei bestimmten Vorschriften folgte, welche als Dogma galten u(nd) welche zu verlassen, etwa durch arabische oder syrische Nebenlegende, unfehlbar als Ketzerei betrachtet worden wäre u(nd) ein kaiserlich byzantinischer Beamter mußte immer strenge ὀρθοδοξός sein.

Interessant ist die Erwähnung des Kaysers *Manuel* des *Kommenen* auf dem Siegel, dessen Erklärung Sie in Ihrem Schreiben beifügen.²⁰⁵ Schwierig ist jedoch die Auslegung des Inhalts der Legende. Unter meinen Papieren finde ich ein Siegel beschrieben, welches vielleicht etwas Licht in die Sache bringen könnte. Vielleicht ließe sich lesen *hātīm 'abd etc = sigillum servi Domini*

²⁰⁴ Es handelt sich wohl um karamanlidische Griechen.

²⁰⁵ Das Siegel ist uns unbekannt.

nostrī imperatoris Manuelis etc. Ich lege die Copie bei²⁰⁶ in der Hoffnung, daß sie etwas zur Aufklärung beitragen möge. Ich kann natürlich nicht entscheiden ob neben dem *hātīm* so viel Platz ist um noch ein *ʿabd* zu ergänzen, welches durch Oxydation zerstört wäre. (Auf der anderen Seite befindet sich die Copie der armenischen *bilinguis*). -

Doch ich beeile mich zum Schluß zu kommen u(nd) bitte mich wegen etwaiger Uebergrieffe freundlichst entschuldigen zu wollen. Hoffentlich bringt Ihnen der nun, Gott sei Dank, wahrscheinliche Frieden Ihren Herrn Sohn²⁰⁷ wohlbehalten in seine Heimath zurück.

Hochachtungsvoll

Ihr ganz ergebenster

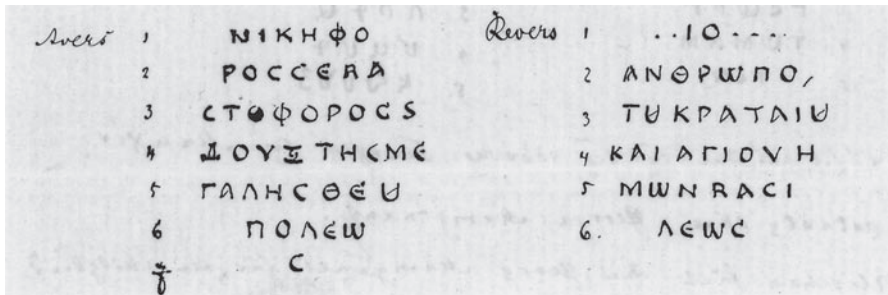
Dr Mordtmann

(Beiliegend zum Brief ein Blatt mit Abbildung und nachfolgendem Text [Verf.]).

Bl. 48v

Nicephorus Sebastophorus et dux Antiochiae

(Zeit: 1075 p.Chr.nat)



Grössendurchmesser 3,5 centimeter. Schön erhalten. *Cabinett Subhy Bey*. Zu lesen: Νικηφόρος σεβαστόφορος καὶ δούξ τῆς μεγάλης Θεουπόλεως – (καὶ οἰκεῖος ἄνθρωπος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἀγίου ἡμῶν βασιλέως.²⁰⁸

²⁰⁶ S. die Nachschrift zu diesem Brief unten S. 579.

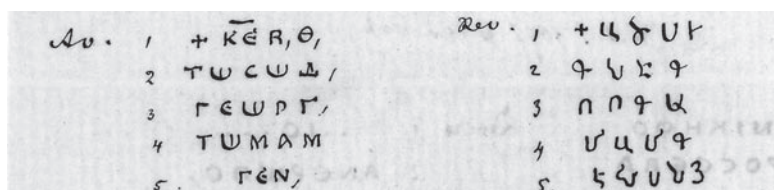
²⁰⁷ Oscar Stickel; Jurist, Teilnehmer am deutsch-französischen Krieg von 1870/71.

²⁰⁸ Ein Parallelstück ist *Sig.*, S. 310-311, Nr. 4, dort gelesen als: Νικηφόρος σεβαστοφόρος καὶ δούξ τῆς Μεγάλης Θεουπόλεως Ἀντιοχείας ὁ ἄνθρωπος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἀγίου ἡμῶν βασιλέως. Schlumberger sind noch zwei weitere Exemplare bekannt. Er kennt außerdem auch die Beschreibung des Stücks aus der Sammlung Subhī Bey von Mordtmann (wie oben; das Siegel ist in den Besitz von Mordtmann übergegangen), dessen Lesung er für richtig hält. V. Laurent, »La chronologie des gouverneurs d'Antioche sous le second domination byzantine (969-1084)«, *Mélanges de l'Université Saint Joseph*, 38 (1962), S. 219-254, hier S. 244, Anm. 6, vermutet dieses Exemplar im Fogg Art Museum (Harvard University). Da das dortige Siegel nach Laurent, ebd., einen Durchmesser von 48 mm hat, kann es mit dem Exemplar von Subhī Bey/Mordtmann nicht identisch sein.

Die Ergänzung von καὶ οἰκεῖος in Zeile 1 des Reverses wird gerechtfertigt durch *Leo Grammaticus Edit. Bonnens pag 519*, wo *Combefis* in der Einleitung zu seinen Noten die Unterschrift des *Cod. Paris* also wiedergibt: Λέων πρόεδρος καὶ δοῦξ τῶν Κιβυρῤῥαιωτῶν ὁ Τζικάνδαλος »καὶ οἰκεῖος« ἄνθρωπος τοῦ κραταίου καὶ πρώτου ἡμῶν βασιλέως»- Unter οἰκεῖος, οἰκειακὸς sind die *familiares, penes quos erat Imperatoris custodia* zu verstehen vgl. *Ducange lexic. graec sub οἰκειακὸς*. Wahrscheinlich ist unser Siegel das eines gewissen *Nikephorus*, aus Bithynien gebürtig, welcher von *Michael vii Ducas Parapinaces* als δοῦξ nach *Antiochia* abgesandt wurde.²⁰⁹ *Scylitzes in editione Bonnensi Georgii Cedreni Tom II p 706*, bezeichnet ihn als εὐνοῦχος,²¹⁰ wodurch das οἰκεῖος ἄνθρωπος τοῦ βασιλέως sehr schön erklärt werden würde. – Vgl. ferner die Unterschriften Kayserlicher Beamter unter den Urkunden bei *Müller & Miclosich: acta patriarch*²¹¹. [Bitte umzudrehen.

Bl. 48r

Georg Mamikonian. Cab. Alischan



Av. Κύριε βοήθει τῷ σῷ δούλῳ Γεωργίῳ τῷ Μαμγένη.

Rev. *astuarz okne Georga Mamgenantz.*

Herr *Alischan* hält den *Georg Mamgenet* für ein Mitglied der altberühmten armenischen Familie der *Mamikonian* die besonders in den Religionskriegen gegen die Sassaniden sich auszeichnete.²¹² -

Pera 20 Febr 1871. Nachschrift

Vorgestern habe ich durch *H(ernn) Lebet & Co.* die von Ihnen erwähnten²¹³ hundert *Francs* erhalten²¹⁴ und statte Ihnen hiermit meinen verbindlichsten

²⁰⁹ Bekannt als Nikephoritzes; zur Person s. P. Lemerle, *Cinq études sur le XIe siècle byzantin*, (Paris, 1977), S. 300-302, und J.-C. Cheynet, *Pouvoir et contestations à Byzance (963-1210)*, (Byzantina Sorbonensia, 9, Paris, 1990), bes. S. 350 mit Anm. 72 und 75. S. ebd., S. 296, zu dem von Schlumberger publizierten Siegel des Nikephoros sowie zu den Begriffen δοῦλοι, οἰκεῖοι und ἄνθρωποι des Kaisers.

²¹⁰ E. Th. Tsolakes, *Ἡ συνέχεια τῆς χρονογραφίας τοῦ Ἰωάννου Σκυλίτζη (Ioannes Skylitzes continuatus)*, (Thessalonike, 1969), S. 155, 14.

²¹¹ F. Miklosich und Io. Müller, *Acta et Diplomata Graeca medii aevi sacra et profana, I und II: Acta patriarchatus Constantinopolitani 1315-1402*, (Wien, 1860-1862).

²¹² Vgl. zu Nr. 23 des Katalogs.

²¹³ In dem Brief vom 15. Januar 1871; vgl. oben Brief VI mit Anm. 191.

²¹⁴ S. *Manuale*, Bl. 35r, zum 16. März 1871: »H(ernn) D(oktor) Mordtmann zeigt mir den Empfang von 100 fr. an und benachrichtigt über die Absendung von 10 Bleisiegeln«.

Dank ab. Gleichzeitig freut es mich, Ihnen mitzutheilen, daß ich inzwischen noch drei Bleisiegel erworben habe, von denen 2 *trilingues*²¹⁵ sind. Das Paket mit 10 Bleisiegeln²¹⁶ (theils arabischer, theils syrischer und theils armenischer Legende, u[nd] Doubletten) geht übermorgen von hier ab. Der hiesige Buchhändler S. H. Weiss schickt sie an seinen Commisionair in Leipzig K. F. Köhler Buchhandlung u(nd) *Antiquariat*, mit dem Auftrage, sie durch H(ernn) Frommann in Jena²¹⁷ an Ihre Adresse gelangen zu lassen. Sollte von heute ab in drei Wochen die Ankunft nicht erfolgt sein, so bitte ich Sie bei H(ernn) Köhler in Leipzig zu reclamiren, resp(ektive) zu avisiren.²¹⁸

Hochachtungsvoll.

Dr Mordtmann jr.

(Antwortbrief Stickels vom 18. Mai 1871; Manuale, Bl. 35v [Verf.]).

VII

Pera 21 März 1873

Hochverehrter Herr Professor,

Sie werden mir gewiß zürnen, daß ich Ihnen noch immer nicht auf Ihre liebenswürdige Sendung vom 30 *December*²¹⁹ geantwortet habe. Die Ursache daran ist eine zwiefache: erstens erhielt ich Ihren Brief, enthaltend zehn Thaler, erst in der Mitte Februar. Die Loydpost hatte denselben über vier Wochen in Gewahrsam gehalten, ehe sie mir denselben zusandte. Zweitens hatte ich gehofft, daß der Druck meines Vortrags über die byzantinischen Bleisiegel, den ich im hiesigen hellenischen Syllogos gehalten schon so weit vorgeschritten sein würde, um Ihnen mit einem herzlichen Danke zugleich ein Exemplar

²¹⁵ Eines vermutlich Nr. 13 des Katalogs; das andere ist nicht identifiziert.

²¹⁶ Zum Teil vermutlich die bereits in Brief VI (Nr. 1-6), erwähnten Siegel.

²¹⁷ Buchhandlung und Verlag in Jena, gegründet im Jahr 1798 von K. F. E. Frommann.

²¹⁸ S. *Manuale*, Bl. 35r, zum 16 März 1871: »H(er)r Dr. Mordtmann zeigt mir den Empfang von 100 fr. an und benachrichtigt über die Absendung von 10 Bleisiegeln«, und zum 13. April 1871: »Heute erhielt ich durch Buchhändler Köhler in Leipzig die von Herrn D(oktor) Mordtmann iun. dem Cabinet verehrten oriental(ischen) Bleisiegel.« S. ferner ebd. die Kopie eines Briefes Stickels an den Großherzoglich Sächsischen Staatsminister (Jahresbericht 1870), darin u.a.: »Höchst wertvoll und erfreulich war eine andere Erwerbung, indem uns gelungen, die seit vorigem Jahr im Depot hier befindlichen orientalischen Bleibullen (Siegel) 14 an Zahl und 2 Amulette als bleibenden Besitz des Großherzog(ichen) Cabinets zu erlangen. Diese Art Denkmäler eröffnet einen ganz neuen Zweig der oriental(ischen) Altertumskunde; und nur das hiesige Großherzog(iche) Cabinet ist im Besitz solcher. Die Aufhellung und wissenschaftliche Ausbeutung dieser an sich sehr dunklen und schwierigen Stücke beschäftigte mich vorzugsweise; während eine Publikation darüber fast druckfertig war (nach unserer Kenntnis nicht erschienen [Verf.]), ist nun eine neue Sendung (Bl. 35v) derartiger Stücke aus Konstantinopel von Herrn D(oktor) Mordtmann in Aussicht gestellt worden«. S. auch Brief I mit Anm. 138.

²¹⁹ S. *Manuale*, Bl. 39v, zum 30. Dezember 1872: »An D(oktor) Mordtmann jun. sendete ich 10 Rthlr. (Reichtsthaler [Verf.]) Abschlagszahlung für die angekauften Bleisiegel. So sind von seinen 300 fr. nun circa 100 fr. abgezahlt«.

übersenden zu können.²²⁰ Leider muß ich damit noch einige Wochen warten u(nd) so beeile ich mich Ihren Brief hiermit zu verdanken.

Das Verdienst für das Großherzogliche Cabinet die kleine Anzahl Bleisiegel erworben zu haben, kommt lediglich Ihnen zu Gute, da ohne Ihren Vortrag in der D. M. Zeitschrift²²¹ ich kaum diesen ä(u)berst interessanten Denkmälern die Aufmerksamkeit geschenkt haben würde welche sie verdienen. Ich bedaure nur, daß ihrer nur so wenige sind. Seit acht Monaten habe ich noch einige erworben, welche ich Herrn *Dr Stark*²²² übergeben werde, mit der Bitte, sie Ihnen als Geschenk für das Münzcabinet zustellen zu wollen.²²³ Auf dem einen Exemplare glaube ich *Elmelik et Tahir* gelesen,²²⁴ vielleicht täusche ich mich und so bitte ich, Ihre Erwartung nicht zu hoch zu spannen.

Mit ganz vorzüglichem Danke las ich Ihre Deutung der Legenden der Siegel, die mir vor der Absendung so räthselhaft vorgekommen. Auch mein Vater hatte nichts herausbringen können; und so können wir Ihnen unsere aufrichtige Bewunderung nicht versagen.

Interessant ist die Legende: "Alkman Kefil der nach auswärts reisenden Kaufleute" Ein ähnlicher Kefil besteht noch hier zu Lande, aber für die aus

²²⁰ Mordtmann, »Περὶ βυζαντινῶν μολυβδοβόλων«.

²²¹ Stickel, »Kufische Bleisiegel«.

²²² Nicht identifiziert.

²²³ S. *Manuale*, Bl. 40v (ohne Datum [zwischen 21. März und 8. April] 1873): »Von D(oktor) Mordtmann, Vater und Sohn, erhielt ich einen Brief, worin der Empfang der 10 rt. (abgesandt am 30. Dezember 1872; s. *Manuale*, Bl. 39v; Text wie oben Anm. 219 [Verf.]) angezeigt u(nd) noch gemeldet wurde, daß etliche Bleisiegel als Geschenk für hier bereit liegen, die D(oktor) Stark im Gefolge des Erbgroßherzogs in Empfang nehmen soll, wen(n) diese Orient Reisenden in Konstantinopel ankomm(en)en.« S. auch ebd., Bl. 41r, die Kopie eines Briefes Stickels an den Großherzoglich Sächsischen Staatsminister vom 8. April 1873; darin u.a.: »so hält der letztere (Mordtmann jr. [Verf.]) nach eben eingegangener Benachrichtigung eine Partie jener seltensten Bleibullen in Bereitschaft, welche er einem Herrn des Gefolges S(eine)r Königl(ichen) Hoheit, des Erbgroßherzogs bei höchstdessen Anwesenheit in Konstant(inopel) als Geschenk für hier zu übergeben gedenkt«. – Dazu auch *Vermehrungsbuch*, S. 81, dort u.a.: PL(umbum) Tscherkessische Mamlukenmünze in Blei von Dschaqmaq al-Qahira? Geschenk von D(oktor) Mordtmann(n) jun. PL(umbum) Bleibulle, ein zweites Exemplar des schon vorhandenen mit dem Bilde der Panagia und dem Christuskinde. II *fataḥnā 'abd al-masīḥ ibn ad-dīn al-'atīq*. Geschenk D(oktor) Mordtmann jun. (Nr. 14 des Katalogs. Das erste Exemplar [Nr. 15 des Katalogs] war am 13. August 1871 übersandt worden; s. dazu den Brief von Dr. A. D. Mordtmann sen. an Stickel, *ThULB-UA*, Orientalisches Münzkabinet, Nr. 105, Bl. 51r: »[Mein Sohn] hat mir bei seiner Abreise aufgetragen, ein sehr hübsch erhaltenes bilingues Bleisiegel Ihnen zu überlassen... Das Muttergottesbild scheint auf die Jahre um 1000-1200 hinzuweisen, d.h. das Siegel gehörte wahrscheinlich einem Orientalen, der im Dienste der Komnenen in den östlichen Reichsprovinzen Beamter war«; s. ferner *Vermehrungsbuch*, S. 77: »[Geschenk] von Herrn Dr. medic. Mordtmann in Konstantinopel: Bleisiegel I. Muttergottesbild mit ṢP – ṬV. II Arabische Legende mit + + FTHNL (ohne Diakritika [Verf.]) – 'abd al-masīḥ ibn ad-dīn al-'atīq«. [Verf.]). PL(umbum) Desgleichen von Sultan Murad III aus *sāmūr* a. 982. – Desgl(eichen). PL(umbum) Desgleichen Panagia mit dem Christuskinde als Medaillon. Schrift ungewiß, ob kufisch. Desgleich(en) (Nr. 9 des Katalogs [Verf.]). PL(umbum) Desgleichen mit Heiligenbüste, rechts BΛIA(?). II *tū*... Unbestimm(m)t. Von demselben (Nr. 7 des Katalogs [Verf.]). PL(umbum) Desgleichen Panagia mit erhobenen Händen. ṢP – ṬV. II Armenisch (Nr. 24 des Katalogs [Verf.]).

²²⁴ Bleiabschlag eines Gold-Ašrafis von Čaqmaq (1438-1453) aus Kairo (Inv.-Nr. 408-H9). Vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 81 (Text wie oben Anm. 223).

Anatolien herkom(m)enden Händler, welche von den Europäern die Manufacturen kaufen um sie in Kleinasien zu verschleißen. Der Kefil muß sich für die Moralität gegenüber den Autoritäten verbürgen; ohne seine Bürgschaft ist ihnen der hiesige Aufenthalt untersagt. Über den Namen Alkman kann ich Ihnen keine Angaben machen; der Name des Dichters hat auf mich immer einen specifisch semitischen Eindruck gemacht u(nd) so denke ich, daß er in Syrien, der wahrscheinlichen Heimath des Siegels, nicht selten gewesen sein mag.²²⁵

Auf dem anderen Siegel würde ich die Lesung *Patrik* = πατρικίου vorziehen, da die Patriarchatssiegel wohl etwas ausführlicher gehalten sind.²²⁶ Über die Anwendung der Bleistücke mit den Namen der osmanischen Sultane vermute ich daß sie dazu dienten, die berühmten »Beutel« zu verschließen, welche eine abgezählte Summe Geldes enthielten, meistens 500 Piaster, dem heutigen Äquivalent des älteren *Kis-akče*.²²⁷ Das angehängte Bleistück, mit dem der Beutel versiegelt wurde, bedeutete dann wohl soviel, daß der Inhalt aus der kaiserlichen Schatulle stammte. Vielleicht dienten diese Stücke auch zum Plombiren von Warenballen, wie es in den byzantinischen *Douanen* der Fall war (vgl. *Liutprands* Erzählung).²²⁸ Derartige Siegel von denen ich einige

²²⁵ Das Siegel ist in der Sammlung nicht mehr vorhanden. Zu der Deutung Stickels vgl. auch den Brief von Dr. A. D. Mordtmann sen. an Stickel vom 24. Juni 1873 (Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Nachlaß Stickel, Nr. 17); darin u.a.: »In Ihrem Schreiben vom 27 Dec. v. J. geben Sie die Deutung einiger arabischer Bleisiegel, wobei es besonders zu bedauern ist, daß die Legenden so entsetzlich undeutlich sind. So lange sie hier waren, habe ich sie wiederholt angesehen, ohne irgend etwas erhebliches damit anfangen zu können, mit Ausnahme einzelner Wörter oder Namen. Ihre Deutungen lösen mir noch nicht alle Zweifel, obgleich ich mehrere derselben als zutreffend erkläre. Am meisten Zweifel erregt mir noch das Siegel mit dem Namen Alkman; dieser Name der klassischen Zeit kommt später nicht mehr vor. Durch meine zwölfjährige Praxis als türkischen Handelsgericht sind mir die betreffenden arabischen u(nd) türkischen Terminologien sehr geläufig geworden, u(nd) da ist mir z.B. der *kaffāl* ganz besonders zweifelhaft; zunächst heißt der Bürge *kafil*, der Kaufmann heißt *tāğir*, plur. *tuğğār*; der persische Ausdruck *bazārgān* wird nur Juden gegeben. Könnten Sie mir vielleicht einmal gelegentlich die getreue Copie der Legende übersenden? In dem *alqmān* (wahrscheinlich ohne diakritische Punkte) vermute ich irgendeinen Titel. Statt *kaffāl* ist vielleicht *kamāl* Kemal zu lesen, doch wage ich nichts zu entscheiden ohne Ansicht des Originals. Auch das Stück mit dem Namen *ʿabd al-masīḥ* (Nr. 14 des Katalogs [Verf.]) hat mich seiner Zeit gewaltig intrigiert; indem Sie mit bewaffnetem Auge einen *baṭṭiq* darauf erkannt haben, sind Sie der Lösung um einen bedeutenden Schritt näher gerückt, u(nd) nun möchte ich Sie ersuchen, das *ʿabd al-masīḥ* einstweilen nicht als Namen sondern als Titel oder vielmehr frommes Epitheton anzusehen und den eigentlichen Namen erst in den folgenden Bruchstücken zu suchen. Die vergleichsweise viel leichteren griechischen Siegel (weil die Schrift viel deutlicher hervortritt) haben dennoch eine Sammlung von einigen hundert Stücken erfordert um mit ihrer Erklärung fertig zu werden, u(nd) so fürchte ich, daß die großherzogliche Sammlung, obgleich die vollständigste und reichste ihrer Art, noch lange nicht ausreicht um alle Räthsel zu lösen. Jedenfalls behalten wir die Sache im Auge u(nd) wir werden jedes Stück dieser Art, was uns vorkommt, nach Jena schicken, wo doch schon ein tüchtiger Grund beisammen ist«.

²²⁶ Nicht identifiziert.

²²⁷ Osmanische Goldmünze im Wert von 500 Piaster, die *Kīs* genannt wurde.

²²⁸ Legatio 55; *Die Werke Liutprands von Cremona*, 3. Aufl., (hrsg. von J. Becker), (MGH, Script. rer. Germ. in us. schol., Hannover-Leipzig 1915), S. 205, lin. 14-15; *Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit. Widukinds Sachsengeschichte. Adalberts Fortsetzung der*

besitze pflegten das Bild des regierenden Kayzers und den Namen des *Com(m)erciarius* zu tragen.²²⁹

Über das räthselhafte Siegel mit den »georgischen« Schriftzügen haben wir hier auch nichts erfahren können. Einige erklären sie für armenisch, ohne sie jedoch lesen zu können.²³⁰ Vielleicht bringt der Zufall ein ähnliches Siegel in meine Hände und die Deutung würde dann leichter sein.

Da mein Vater noch einige Zeilen hinzuzufügen gedenkt, so schließe ich, indem ich Sie, hochverehrter Herr, bitte, auch fernerhin Ihr Wohlwollen zu bewahren

Ihrem ganz ergebensten
Dr Mordtmann jr

(Antwortbrief Stickels vom 18. Mai 1873; Manuale, Bl. 35v [Verf.]).

VIII

Pera 8 September 1874

Hochverehrter Herr Professor,

Eine Ueberraschung, wie Sie mir eine mit der letzten Post bereitet haben, ist wohl sobald keinem Sterblichen zu Theil geworden, und noch dazu eine Ueberraschung, welche wohl selten unter so unangenehmen Verhältnissen, wie die sind, welche ich jetzt aus zu halten habe. Durch einen sonst harmlosen Articel der *Gazette médicale d'Orient* hatte ich eine Gründercompagnie entlarvt, welche die Hauptstadt mit Sumpfwasser zu versorgen beabsichtigte; die Polemik welche sich daran knüpfte, Injurienprocesse, Entschädigungsklagen bis zum Belauf von 60000 Pfund Sterling, kurz Aerger und Plage aller Art, hatten mich so ziemlich demoralisiert – da mit einem Male trifft die Sendung aus Weimar ein, wie ein Himmelsbote, unerwartet, tröstend und aufrichtend.²³¹

Chronik Reginos. Liudprands Werke (...), (neu bearbeitet von A. Bauer† – R. Rau, Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe VIII, Darmstadt, 1971), S. 575, lin. 24-26 (»et multo plura ac pretiosiora pallia emi, quae neque scrutata nec a Grecis visa nec plumbo sunt signata«). S. auch Mordtmann, »Περὶ βυζαντινῶν μολυβδοσφύλλων«, S. 61, und danach *Sig.*, S. 11.

²²⁹ Zu Kommerkiariersiegeln s. N. Oikonomides, »Silk Trade and Production in Byzantium from the Sixth to the Ninth Century: The Seals of the Kommerkiarioi«, *Dumbarton Oaks Papers*, 40 (1986), S. 33-53.

²³⁰ Vielleicht Nr. 24 des Katalogs. S. auch *Vermehrungsbuch*, S. 77 (Text wie oben Anm. 223).

²³¹ Wie dem *Staatshandbuch für das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach*, (Weimar, 1896), S. 65, zu entnehmen ist, ist: »Dr. Mordtmann, Arzt am deutschen Krankenhause zu Konstantinopel, Kgl. Preuß. Sanitätsrath« 1874 mit dem Großherzoglichen Hausorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken ausgezeichnet worden«. S. auch *Manuale*, Bl. 45v, zum 28. Juli 1874: »Brief an H(er)m H(o)frath Stichling, worin (ich) für Dr. med. Andreas David Mordtman(n) in Konstantinopel eine Decoration mit dem Ritterkreuz 1r – Klasse beantragte u(nd) motivierte«.

Wahrlich ich weiß nicht mit welchen Worten ich Ihnen meine Dankgefühle zur Anschauung bringen kann – mein Vater und meine gute Frau meine Angehörigen, sie alle vereinigen sich mit mir, in dem Wunsche, daß alle Segenswünsche, die wir Ihnen, hochverehrter Herr, widmen doppelt und dreifach in Erfüllung gehen mögen. Mein guter Vater hat sein Geheimnis treu bis zum letzten Augenblick bewahrt²³² und so hätte ich nur gewünscht, Sie als Zeugen der Ueberraschung bei uns gehabt zu haben. Ich habe heute an Seine Königliche Hoheit²³³ sowie an Herrn Staatsminister *Thon* die Dankschreiben aufgesetzt, fürchte aber sehr hie und da gegen die Etikette verstoßen zu haben; wir sind eben ganz aus dem Leben u(nd) Treiben unserer Heimath entrückt und so wird man es uns hoffentlich nachsehen. In beiden Schreiben habe ich hervorgehoben, wie sehr überall die Bestrebungen des großherzoglichen Hauses anerkannt sind und zwar besonders seit Ihren Arbeiten über das großherzogliche Münzcabinet, und das ist unzweifelhaft richtig: denn Dank Ihrer Anregung habe ich auf meinen Berufswegen überall aufmerksam darauf ausgeschaut, wo irgend ein Stück für die Wissenschaft erhalten bleiben konnte. Möge es Ihnen noch recht lange vergönnt sein, nach allen Seiten hin, fern und nahe, anregend und aufmunternd zu wirken!²³⁴

Eine kleine Sendung von Bleisiegeln (2) war schon seit vier Monaten bereit; meine Hoffnung sie zu *completiren* ist erst vor drei Wochen in Erfüllung gegangen;²³⁵ es betrifft 1 *Jezdigerd* J. 20 mit *bismillāh*²³⁶ – 1, *Abdullah ibn Amir* 70.²³⁷ 1, *Ibrahim* von *Taberistan*.²³⁸ Ein Obeidullah ibn Zijad ist mir leider entschlüpf. Dagegen befinden sich bei uns mehrere Münzen aus der Zeit der mongolischen Herrschaft über Persien, welche ich Ihnen zur Disposition stelle, auf die Gefahr hin, Doubletten zu schicken. Indeß Doubletten sind nie überflüssig: sie haben uns schon manchen Dienst geleistet.

²³² Stickel hatte Mordtmann sen. über die beabsichtigte Auszeichnung informiert und ihn um Angaben zur Person seines Sohnes gebeten; vgl. den Brief von Dr. A. D. Mordtmann sen. an Stickel vom 21. Juli 1874 (Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Nachlaß Stickel, Nr. 17): »In Erwiderung Ihres sehr geschätzten Schreibens vom 12 d. M. beeile ich mich Ihnen behülfis der angeregten Sache folgende Mittheilungen über meinen Sohn zu machen: Andreas David Mordtmann, Med. Dr., Arzt des Deutschen Krankenhauses in Konstantinopel, Präsident der *Société Medicale de Constantinople*. – Indem ich Ihnen für Ihre freundlichen Bemühungen in dieser Sache meinen herzlichsten Dank abstatte, habe ich zugleich das Vergnügen Ihnen mittheilen zu können, daß er wieder einige Bleisiegel für das Großherzogliche Cabinet bestimmt hat, deren Übersendung mit nächster Gelegenheit erfolgen wird«. – Es handelt sich vermutlich um die weiter unten von Mordtmann jr. angekündigte Sendung von Bleisiegeln.

²³³ Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach (1818-1901); regierte seit 1853. Er hatte auch das Ehrenamt des Rektors der Jenaer Universität inne.

²³⁴ S. *Manuale*, Bl. 46v, zum 20. September 1874: »D(oktor) Mordtman(n) jun. sendet innigen Dankbrief«.

²³⁵ Die Sendung ist vermutlich erst später nach Jena abgegangen; vgl. Brief X mit Anm. 250. Enderlein, Nr. 98. Vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 87 (Text wie unten Anm. 250).

²³⁷ Die Münze ist wahrscheinlich nicht nach Jena gelangt. Kein Eintrag ins *Vermehrungsbuch*. Enderlein erwähnt sie nicht. S. auch unten Anm. 250.

²³⁸ Enderlein, Nr. 137. Vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 87 (Text wie unten Anm. 250).

Ich habe für Sie noch zwei Bleisiegel bestimmt welche nur griechische Schrift bieten, aber sonderbarerweise rein arabische Eigennamen. Das eine ist *Jezid drungarius* der Flotte (Ιεζήθ geschrieben;²³⁹ das zweite trägt den Namen *Abdurrahman*²⁴⁰ (Ἀβδουραχμῶ). Beide aus der Epoche des *Theophilus*. Ich möchte annehmen, daß es *saracenische* Ueberläufer waren, welche ob mit oder ohne Glaubenswechsel in Byzantinische Dienste traten gerade so wie byzantinische Ueberläufer in die Dienste des Emir von Tarsos traten wie der berühmte *Leo Tripolita* und *Damianus*. Sollten diese Stücke in dem Großherzoglichen Kabinet einen Platz finden können, so stehen sie Ihnen zur Disposition.²⁴¹

Und nun hochverehrter Herr Professor, gestatten Sie mir noch einmal den Ausdruck der dankbarsten Hochachtung mit welcher stets verharre

Ihr treu ergebenster

Dr Mordtmann jr.

IX

Konstantinopel 6 Juny 1875

Hochverehrter Herr Professor,

Da Vater mir heute mittheilte, er werde an Sie einige Zeilen richten, so benutze ich die Gelegenheit, Ihnen anbei die Ausbeute des letzten Semesters an Bleisiegeln mit arabischen Legenden zu übersenden.²⁴² Ich hätte gern noch eine Woche gewartet, um den letzten Fund zu prüfen, allein, ich fürchte daß nichts mehr darunter sein wird.

Auf zwei von diesen Siegeln ist die Muttergottes mit der üblichen Legende $\overline{\text{MP}} - \overline{\text{ΘV}}$ sehr deutlich: ich möchte beinahe annehmen, daß Doubletten dieser Siegel schon in Ihren Händen sind.²⁴³ N 3. mit syrischer Legende.²⁴⁴ Auf Avers ist ein Heiliger, dessen Name diesmal in syrischen Buchstaben daneben steht. Wer es aber sein mag, wage ich nicht zu entscheiden.

Dem Typus nach gehören die Siegel ins 11 *resp* 12 Jahrhundert, dem sogenannten Komnenen Zeitalter.

N 4. Ebenfalls syrisch. Auf Avers Doppelkreuz mit Arabeske auf vier Stufen. Randlegende von links angefangen: ΚΕΡΟ ∨Λ. (ergänzt

²³⁹ Der Aussteller ist wahrscheinlich identisch mit dem der Nr. 1 des Katalogs. Weitere Siegel vermutlich desselben Ausstellers s. ebd.; vgl. Zacos – Veglery, Nr. 1987: Ἰεζήθ βασιλικῷ σπαθαρίῳ καὶ δρουγγαρίῳ, allerdings ohne Flotte. Man kann vermuten, daß Mordtmann die Flotte von sich aus ergänzt hat (freundlicher Hinweis von Claudia Ludwig).

²⁴⁰ Eine Identifizierung ist problematisch. Ἀβδουραχμῶ ist vom Ende des 7. bis zur 1. Hälfte des 8. Jahrh. mehrmals belegt (Theoph. 348, 16-18, 371, 19-21 und 403, 15-16 [de Boor], Zacos – Veglery, Nr. 3070 [Av.: Kreuzmonogramm, Rev.: Inschrift in 2 Zeilen: Θεοτόκε βοήθει τῷ σῷ δούλῳ Ἀβδραχάμα, 1. Hälfte 8. Jahrh.]; Hinweis von Claudia Ludwig). Möglicherweise datiert Mordtmann das Siegel zu spät.

²⁴¹ Die Siegel sind vermutlich nie übersandt worden. Kein Eintrag ins *Vermehrungsbuch*.

²⁴² Kein Eintrag ins *Vermehrungsbuch*.

²⁴³ Nicht identifiziert.

²⁴⁴ Nr. 20 des Katalogs.

ΚΕΡΟΗΘΗΤΩCΩΔΟΝΛ.) d.h. Κύριε βοήθει τῷ σῷ δούλῳ. Zeitalter vielleicht das 10 Jahrhundert.²⁴⁵

Zur besseren Conservierung würde ich Einwickeln in ein doppeltes Blatt Staniol empfehlen, um den Zutritt des Sauerstoffs zu verhüten. Mit Wasserglas habe ich noch keine Versuche angestellt. Es handelt sich wesentlich darum einen undurchdringlichen und durchsichtigen Ueberzug herzustellen, welcher keine dem Blei wahlverwandten Stoffe enthält. Es darf kein dem Pflanzenreiche entstammender Stoff sein wie Kanadabalsam oder Glycerinverbindungen: sie würden mit dem Blei sofort auf dem Wege der Gährung rasch zerstörende Verbindungen eingehen. Ein Chemiker müßte wohl am besten Auswege finden können. -

Die für das Großherzogliche Kabinet bestimmten Münzen (1 *Ibrahim von Taberistan* sowie eine Statthaltermünze)²⁴⁶ hoffe ich Ihnen demnächst übersenden zu können, sowie eine kleine Sammlung mongolischer Münzen von Persien. Die Gelegenheit wird sich vielleicht schon in der nächsten Woche darbieten.

Neues aus der Orientalischen Münzkunde wird Ihnen gewiß Vater mittheilen. Ich beschränke mich daher und bitte Sie, es mir nicht ungut aufnehmen zu wollen, daß ich Ihnen wieder einige Räthsel zuschicke. Denn räthselhaft ist alles was in Blei gedruckt vorkommt. Aber Sie sind selbst nicht ganz unschuldig: niemand in Europa hat sich an die Entzifferung der Legenden gewagt. Sie waren bis jetzt der einzige Erfolgreiche und somit leisten wir nur Ihren berechtigten Ansprüchen Genüge durch Heranschaffen von Material. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß nirgends im Oriente von orientalischen Bleisiegeln Funde gemacht sind, mit Ausnahme Constantinopels. Ich habe mehrfach Freunde, Ingenieure etc. auf diese Dinger aufmerksam gemacht. Allein niemand hat dergleichen gesehen.

In der Hoffnung daß Sie und Ihre verehrten Angehörigen sich des besten Wohlseins erfreuen habe ich nur die eine Bitte noch, daß Sie Ihr Wohlwollen auch fernerhin erhalten mögen

Ihrem

dankbarst ergebenen

Dr Mordtmann

X

Konstantinopel 8 November 1877

Hochverehrter Herr Hofrath,

Ihr verehrtes Schreiben traf mich gerade bei der Rückkehr aus Athen hier an, als ein *optimum faustissimum augurium* und ersehe ich aus demselben, daß Sie noch immer fortfahren Ihren hiesigen Verehrern ein freundliches Andenken zu

²⁴⁵ In der Sammlung nicht mehr vorhanden.

²⁴⁶ Es handelt sich vermutlich um die schon in Brief VIII mit Anm. 236 und 238, erwähnten Münzen des *Ibrahim von Taberistan* und des *Jezdigerd*. S. auch unten Anm. 250.

bewahren, was uns gerade in der letzten Zeit, die so reich an Prüfungen aller Art, von ganz besonderem Troste war, unsere Flucht nach Athen war ja gerade veranlaßt durch die Trauer um eine geliebte Schwägerin und die immer unerquicklicher werdenden äußeren Verhältnisse. Wie glücklich dürfen wir Sie preisen, der so entfernt dem Trubel wissenschaftlichen Aufgaben leben darf. Ich habe es versucht durch Flucht in die entlegenen Zeiten des Altertums die so widerwärtigen Eindrücke der Gegenwart abzustumpfen. Aber es ist umsonst. Die alltägliche schnöde Verletzung aller menschlichen und göttlichen Gesetze unter dem Vorwande von Humanität drängt sich zu sehr auf.²⁴⁷ Im Verein mit drei anderen Ärzten ist es mir Gott sei Dank gelungen die hiesige *Société du croissant rouge* ins Leben zu rufen, und auch das Meinige gethan zu haben, das unsägliche Kriegsleid zu lindern – aber auch hier machte sich Eigennutz und Eitelkeit so geltend, daß wir uns zurückzogen.

Ich hoffe der Frau Prinzessin Reuß²⁴⁸ bei Ihrer Rückkehr aus Buyukdere²⁴⁹ einige Münzen für das Großherzogliche Kabinet einhändigen zu können: es sind 1 (leider beschnittener) *Dad Burdjmatun 1 Ibrahim Taberistan*, 1 *Jezdigerd* 3 (Jahr 20 mit *Bismillah*), einige mongolisch – persische Typen, sowie 2 Bleisiegel.²⁵⁰ Das eine davon zeigt Av. einen langrockigen Reiter Rev. 4 kufische Zeilen im Character / der Eiyubidenmünzen von Aleppo, Damascus u.s.w.²⁵¹ So deutlich auch die Legende ist, so konnte ich doch nicht den Fürsten bestimmen, welchem diese Bulle angehört. Das zweite Bleisiegel ist eine Bilinguisbulle,²⁵² welche vor die macedonische Dynastie gehört etwa ins 7/8 Jahrhundert. Sie hat beiderseits ein griechisches Monogramm u(nd) auf dem Avers eine kufische Randlegende. Es ist die älteste der kufischen Bullen welche ich gesehen habe. Im übrigen liegt der Antikenhandel ganz darnieder, so daß gegenwärtig fast nichts auf den Markt kommt. Bleisiegel werden seit

²⁴⁷ Mordtmann spielt auf den Russisch-Türkischen Krieg 1877-1878 an. In Folge dieses Krieges strömten muslimische Flüchtlinge aus Bulgarien nach Istanbul, dessen Bevölkerung sich dadurch fast verdoppelte; vgl. S. I. Shaw und E. K. Shaw, *History of the Ottoman Empire and Modern Turkey*, Bd. 2, (Cambridge, 1977), S. 182-191, bes. S. 189.

²⁴⁸ Zur Person s. oben Anm. 40.

²⁴⁹ Büyükdere, Dorf am Bosphorus auf der europäischen Seite, unweit des Schwarzen Meeres; vgl. C. Mostras, *Dictionnaire géographique de l'empire ottomane*, (St. Petersburg, 1873), S. 61.

²⁵⁰ Die Münzen des *Ibrahim Taberistan* und des *Jezdigerd* sind wahrscheinlich die bereits in Brief VIII, S. 584, und Brief IX, S. 586, genannten. Der in Brief VIII, ebd., erwähnte *Abdullah ibn Amir* scheint nicht übersandt worden zu sein; s. auch oben Anm. 237. Auch die Bleisiegel sind wahrscheinlich die, deren Übersendung in Brief VIII angekündigt worden ist. Vgl. *Vermehrungsbuch*, S. 87: »PL(umbum). Dickes Bleisiegel mit Monogramm Χριστέ Βοήθη (Nr. 1 des Katalogs [Verf.]). PL(umbum) Kleineres Bleisiegel mit Reiter und arabischer Legende: ... *al-amīr al-a'(ẓam)*. Pehlevimünze. Typus Jezdizert. Persischer Statthalter. Jezd. a. 20. Desgl(eichen) Tapuristan. Ibrahim a. 141. Desgl(eichen) Tapuristan Dad Bourdz Matun«. – Die Sendung kam erst im Jahr 1878 nach Jena; vgl. den Brief von G. J. Beust (Weimar) an Stickel vom 20. September 1878, *ThULB-UA*, Orientalisches Münzkabinett, Nr. 13, Bl. 9: »... die anliegenden Münzen des Herrn Dr. Mordtmann in Constantinopel an das Orientalische Münzkabinett zu Jena umgehend zu übersenden«.

²⁵¹ Inv.-Nr. 311-F1. Vgl. auch *Vermehrungsbuch*, S. 87 (Text wie oben Anm. 250). Vgl. zu diesem Stück sowie zu weiteren vergleichbaren Exemplaren oben Anm. 13.

²⁵² Nr. 1 des Katalogs. S. auch *Vermehrungsbuch*, S. 87 (Text wie oben Anm. 250).

zwei Jahren gar nicht mehr gefunden, so daß hier das Material so gut wie erschöpft ist.²⁵³ In Athen fand ich bei einem [...]krämer²⁵⁴ 1 *Churschid* Jahr 106: 1 *Abdullah* (Chalife) u(nd) 1 *Arsaces* vii mit der Legende βασιλέως μεγάλου »πάρι – ιάνη« Ἀρσάκου u.s.w. Herr *Paul Lambros* besitzt eine große Zahl Seldschuckenmünzen mit der Rhodisercontremarque²⁵⁵ sowie einen Ommayadenfels byzantinischen Typus, wie sie bereits beschrieben.²⁵⁶ Letztere wird Ihnen Herr Lambros wohl selbst einsenden.²⁵⁷ Die *Danunesmünze*, welche Vater beschrieben, ist in seinen Besitz übergegangen: ich hatte sie für 6 *Livres*²⁵⁸ erworben und als er mir 200 *franc* anbot konnte ich sie dem lebenswürdigen Antiquar und noch dazu Bleisiegelcollegen,²⁵⁹ der uns in Athen sonst so bedeutend unterstützt nicht abschlagen.

Die Heiligenbilder auf den byzantinischen Bleisiegeln, welche seit dem 10 Jahrhundert beginnen, haben selten eine locale Bedeutung: mitunter beziehen sie sich auf den Namen des Inhabers, fast nie auf die Stadt: nur hie und da, wie *St Demetrius* auf den Bischofsbullen von Thessalonike, bilden sie eine Art Stadtwappen. Sonst scheinen sie mir höchstens die Rolle des Schutzheiligen der betreffenden Person zu bilden. Ob sie daher irgendwie den Schlüssel zu den kufischen Siegeln abgeben können, dürfte noch nicht klar sein. Soweit ich mich der Ihnen übersandten Pièces erinnere, waren es wohl meistens christliche Einwohner in den muselmännischen Staaten Syriens und Anatoliens, welche doch immer in Handels- u(nd) politischen Beziehungen zu Byzanz standen. Ein vollständiger Codex der griechischen Bleisiegel würde wohl etwas / Beihülfe zur Erklärung der Legenden liefern. Aber wie ist ein solcher zu liefern? Ich habe das Material zu einem Codex so ziemlich beisammen: etwa 2000 Nummern mit einem kurzen Commentar, wie ihn das Boekhsche Corpus²⁶⁰ giebt. Aber ich habe bisher nicht den Muth gehabt, die Zusammenstellung zu machen, da für ein solches Specialwerk kaum ein Verleger sich finden würde.²⁶¹ Mit der Zeit hoffte ich sobald die Berliner Academie ihr *Corpus*

²⁵³ S. auch *Sig.*, S. 12.

²⁵⁴ Der erste Teil des Wortes nicht gelesen.

²⁵⁵ Im Text Zeichnung von zwei gegenständigen B.

²⁵⁶ Stickel, *Handbuch*, S. 1-62, und ders., »Neue Ermittlungen auf byzantinisch arabischen Bildmünzen. Mit einem Anhang«, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 23 (1869), S. 174-182.

²⁵⁷ Kein Eintrag ins *Vermehrungsbuch*.

²⁵⁸ Osmanische Pfund. 1£ = 23fr., also 138fr. (nach dem Metallwert gerechnet).

²⁵⁹ Drei Siegelpublikationen von Paul Lambros sind *Sig.*, S. 2, verzeichnet. Zu seiner Sammlung s. ebd., S. 7.

²⁶⁰ *Corpus Inscriptionum Graecarum*, Bd. I, (ed. A. Boeckh, 1828), Bd. II, (ed. A. Boeckh, 1843), Bd. III, (ed. J. Franz, 1859), Bd. IV, (ed. E. Curtius und A. Kirchhoff, 1858). Innerhalb des vol. IV sind als Pars XL auch Inscriptiones christianae erschienen (dort sind Sect. II, S. 400-432 auch byzantinische Siegel publiziert). Zu dem Berliner Inschriftenwerk s. G. Klaffenbach, *Griechische Epigraphik*, (Göttingen, 1966), S. 15-19.

²⁶¹ Schon A. Salinas trug sich 1864 mit dem Plan, ein Siegelcorpus zu schaffen; s. Seibt, *Bleisiegel*, S. 38. Es ist bedauerlich, daß der entsprechende Plan Mordtmanns nicht verwirklicht wurde. Seine Sammlung von Bleisiegeln ist nach Wien gelangt; vgl. oben Anm. 27. Die Vorarbeiten zu seinem Corpus lagen zumindest teilweise Schlumberger vor; vgl. *Sig.*, S. VI (ein klei-

inscript. fertig ediren wird, derselben meine Collectanea zur Disposition zu stellen, eventuell die Bearbeitung zu übernehmen. Aber dazu fehlen mir die Verbindungen mit den leitenden Kreisen, welche überdieß bis jetzt nur die classische Epigraphik ins Auge gefaßt haben, und habe ich daher noch nicht den Muth gehabt mit einem Vorschlage hervorzutreten. Einzelne Parthien hatte ich fertig, wie Sie bereits in den peloponesisch – hellenischen Bullen²⁶² gesehen haben werden und werde ich dann wohl die syrischen Bleisiegel zusammenstellen,²⁶³ für die *Revue archéologique*. Am liebsten wäre mir jedenfalls eine deutsche Bearbeitung. Wie gesagt, das Material liegt bereits in meiner Mappe angehäuft und bedarf nur der Revision Eintheilung und Zusammenstellung – es fehlt aber am wichtigsten, an dem Verlage. In Deutschland selbst ist das Interesse an Byzanz sehr schwach: in Frankreich, wo es sehr lebendig ist, sind die chauvinistischen Ideen noch viel zu stark und fürchte ich auch die Herrn Sabatier u(nd) Miller²⁶⁴ durch Correctur ihrer Legenden etwas verletzt zu haben.

Verzeihen Sie, bitte, die etwas weiter schweifende Ausdehnung meines Schreibens über einen so bleiernen Gegenstand und gestatten Sie mir nur zum Schluß Ihnen meines Vaters Andenken und das meinige zu erneuern

Hochachtungsvoll

Ihr ganz ergebenster

Dr. Mordtmann jr.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS MEHRFACH ZITIERTER LITERATUR

ADB = Allgemeine Deutsche Biographie, (Leipzig, 1875-1912), (Nachdr. Berlin 1967-1971).

Babinger = A. D. Mordtmann d.Ä., *Anatolien. Skizzen und Reisebriefe aus Kleinasien (1850-1859), eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von F. Babinger*, (Hannover, 1925), (Nachdr. Osnabrück 1972).

Bonner, »A Byzantino-Arabic Bulla« = G. Bonner, G. M. Meredith-Owens und J. Walker, »A Byzantino-Arabic Bulla«, *The British Museum Quarterly*, 25 (1962), S. 15.

ner Teil der *Considérations générales*), S. VII (Beschreibung von Siegeln mit Bezug auf die Geschichte von Antiocheia und die Topographie von Konstantinopel) und S. 84-90 (verschiedene Typen von Monogrammen). In seiner Würdigung Schlumbergers hebt N. P. Lichačev, »Dejatel'nost Gustava Šlemberže (po slučajju ispolnivišegosja 17 oktjabrja 1924 goda ego vos'midesjatiletija i polustoletija učenych trudov). Publikacija, posleslovie i primečanija E. V. Stepanovoj (The activities of Gustave Schlumberger [on the occasion of his eightieth birthday on October 17. 1924 and fiftieth anniversary of his scientific works]. Publication and notes by E. V. Stepanova)«, *Vspomogatel'nye istoričeskie discipliny*, 23 (1991), S. 233-260, hier S. 244-246, die Bedeutung Mordtmanns für die byzantinische Sigillographie zwar ausdrücklich hervor; von einem geplanten Siegelcorpus scheint auch er allerdings keine Kenntnis gehabt zu haben. Über den Verbleib von Mordtmanns Manuskript ist uns nichts bekannt.

²⁶² A. D. Mordtmann, »Plombs byzantins de la Grèce et du Péloponnèse«, *Revue archéologique*, N.S., 33 (1877), S. 289-298, und 34 (1877), S. 47-60.

²⁶³ Nach unserer Kenntnis nicht erschienen.

²⁶⁴ Vgl. Mordtmann, »Beiträge«.

- Casanova = P. Casanova, »Sceaux arabes en plomb«, *Revue Numismatique*, 3^e série, 12 (1894), S. 97-126.
- Dorn = B. Dorn, *Collection de monnaies sassanides de feu le lieutenant-général J. de Bartholomaei*, (St. Petersburg, 1873).
- Edhem = H. Edhem, *Catalogue des sceaux en plomb, Musée Impérial Ottoman, Section des Monnaies Musulmanes*, (Konstantinopel, 1904).
- EF² = The Encyclopaedia of Islam. Revised Edition, Bde. 1-9, (Leiden, 1960ff.).
- Enderlein = V. Enderlein, *Bearbeitung und Katalog einer Gruppe orientalischer Münzen aus der Münzsammlung der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena. Die Münzen mit Pehlevi-Legenden. Hausarbeit zur wissenschaftlichen Abschlußprüfung der Philosophischen Fakultät an der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena*, (Jena, 1958) (maschinenschriftlich).
- Fahmī, *Fağr* = ʿAbd ar-Rahmān Fahmī Muḥammad, *Mausūʿat an-nuqūd al-ʿarabīya wa-ʿilm an-nummīyāt I, fağr al-Islām al-ʿarabīya*, (Kairo, 1965).
- Graf, *Register* = G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur*, Bd. 5, (Vatikan, 1953) (Register).
- Heidemann – Sode = S. Heidemann und C. Sode, »Metallsiegel in der islamischen Welt, ihre Forschungsgeschichte und orientalische Bleisiegel aus einem Siegel-fund in Konstantinopel«, in R. Gyselen (Hrsg.), *Les sceaux d'Orient et leur emploi*, (Res Orientales, X, Paris, 1997), S. 41-60.
- Kalus = L. Kalus, *Catalogue des cachets, bulles et talismans islamiques*, (Paris, 1981).
- Lanci = M. Lanci, *Lettera filologica di Michelangelo Lanci Fanese al Cavaliere Vincenzo Tommasini da Fano*, (Rom, 1867).
- Manuale* = [J. G. Stickel], *Manuale des Großherzoglichen orientalischen Münzkabinetts vom Jahre 1862-1878*, ThULB-UA, Orientalisches Münzkabinett, Nr. 10 (handschriftlich).
- Mitchiner = M. Mitchiner, *Oriental Coins and their Values, I: The World of Islam*, (London, 1977).
- Mordtmann, »Beiträge« = A. D. Mordtmann (jr.), »Beiträge zur Kenntnis der byzantinischen Bleisiegel«, *Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde*, 5 (1870), S. 271-282.
- Mordtmann, »Περὶ βυζαντινῶν μολυβδοβοῦλλων« = A. D. Mordtmann (jr.), »Περὶ βυζαντινῶν μολυβδοβοῦλλων«, *Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος*, 7 (1872-1873), S. 57-81.
- Oikonomides, *Byz. Lead Seals* = N. Oikonomides, *Byzantine Lead Seals*, (Washington, D.C., 1985).
- Payne-Smith, *Thesaurus Syriacus* = R. Payne-Smith, *Thesaurus Syriacus*, 2 Bde., (Oxford, 1897 und 1901).
- Šandrovskaja – Bartikjan = V. S. Šandrovskaja und R. M. Bartikjan, »Vizantijskaja svincovaja pečat' s greko-armjanskimi nadpisjami iz sobranija Gosudarstvennogo Ermitaža«, *Istoriko-filologičeskij žurnal*, 132 (1991), S. 122-128 (arm. mit russ. Resümee).
- Seibt, *Bleisiegel* = W. Seibt, *Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich. I. Teil, Kaiserhof*, (Wien, 1978).
- Seyrig = J.-Cl. Cheynet, C. Morisson und W. Seibt (Hrsgg.), *Sceaux byzantins de la collection Henry Seyrig*, (Paris, 1991).
- Sig. = G. Schlumberger, *Sigillographie de l'empire byzantin*, (Paris, 1884).
- Stickel, »Altarabische Bleisiegel« = [anonym = J. G. Stickel], »Neu entdeckte alt-arabische Bleisiegel im großherzoglichen orientalischen Münzcabinet zu Jena«, *Das Ausland*, 40 (1867), S. 467-469.

- Stickel, *Handbuch* = J. G. Stickel, *Handbuch zur Orientalischen Münzkunde. Das Grossherzogliche orientalische Münzkabinet zu Jena. Zweites Heft: Älteste Muhammedanische Münzen bis zur Münzreform des Abdulmelik*, (Leipzig, 1870).
- Stickel, »Kufische Bleisiegel« = J. G. Stickel, »Neuentdeckte kufische Bleisiegel und Verwandtes«, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 20 (1866), S. 336-376.
- Stickel, »Morgenländische Bleisiegel« = J. G. Stickel, »Zu den morgenländischen Bleisiegeln«, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 49 (1895), S. 63-72.
- Stickel, »Nachtrag« = J. G. Stickel, »Nachtrag zu der Abhandlung über neuentdeckte kufische Bleisiegel«, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 21 (1867), S. 492-494.
- Stickel, »Numismatisches« = J. G. Stickel, »Numismatisches beim Orientalisten-Congress zu St. Petersburg«, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 31 (1877), S. 529-535.
- Stickel, »Rezension« = J. G. Stickel, Rezension von Lanci (wie oben), *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 23 (1869), S. 326-333.
- ThULB-UA = Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Universitätsarchiv.
- Vermehrungsbuch = [J. G. Stickel], *Vermehrungsbuch des orientalischen Münzkabinetts (1848-1895)*, ThULB-UA, Orientalisches Münzkabinet, Nr. 143 (handschriftlich).
- Vollers = K. Vollers, »Das orientalische Münzkabinet der Universität Jena im Jahre 1906«, *Blätter für Münzfreunde*, 41 (1906), Heft 6, Sp. 3516-3520, und Heft 7/8, Sp. 3529-3537.
- Zacos – Veglery = G. Zacos und A. Veglery, *Byzantine Lead Seals I*, (Basel, 1972).

Nachtrag: Während der Drucklegung erschien der oben in Anm. 42 genannte Katalog L. G. Klimanov, »Vizantijskie otraženija« vsfragistike. Kollekcija metalličeskich pečatej VII-XX vekov N. P. Lichačeva v Zapadnoevropejskoj sekcii Archiva SPb FIRA RAN - »Byzantine Reflections« in the Sphragistics Likhachachev Collection of metal seals VIIth-XXth centuries, (St. Petersburg 2000). Siehe dazu die Rezension C. Sode, in *Byzantinische Zeitschrift*, 93 (2000), S. 626-629.

Für die oben erwähnten Parallelstücke:

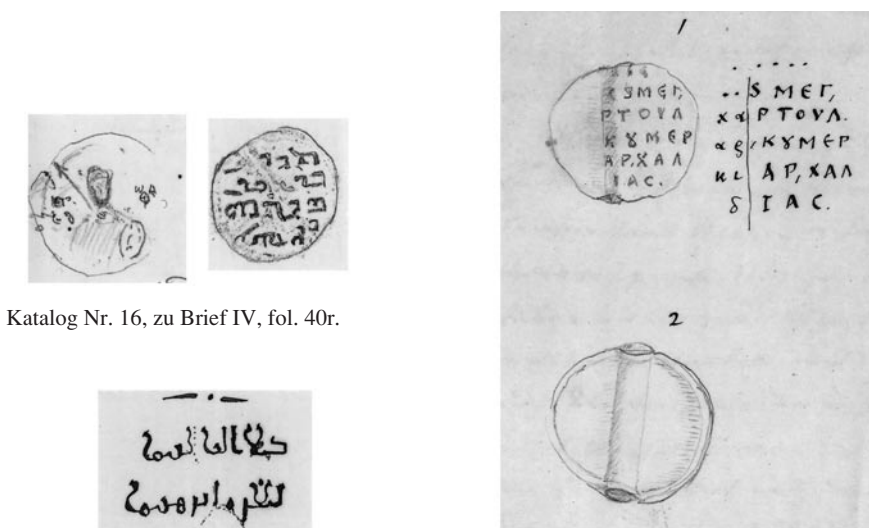
- OMJ Kat.-Nr. 7, 8 || Klimanov, Nr. IV30, 31 (= Sig., S. 75, Nr. 1).
- OMJ Kat.-Nr. 9, vgl. Klimanov, Nr. IV2 (= Sig., S. 75, Nr. 2).
- OMJ Kat.-Nr. 14, 15 || Klimanov, Nr. IV3.
- OMJ Kat.-Nr. 17, 18 || Klimanov, Nr. IV15.
- OMJ Kat.-Nr. 23 || Klimanov, Nr. IV47.

Tafel I

zu Brief I, fol. 28v.



Tafel II



Katalog Nr. 16, zu Brief IV, fol. 40r.

Katalog Nr. 6, zu Brief V, fol. 45r.

zu Brief II, fol. 33r.

Tafel III

N° 1° Bilingue George Mamgène } Dieu secours
 (Chy Dr. Mordtmann.) } uusp-ws | UL466U

2° au + KĒ RI... } u... UL pour us UL
 TWCWA... } 46... 46np4u3
 TEUPPIW } u4u4 } " u4u46u. 3
 TUMAM } 6u... }
 TEN

3° KĒ RĒ } 8 UL
 TWCWA... } u46
 TEUPPIW } np4u } pour u4u46u4u3
 TUMAM } u4u4 }
 TEN

La traduction de l'arménien est
 " Dieu secours à George Mamgène "

Le n° 1° et le n° 3° ont le dernier mot le nom
 de Mamgène plus complètement écrit, ainsi
 l'arménien semble ~~u4~~ mamg(h)enam - si
 l'on ne veut pas donner autre interprétation
 aux deux dernières lettres u3, mē (e muet)
 et les prendre pour une abréviation.

I. abréviation seaux arméniens. (abousam?)
 au + 8ūu pour 8um43u - moi le serviteur
 u4u } u4u46u3 de Dieu
 *

les lettres de la troisième
 lignes n'étant pas complètes
 on ne peut déterminer ce nom
 sûrement. on lit.
 abousam... il y a des noms
 Arméniens. abersam,
 abousahl? pour comprendre
 sûrement il faut une meilleur exemple.

4

Tafel IV

arménien
II. (sceau torturé, on le plombe tourné d'un côté)

av + քար
այր

abréviation compliquée d'où
on pourrait tirer forcément
քն. ա. ա. (Serviteur) Եւ.
Christ Dieu (le grec avait
CHENOC
CEGENOC ?
ou
AGENOC)

Խ. + ԿԵՑ
ԵՆՈՍ

pour ԿԵՑԵՆՈՍ ou
ԿԵՑԵՆՈՍ

Segénus ou Angénus ne paraît pas
être un nom arménien, ou c'est un
nom grec adapté par un arménien
ou c'est un dignitaire grec occupant
un emploi chez les arméniens ?

III.  av. ԿԱՐ
ԱՐ

pour ԿԱՐԱՐ ՆՆԵՐԵՐ
Serviteur du Seigneur

Խ.  + ԿԵ
ԱԿՈ

on ne peut saisir aucun
nom avec assurance
tant ce côté du sceau est
détérioré et froissé.

Voilà on en sont pour le moment
ces misères de plombs arméniens. 4 variétés
en tout. Le premier est un bilingue est
en trois exemplaires. C'est le plus complet, le nom
de George Mangenus, est répété en grec et
en arménien.

Tafel V

Les trois autres pièces sont des petits sceaux purement arméniens, de mauvaise conservation. Il faut en avoir d'autres pour compléter les légendes.

Les caractères des sceaux purement arméniens sont plus cursives, c'est-à-dire sont les lettres usitées actuellement dans la typographie. Tandis que les lettres du plomb de George Mamigène sont de jolis majuscules. L'époque de ces sceaux paraît donc conséquemment convenir du X^e au XIII^e siècle.

Les noms que ces sceaux nous donnent se résument ainsi :

1. ^o George Mamigénus .	bilingue, grec - arménien
2. ^o Abousam ?	arménien pur.
3. ^o Ségénus ou Angénus .	"
4. ^o ? indechiffrable	"